1. Blatt Nr. 62 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Freitag, den 3. März 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 215 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Lebensmittelhilfe für das Ruhrgebiet.

Die Reichsregierung beschließt für verschiedene Notstandsgebiete die unentgeltliche Lieferung größerer Lebensmittelmengen. – Auch das Ruhrgebiet einbezogen.

40000 Zentner Butter und 700000 Zentner Roggen.

⊙ Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Donnerstagmittag beschlossen, Hilfsmaßnahmen für die ausgesprochenen Notstandsgebiete einzuleiten. Der Bevölkerung in diesen Gebieten werden kostenlos Lebensmittel zur Linderung der großen Not zugeführt. Es kommen Notstandsgebiete in allen Teilen des Reiches in Betracht, vor allem Oberschlesien, Thüringen, Bayerischer Wald, Ruhrgebiet, Berlin, Königsberg usw.

Wesentliche Vergünstigungen für Minderbemittelte.

Dieser Beschluß des Kabinetts ist für die Betroffenen von größter Bedeutung, was schon aus der folgenden amtlichen Erläuterung zu ersehen ist:

In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts über Einleitung von Hilfsmaßnahmen auf dem Lebensmittelgebiet zugunsten von Notstandsbezirken sind die beteiligten Reichsressorts dahin übereingekommen, daß rund 40 000 Zentner Butter und 700 000 Zentner Roggen unentgeltlich vom Reichsernährungsministerium der notleidenden Bevölkerung dieser Notstandsbezirke alsbald geliefert werden. Arbeitslose und sonstige Hilfsbedürftige sind es, denen die neue Aktion zugute kommen wird. Daneben sollen auch die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgegenden, in denen Brotgetreide nicht angebaut wird, Mehl aus Roggen erhalten.

Die Hilfsmaßnahmen werden in Verbindung mit den Ländern und Gemeinden durchgeführt werden. An diese liefert das Reich unentgeltlich die genannten Lebensmittel. Der einzelne Unterstützte würde also lediglich die entstehenden Unkosten (zum Beispiel Back- und Mahllohn) zu tragen haben, wobei zu hoffen ist, daß durch Entgegenkommen der Länder, Gemeinden und der freiwilligen Wohlfahrtspflege sich für die Bedürftigen weitere Vergünstigungen erzielen lassen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Stellen sind eingeleitet worden.

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge.

⊙ Berlin, 2. März. Drahtb.)

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung erlassen, durch die mit Wirkung vom 15. März ab die Steuerverzugszuschläge aufgehoben werden. Vom 15. März 1933 ab werden von rückständigen Steuerbeträgen nur noch Steuerzinsen erhoben. Der Zinsfuß beträgt in den Fällen des Verzuges 12 v. H. jährlich, in sonstigen Fällen, insbesondere bei Stundung und Zahlungsaufschub 5 v. H. jährlich.

Zeche „Sachsen" wird nicht stillgelegt.

Uebereinstimmung im Kabinett.

AZ. Berlin, 3. März. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett ist sich am Donnerstag grundsätzlich übereingekommen, die Zeche „Sachsen" in Heesen bei Hamm vor der Stillegung zu bewahren. Ueber die Einzelheiten, wie die Stillegung verhindert werden soll, darüber müssen die Ressorts die entsprechenden Vorlagen ausarbeiten.

Regierung gegen Auslandshetze.

⊙ Berlin, 3. März. (Drahtb.)

Das Kabinett hat sich am Donnerstag auch mit der Haltung der Auslandspresse befaßt und beschlossen, gegen hiesige Vertreter der Auslandspresse, die in böswilliger Art gegen die Reichsregierung hetzen, vorzugehen.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Berlin.



Frederik M. Sackett, der amerikanische Botschafter in Berlin, verläßt nun seinen Posten.

Der Reichstagsbrandstifter auch in Westfalen bekannt.

Er ist schon 1931 in Münster verurteilt worden.

⊙ Berlin, 3. März. (Drahtb.)

Aus dem Vorstrafenregister des Brandstifters van der Lübbe ergibt sich, daß dieser im Jahre 1931 vom Amtsgericht Münster wegen Gewerbevergehens zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden ist. Diese Strafe wurde über van der Lübbe verhängt, da er, ohne eine gewerbepolizeiliche Genehmigung dazu gehabt zu haben, in Westfalen kommunistische Werbeschriften verbreitet hatte.

Im Reichstagsgebäude beginnt man jetzt mit den dringendsten Aufräumungsarbeiten. Es werden zunächst die großen Löcher, die in den Mauern entstanden sind, durch Bretter abgedichtet, um das Eindringen der kalten Luft zu verhindern. Man ist weiter damit beschäftigt, die Glasreste aus der stark beschädigten Reichstagskuppel herauszubrechen, um an die Wiederherstellung der Kuppel herangehen zu können. Das Gerüst der Kuppel soll modernisiert werden.

Der Bürodienst ist im Reichstagsgebäude wieder voll aufgenommen worden. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichstages haben ihre Tätigkeit in ihren Diensträumen wieder übernehmen können. Jedoch ist zur Zeit noch sonstigen Besuchern das Betreten des Reichstagsgebäudes nicht gestattet. Das gilt sogar für die Abgeordneten, die in diesem Zusammenhang wie Besucher behandelt werden.

Das Haus des deutschen Konsuls in Lüttich beschmiert.

⊙ Lüttich, 2. März (Drahtb.)

In Lüttich wurde das Haus des deutschen Konsulats mit roter Farbe beschmiert, und mit weißer Tünche waren über die zwei Meter hohe Fläche die Worte „Mort à Hitler", „Vive la Révolution" gemalt und darunter Sichel und Hammer und die Buchstaben KPD. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet und läßt das Haus bewachen.

Das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt



Seiten- und Vorderansicht des neuen Heinkel-Schnellverkehrs-Flugzeuges der Luft-Hansa, das zunächst für den Postverkehr nach dem südspanischen Hafen Cadiz (dem Anschlußhafen nach Südamerika) eingestellt wird. Das Flugzeug vermag, wie schon gemeldet, eine Höchstgeschwindigkeit von nicht weniger als 360 Stundenkilometer zu entwickeln.

Neuer Geist von Potsdam.

Der kommende Reichstag wird in der Potsdamer Garnisonkirche seine ersten Sitzungen abhalten.

Beschluß des Kabinetts.

Das Reichskabinett hat am Donnerstag beschlossen, daß der neue Reichstag in der Potsdamer Garnisonkirche zu seiner ersten Sitzung Anfang April zusammentreten soll.

Zu diesem Beschluß wird uns von unserer Berliner Schriftleitung gedrahtet:

Nachdem durch die Gutachten der Sachverständigen feststand, daß die Wiederherstellungsarbeiten in dem ausgebrannten Reichstagsgebäude viele Monate in Anspruch nehmen, mußte rechtzeitig nach einer anderen Unterkunft Umschau gehalten werden, weil immerhin die technischen Vorbereitungen — das hat sich schon in Weimar gezeigt — längere Zeit in Anspruch nehmen. Man hatte es ursprünglich für selbstverständlich gehalten, daß ein Ersatzgebäude in Berlin für die Reichstagssitzung benutzt würde. An Auswahl hierzu hätte es nicht gefehlt. Die Regierung hat aber die günstige Gelegenheit, die sich ihr bot, bewußt benutzt, um einen Beschluß von

doppelter Symbolik

durchzuführen. Durch die Verlegung der ersten Sitzungen des neuen Reichstags nach Potsdam will sie zunächst den Gegensatz zu Weimar besonders scharf herausarbeiten. Die Regierung greift die These auf, daß Weimar durch Potsdam abgelöst werden müsse, dem Parteieingeist von Weimar der altpreußische Geist der Pflichterfüllung für den Staat entgegengestellt werden müsse.

Wenn die Regierung von den in Potsdam zur Verfügung stehenden Gebäuden gerade die Garnisonkirche ausgewählt hat, dann will sie damit ferner an die alte Tradition der ersten deutschen Nationalversammlung anknüpfen. Es ist nämlich nicht das erste Mal, daß ein Parlament in einer Kirche tagt. Die erste deutsche Nationalversammlung 1848/49 fand in der Frankfurter Paulskirche statt. Die Reichsregierung will mit diesem Entschluß also auch das Bekenntnis ihrer christlichen Einstellung mit der Erinnerung an den großen Preußenkönig Friedrich II. verknüpfen, dessen sterbliche Ueberreste in der Königsgruft der Garnisonkirche ruhen.

Die Garnisonkirche

hat vor nicht langer Zeit ihr 200jähriges Jubiläum gefeiert. Sie ist in den Jahren 1730 bis 36 errichtet worden. Ihr 88 Meter hoher Turm, von dem alle halbe Stunde das Glockenspiel „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" ertönt, ragt als einer der ältesten Potsdamer Wahrzeichen über der Stadt. In diesem Gotteshaus befindet sich auch die Gruft Friedrich Wilhelms I. und, wie schon gesagt, Friedrichs des Großen. In der Garnisonkirche schlossen am 3. November 1805 Friedrich Wilhelm III. und Alexander I. von Rußland ihr Bündnis. Am 24. Oktober 1806 weilte Napoleon I. an der Gruft Friedrichs des Großen und sprach hier zu seinen Offizieren die Worte:

„Meine Herren! Nehmen Sie den Hut ab! Wenn der Mann (Friedrich der Große) noch lebte, stünden wir heute nicht hier."

Die Kirche ist unter Friedrich Wilhelm I. nach den Plänen des Architekten Philipp Gerlach errichtet und eines der schönsten Bauwerke des preußischen Barock. Im Innern erinnert die Kirche auf Schritt und Tritt schon durch die Fülle der erbeuteten Fahnen und Standarten an die ruhmreiche Zeit preußisch-deutscher Geschichte. Kaiser Wilhelm II. hatte sich für die Erhaltung der Kirche und für ihren Ausbau sehr interessiert. Auch die Königin Luise hatte eine besondere Vorliebe für die Garnisonkirche, und die verstorbene Kaiserin hat bis zu ihrem Tode darauf gehalten, daß am Todestage der Königin Luise ihr einfacher Stuhl mit Blumen bekränzt wurde.

Nur kurzes Reichstags-Stelldichein.

Geräumig genug, um alle Reichstagsmitglieder mit dem dazugehörigen Beamtenapparat, den Regierungsvertretern und der Presse aufzunehmen, ist die Garnisonskirche zweifellos. Die Kirche hat Platz für beinahe dreitausend Personen. Trotzdem würde ein regelmäßiges parlamentarisches Leben schon aus technischen Gründen auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Die Wahl dieser Kirche kann also nach der aktuell politischen Seite dahin gedeutet werden, daß

die Regierung mit einer langen Session des Reichstags nicht rechnet.

Ausschußarbeiten in anderen Gebäuden in Potsdam oder in Berlin abhalten zu lassen, würde obendrein den parlamentarischen Betrieb erheblich erschweren. Es ist also anzunehmen, daß nach den Absichten der Regierung die Beratungen des Reichstags nur wenige Tage dauern werden. Der Namensaufruf und die Wahl des Präsidiums sind eine unvermeidliche Formalität, die einen Sitzungstag ausfüllt. Der nächste Tag wird dann eine Regierungserklärung bringen, die wahrscheinlich mit einer Forderung auf eine langfristige Vertagung verbunden sein wird. Das würde also heißen, daß der neue Reichstag nur zwei Tage beisammen bleiben wird und sich praktisch darauf beschränkt, der Regierung ein

Ermächtigungsgesetz

in die Hand zu drücken, um ihr die ungestörte Durchführung ihres Reformwerkes zu ermöglichen. Die Frage, ob der kommende Sonntag eine Mehrheit für das Kabinett bringen wird oder ob die Gefahr eines Mißtrauensvotums besteht, ist durch die Folgen des Reichstagsbrandes eigentlich nicht mehr aktuell. Es kann nämlich kein Zweifel daran bestehen, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei infolge der polizeilichen Maßnahmen der Eröffnungssitzung nicht beiwohnen werden, so daß eine Mehrheit für die Regierung unter allen Umständen gesichert ist.

*

Da es bei einer modernen Reichstagssitzung nicht nur auf die räumlichen, sondern auch auf mancherlei technische Möglichkeiten ankommt, ist kaum anzunehmen, daß der Reichstag nach der Vertagungspause nochmals in Potsdam zusammenkommt. Wenn die Vertagung nicht bis zur Fertigstellung des Plenarsaales dauert, wird wahrscheinlich der Reichstag späterhin doch in den Räumlichkeiten der

Kroll-Oper

tagen. Das Reichstagspräsidium würde, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, dabei wahrscheinlich auf der Bühne untergebracht, während die Abgeordneten im Parkett ihre Sitze einnehmen könnten. Den ersten Rang könnte man der Presse zur Verfügung stellen, die übrigen Ränge dem Publikum. Dabei verlautet, daß eine große Zahl der technischen Funktionen, die die Reichstagsverwaltung auszuüben hat, sich sehr bequem im Reichstagsgebäude, das in größter Nähe der Kroll-Räume liegt, wahrgenommen werden könnte.

Kommunales Stillhalte-Abkommen.

Das Abkommen über 200 Millionen unter günstigen Bedingungen erneuert.

Laufzeit bis 15. März 1934.

⊙ Berlin, 3. März. (Drahtb.)

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Stillhalteabkommens für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder und Gemeinden, die unter dem Vorsitz des Londoner Bankiers A. Guineß seit dem 20. Februar in Berlin stattgefunden haben, sind am Donnerstag, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, mit der Unterzeichnung eines neuen Abkommens abgeschlossen worden.

Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich auf rund 200 Millionen RM. Das neue Abkommen läuft bis zum 15. März 1934.

Der besonderen Lage, in der sich die deutschen öffentlichen Schuldner zurzeit befinden, Rechnung tragend, haben die Gläubigerausschüsse sich damit einverstanden erklärt, daß im neuen Stillhaltejahr eine weitere Rückzahlung in Höhe von 5 v. H. erfolgt. Diese soll in zwei Raten, von denen die erste nach dem Beitritt des Gläubigers und die zweite im Oktober 1933 zahlbar ist, geleistet werden. Der Zinssatz ist von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt worden. Daneben wird den Gläubigern eine Abschlußprovision von ¼ v. H. je Vierteljahr vergütet. Die übrigen Bedingungen, unter denen die Gläubiger sich zur Stillhaltung auf ein weiteres Jahr verpflichten, sind im wesentlichen dieselben wie in dem bisherigen Abkommen.

Der Reichsrat bemängelt Regierungsmaßnahmen.

⊙ Berlin, 2. März (Drahtb.)

Die Reichsratssitzung am Donnerstag fand im ehemaligen Bundesratssaal im Auswärtigen Amt statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine längere bewegte Auseinandersetzung über die Verfassungsmäßigkeit der Erlasse des kommissarischen preußischen Innenministers.

Der Vertreter der Provinz Hessen-Nassau wünschte Auskunft darüber, wieweit die Untersuchung in der Brandstiftungssache im Reichstag gediehen sei. Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokratische Partei verdächtigt werde, an der Brandstiftung im Reichstag irgendwie beteiligt zu sein und hielt dem entgegen, daß die Erhaltung des Rheinlandes und anderer Provinzen während der Besetzung zum Teil der Tätigkeit der Gewerkschaften zu danken sei und daß er selbst von den Franzosen ausgewiesen worden sei mit der Begründung, er gehöre zu einer Partei, die den schärfsten Kampf gegen die Besatzung geführt habe.

Der Vorsitzende Staatssekretär Pfündtner erwiderte, er sei leider nicht in der Lage, darauf eine Antwort zu erteilen, da die Untersuchung im Gange sei. Im übrigen glaube er nicht, daß die Angelegenheit sich zur Beratung im Reichsrat eigne.

Der Vertreter der Provinz Sachsen bat um eine Aeußerung der Reichsregierung zu den letzten Erlassen des Reichskommissars Göring, die nach seiner Auffassung mit den Artikeln 109 und 114 der Reichsverfassung nicht in Einklang gebracht werden könnten. Der eine Erlaß bezeichne nur SA. und Stahlhelm als nationale Verbände und betrachte Verbände wie das Reichsbanner und die Jugendorganisation des Zentrums nicht als nationale, sondern rechne sie zu den feindlichen Gruppen. Der andere Erlaß an die Beamten stelle einen unerträglichen Gewissenszwang für diese dar.

Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß der Reichsrat eine ganz andere Tagesordnung zu erledigen habe, erwiderte der Redner, er sei als Mitglied des Reichsrates berechtigt, Anfragen an die Reichsregierung zu stellen. Schließlich wandte er sich auch gegen den Erlaß über die Hilfspolizei.

Der Vertreter der Provinz Westfalen führte aus, es sei tief bedauerlich, wenn Personenkreise ohne genügenden Grund der Beihilfe an der Reichstagsbrandstiftung verdächtigt würden. Die Bezeichnung einzelner Verbände als nationale unter Ausschluß anderer Verbände sei ungerecht.

Der Reichsrat beschloß schließlich, einige der gestellten Fragen zur Prüfung ihrer Zulässigkeit dem Ausschuß zu überweisen.

Diskonterhöhung in den Vereinigten Staaten. Die Bundesreservebank hat den Diskontsatz von 2½ auf 3½ v. H. erhöht.

Dingeldey erkrankt.

Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Bochum.

⊙ **Berlin**, 2. März. Drahtb.)

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Herr Dingeldey leidet an den Folgen einer Grippe, besonders an einer Nervenentzündung des linken Beines. Die Erkrankung ist sehr schmerzhaft, so daß Herr Dingeldey ans Bett gefesselt ist und nur wenige Wahlversammlungen abhalten konnte. Da die Erkrankung jedoch nicht von gefährlicher Natur ist, so ist anzunehmen, daß Herr Dingeldey in Kürze wiederhergestellt sein wird."

*

Auf einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Bochum sprach für den erkrankten Parteiführer Dr. Dingeldey der Spitzenkandidat für den Wahlkreis Berlin, Dr. Kroll. Er erklärte, die Deutsche Volkspartei sei entschlossen, sich der Weisung Hindenburgs folgend in die nationale Front einzureihen. Es sei nicht die Schuld der Deutschen Volkspartei, daß es zwei Blocks unter den Farben schwarz-weiß-rot gebe. Es sei nötig, daß nach den Wahlen ein mäßigeres Element in die Regierung hineinkomme. Zunächst müsse dem Verfall der Rechtsbegriffe im deutschen Volk entgegengewirkt werden, indem die Verfassungsehrlichkeit so schnell wie möglich wiedergewonnen würde. Es gelte, den Staat freizumachen von dem Spiel der Parteien. Der Wirtschaft müsse ihr privatwirtschaftlicher Charakter erhalten bleiben, und in der Außenpolitik sei darauf zu sehen, daß die von Stresemann begonnene Linie auch in der Zukunft innegehalten werde. Zum Schluß warnte der Redner vor einer Personalpolitik, die im deutschen Beamtentum einen Gesinnungsverderb herbeiführe.

Die Volkspartei nicht subventioniert.

Keine Staatsmittel erhalten.

⊙ **Berlin**, 2. März. Drahtb.)

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei bezeichnet die Behauptung, die Deutsche Volkspartei habe während der Ministertätigkeit Severings aus irgend welchen amtlichen Fonds finanzielle Zuwendungen erhalten, als freie Erfindung. Die Deutsche Volkspartei habe weder von Minister Severing, noch durch irgendwelche Mittelsmänner Zuwendungen aus öffentlichen Fonds erhalten.

Gefälschte Regierungskundgebungen.

Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten.

⊙ **Bremen**, 2. März. (Drahtb.)

In der Nacht zum Donnerstag kam es in dem preußischen Vorort Hemelingen zu Zusammenstößen zwischen staatlicher und Hilfspolizei einerseits und kommunistischen Zettelanklebern andererseits. Die Zusammenstöße entwickelten sich schließlich zu einem Feuergefecht, an dem sich etwa 40 bis 50 Kommunisten beteiligten. 22 Kommunisten wurden festgenommen, unter ihnen befinden sich einige Verletzte. Die Kommunisten hatten versucht, gefälschte Regierungskundgebungen anzuschlagen, die in der Aufmachung durchaus den amtlichen Bekanntmachungen entsprachen. Sie waren mit dem Reichsadlerstempel der Reichskanzlei und der gefälschten Unterschrift Adolf Hitlers versehen. Als Herstellerin wird die Reichsdruckerei angegeben. In dem Text dieser gefälschten Kundgebungen der Regierung waren sämtliche bekannten Parolen der Reichsregierung genau in das Gegenteil verkehrt. Die Plakate wurden beschlagnahmt.

Die Erweiterung des Kellogg-Paktes.

Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz stimmt zu.

✕ **Genf**, 3. März. (Drahtb.)

Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat der Erklärung der europäischen Staaten, daß sie zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens sich feierlich verpflichten, künftig auf jegliche Gewaltanwendung in ihren gegenseitigen Beziehungen zu verzichten, zugestimmt. Eine Reihe außereuropäischer Staaten enthielt sich der Stimme.

Der Bankensturm in Amerika.

Jagd nach Gold.

✕ **Neuyork**, 2. März. (Drahtb.)

Hier wurden die Goldschalter der Neuyorker Bundes-Reserve-Bank ununterbrochen von Tausenden bestürmt, die Auszahlung in Gold verlangten. Es handelt sich meistens um kleine Sparer. Riesige Mengen von Münzgold und Goldbarren mußten sackweise herbeigefahren werden. In Washington stand eine lange Schlange von Menschen etwa drei Häuserblocks entlang vor dem Schatzamt an, um Noten in Gold einzuwechseln, wobei es sich meistens um größere Beträge von 1000, 10 000 und 100 000 Dollar handelte. Die amerikanischen Großbanken erließen beruhigende Erklärungen.

Senator Walsh, der kürzlich von Roosevelt zum Generalstaatsanwalt ernannt worden ist, ist gestern auf einer Reise von Havanna nach Washington einem Herzschlag erlegen.

In seiner Wohnung erschossen.

Wieder drei Todesopfer des Wahlkampfes.

⊙ **Berlin**, 2. März. (Drahtb.)

In verschiedenen Stadtteilen der Reichshauptstadt kam es in der Nacht zum Donnerstag zu politischen Zusammenstößen. In der Petristraße in Alt-Berlin wurde der 23jährige Arbeiter Bernhard Wirsching in seiner Wohnung erschossen. Die politische Polizei ist mit der Aufklärung der Tat beschäftigt.

Vor einem kommunistischen Parteilokal in der Liebenwalderstraße kam es ebenfalls zu politischen Auseinandersetzungen, so daß Polizei eingreifen mußte. Der angeblich parteilose 58jährige Hauswart Gustav Segebrecht aus der Liebenwalderstraße erhielt dabei einen Rückenschuß, dem er bald darauf erlag. Die Inhaberin des Lokals erhielt einen Oberschenkelschuß.

*

Eine von der SPD. in Buchau bei Neurode einberufene Versammlung wurde wegen Störungen aufgelöst. Kurze Zeit darauf wurde auf dem Wege nach Neurode ein Trupp Nationalsozialisten von Reichsbannermitgliedern beschossen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem zwei Reichsbannerangehörige gegen einen Nationalsozialisten kämpften. Plötzlich versuchte einer der Reichsbannerleute mit einem einer Handgranate ähnlichen und mit einem starken Eisenring versehenen Schlagwerkzeug den Nationalsozialisten zu treffen. Dieser wich dem Schlage aus und der Schläger traf einen Parteigenossen, der schwer verletzt zusammenbrach. Ihm wurde die Schädeldecke eingeschlagen. Der Verletzte starb kurze Zeit darauf.

Der deutsche Aufbauwille.

Reichskanzler Hitler und Innenminister Göring sprechen.

Hitler im Sportpalast.

⊙ **Berlin**, 2. März. Drahtb.)

Die NSDAP. veranstaltete am Donnerstagabend im Sportpalast und in einer der großen Ausstellungshallen große Kundgebungen. Reichskanzler Hitler führte im Sportpalast aus: Wenn wir heute als Ankläger auftreten gegen Parteien und gegen Männer, die vor uns regierten, dann haben wir dazu ein doppeltes Recht: Erstens das Recht, das sich aus der Verfassung ergibt. Es liegt im Wesen ihrer eigenen Verfassung, daß von Zeit zu Zeit das Volk aufgerufen wird, um die Leistungen und die Taten einer Regierung zu beurteilen. Zweitens fühlen wir uns berechtigt heute als Ankläger aufzutreten, weil im Laufe der Zeit über Deutschland eine Not hereingebrochen ist, die nur die Männer nicht wahr haben wollen, die dafür verantwortlich sind. Es ist aufgeräumt worden, das wissen sehr viele Deutsche, nämlich mit ihrem Eigentum, mit ihren Ersparnissen, mit ihren Existenzen. Im weiteren Verlaufe legte der Reichskanzler wie in seinen früheren Reden im einzelnen dar, wie die Linksparteien auf dem Gebiete der Außenpolitik, der Innenpolitik, der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik, der Kulturpolitik und des Kampfes um die Freiheit versagt hätten. Er fuhr fort: Der Arbeiterstand ist heute der ärmste. Von 23 Millionen Menschen, die ihr täglich Brot verdienen müssen, sind statistisch über sechs Millionen, in Wirklichkeit acht bis neun Millionen ohne Arbeit. Und wie es den anderen geht, das wissen wir. Der Marxismus geht aus von dem Gedanken der Gleichheit der Lebewesen und baut darauf auf eine Lehre, die sich bewußt als international bezeichnet. Diese Lehre der Gleichheit der Menschen, der Rassen und Individuen ist nicht in der Wirklichkeit vorhanden. Der zweite Gedanke, auf dem sich der Marxismus aufbaut, ist der Gedanke der Demokratie. Er führt dazu, daß die Fähigkeiten und die Genialität erwürgt werden von der Zahl und der Masse. Das menschliche Leben baut sich auf den Leistungen einzelner Menschen auf. Wir sehen überall die Wirklichkeit des Persönlichkeitswertes. Ist es nicht ein Wahnsinn, die Fähigkeiten unter Kuratell zu stellen und die Zahl zum Herrscher zu erheben? Völker sind daran zugrunde gegangen.

Der Marxismus in der Praxis ist ja die beste Widerlegung des Marxismus in der Theorie. Hat etwa der Marxismus in Rußland, wo er durchgeführt wurde, die Not beseitigt? Die Wirklichkeit spricht hier eine Sprache, die geradezu erschütternd ist.

Millionen Menschen sind verhungert in einem Lande, das eine Kornkammer sein könnte für eine ganze Welt.

Wenn das in einem Lande geschah, in dem acht vom Hundert der Bevölkerung in den Städten wohnen und 92 auf dem Lande, wie würde sich die Durchführung des Marxismus erst in einem Lande auswirken, in dem kaum 35 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande und 65 v. H. in den Städten wohnt? Den Kampf gegen diesen Wahnsinn nehmen wir auf! Nicht weil wir für den Kapitalismus schwärmen, sondern weil wir das Volk vor einer neuen ungeheuren Enttäuschung bewahren wollen. Sie versuchen jetzt durch Brand, Mord und Attentate das Volk zu verwirren. Unser Programm ist entgegengesetzt ihrem Programm. Wir wollen die Idee der Gemeinschaft begründen, unsere Kräfte einsetzen zur Erhaltung der Lebensnotwendigkeiten. Im deutschen Boden, im deutschen Bauern und im deutschen Arbeiter sehen wir die Wurzeln unserer Kraft und unseres Lebens. In der Erziehung zum Widerstand sehen wir die Voraussetzungen zur Behauptung des Lebens. Wir wollen den Widerstand auch an uns selbst verwirklichen. Wir haben ein kostbares Gut zu verwalten. Das ist das deutsche Volk.

Der Kanzlerrede folgte der Gesang des Deutschlandliedes.

Reichsminister Göring,

der in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm sprach und dessen Rede auch in den Sportpalast übertragen wurde, hob hervor, daß es nunmehr gelte, den Strom des deutschen Aufbauwillens zu wahrer und dauerhafter Kraft hinzulenken. Der neue Geist, der über Deutschland hereingebrochen sei, sei der Geist des gewaltigen Fronterlebnisses. Es sei der Geist der Treue, der Pflichterfüllung und des Verantwortungsbewußtseins. Die Reichsregierung führe keinen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus, sondern sie gehe auf der ganzen Linie zum entscheidenden Angriff gegen die Kommunisten vor.

Wenn heute in ausländischen Zeitungen geschrieben werde, die Nationalsozialisten hätten den Reichstag angezündet oder anzünden lassen, um eine Unterlage für die Bekämpfung von Marxismus und Kommunismus zu haben, so habe er, der Minister, darauf zu erwidern: Einmal brauche er nicht diesen Brand, um gegen den Kommunismus vorzugehen, dessen Verbrechertum ihm schon genug Grund gegeben habe, und wenn es weiter nach seinem eigenen Willen gegangen wäre, so könnte man sich heute schon davon überzeugen, daß der oder die Täter gegenüber vom Reichstag am Galgen hängen würden. Göring rief im weiteren Verlauf seiner Rede aus: Eines ist sicher, die geflüchteten Kommunisten, darunter der Millionär Münzenberg, werden, solange wir leben, nicht wieder nach Deutschland zurückkommen. Wenn aber das Ausland meint, wir gingen zu scharf vor, so wünschen wir ihm Glück, daß es die kommunistische Gefahr nicht am eigenen Leibe verspürt, wie wir sie zu verspüren hatten. Was wir unternommen haben ist keine Polizeiaktion, sondern der Kampf der Nation gegen ihre Vernichter. Darum auch haben wir die nationalen Verbände zur Mitarbeit aufgerufen. Die Einheit des Reiches ist gewahrt, sie würde aber leere Form bleiben ohne die Einheit des Volkes. Göring schloß mit der Versicherung, daß die Notverordnung mit unnachsichtlicher Strenge zur Anwendung kommen werde, wo es sich um die Sicherheit der Nation und des Volkes handele.

*

Die letzte Wahlrede Hitlers wird am Samstag von Königsberg wieder auf alle deutschen Sender übertragen. Der Wiener Sender hat eine Uebernahme in bestimmter Form abgelehnt.

Appell Seldtes in Magdeburg.

Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

⊙ **Magdeburg**, 2. März. (Drahtb.)

Aus einer Massenversammlung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot führte der Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, aus, nachdem er den Stahlhelmkameraden für ihr Gefolgschaftsgelöbnis gedankt hatte: 14, 15 Jahre dauert es nicht mehr, bis wir durch sind. Nun möchte ich als ein Mitträger der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot heute in Magdeburg sprechen, in meiner Vaterstadt und in der Gründungsstadt des Stahlhelms, vor den Menschen meines Blutes und meiner Art.

Wenn man sich überlegt, welch eine breite Front Schwarz-Weiß-Rot bezeichnet und wie auch die kleineren Gruppen, unter Selbstverleugnung, unter Anerkennung des hohen Zieles sich nach und nach dieser schwarz-weiß-roten Front angliederten, so darf ich sagen, daß nun heute wirklich für jeden, der einigermaßen aufgewacht ist, die Möglichkeit besteht, in der breiten nationalen Front seine Stimme für diese Wahl abzugeben. Ganz gleich, wie die Wahl des 5. März ausfallen wird, diese Regierung, getragen ganz allein von glühender Vaterlandsliebe und nationalem Verantwortungsgefühl und vom Vertrauen Hindenburgs wird ein Arbeitsprogramm in Angriff nehmen, das das Ende der Sorgen des deutschen Bauern, das Ende der Sorgen des deutschen Arbeiters und damit für alle, die ehrlich mitarbeiten wollen, den Beginn eines Dasein, das es wieder lohnt, in Deutschland zu leben, bilden soll. Zu diesem Ziel, meine Kameraden, zu diesem Lebenswillen und Arbeitswillen, der mit Parteipolitik nicht das geringste zu tun hat, hat sich das deutsche Volk am 5. März zu bekennen. Und darum trägt diese letzte Wahl den Charakter eines

Volksentscheides für die deutsche Zukunft.

Ein Volksentscheid, der nicht mehr Parteistimmen oder Parteigruppierungen aufzählt, und aushandelt, sondern der zwei einzige scharfe und klar voneinander geschiedene Fronten bildet. Das Symbol der einen Front, der deutschen Front, sind ehrliche Arbeit und rauchende Essen, das Symbol der anderen Front ist die brennende Kuppel des Reichstages. (Beifall.) Zwischen diesen beiden Fronten gibt es kein Mittelding, gibt es kein Kompromiß.

Meine Kameraden, ohne Vertrauen und ohne Glauben geht es nicht, und ich sage nicht auch zu Hitler, sondern erst recht zu Hitler. (Beifall.) So leicht war es nicht, dieses Kabinett der Konzentration und nationalen Kräfte zusammenzubekommen. Wir alle mußten einen großen Strich machen hinter dem, was gewesen war, und können nur mit großem, starkem Herzen hoffen, daß es gelingen möge. Darum, meine Kameraden, wiederhole ich noch einmal, in dieser Stunde wende ich mich an alle Kreise, an alle diese Menschen, die die Entscheidung erkennen, die herauskommt. Ich wende mich an alle, die die Kraft haben, zu glauben und zu hoffen, und die die Kraft aufbewahrt haben, aus solchem Herzen heraus noch stark lieben zu können. Und diese Menschen mit starkem Herzen, die müssen mit uns gehen auf dem harten Arbeitsweg dieser kommenden 4 Jahre.

Es geht um die ganz große Entscheidung.

Es geht über den 5. März hinaus, aber ich hoffe, das deutsche Volk hat begriffen, daß es sich hier einmal bekennen muß zu seinem nationalen Menschen, zu seinem alten Soldaten. (Sehr richtig.) Und, meine Kameraden, ich bin sicher, daß wir so, wie wir das Programm anpacken werden, zäh und hart, daß wir durchkommen werden. Neben der Hoffnung auf den Sieg steht der Wille auf den Sieg. Und ganz gleich, wie die Wahl ausfällt, es geht so lange, bis wir unser Programm durchhaben, bis dahin, da wir Männer im Kabinett uns dem Volke stellen, zu Bericht und Urteil. Front Heil!

Katastrophe in Japan.

Erdbeben und Sturmflut.

1500 Häuser weggeschwemmt.

AA. Tokio, 3. März (Eig. Drahtb.)

Ein Erdbeben, das sich 300 Kilometer nördlich von Tokio am stärksten auswirkte, hat auch eine Sturmflut im Gefolge gehabt. 1500 Wohnhäuser sollen fortgerissen worden sein. Einzelheiten fehlen noch.

Zunahme der Verwirrung in Genf.

⊙ **Genf**, 2. März. (Drahtb.)

Die Verhandlungen im Luftfahrtsausschuß gewinnen täglich an Sinnlosigkeit und Verworrenheit. Da die Beratungen über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt in diesem Ausschuß jetzt auch nach Ansicht des Präsidenten Magariaga-Spanien zu keinerlei fruchtbaren Ergebnissen zu führen scheinen, schlug dieser vor, einen „Unterausschuß des Ausschusses" einzusetzen, der dem Hauptausschuß über die Stellungnahme der einzelnen Abordnungen zur Internationalisierung der Zivilluftfahrt berichten soll. Jedoch wird dieser naiv anmutende Optimismus, in einem kleineren Ausschuß eher zu einer Einigung zu gelangen, wie in dem großen, nirgends geteilt.

Auch Thälmann nach Kopenhagen geflohen.

Der Chefredakteur des „Vorwärts" verhaftet.

⊙ **Hamburg**, 2. März. (Drahtb.)

Wie die „Hamburger Nachrichten" erfahren, ist der Führer der KPD., Ernst Thälmann, von Hamburg nach Kopenhagen geflohen.

*

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Chefredakteur des „Vorwärts", Stampfer, ist in Haft genommen worden, weil er in dem an die Presse gerichteten Brief zugibt, daß Redakteure des „Vorwärts" Vertreter der ausländischen Presse von der Möglichkeit unterrichtet haben, daß das Feuer im Reichstag von nationalsozialistischer Seite angelegt worden sei.

Für die in Schutzhaft befindlichen Personen, die im Zusammenhang mit den polizeilichen Aktionen während der letzten Tage festgenommen worden sind, wird bis auf weiteres keine Sprecherlaubnis erteilt.

*

In Wittenberge sind von der Polizei SA-Ausrüstungen bei Kommunisten gefunden worden.

Kohlenbahn Ostoberschlesien — Gdingen eröffnet. Die von Polen in jahrelanger Arbeit erbaute Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen unter Umgehung Danziger Gebiets ist am Mittwoch feierlich eröffnet worden.

Rauhe Haut: Penaten-Creme
in Apotheken und Drogerien RM 0.30, 0.55, 1.10

Unterhaltungs-Ecke

Das Haus des deutschen Volkes.

Kleiner Streifzug durch die Geschichte des Reichstags.

Im Weißen Saal des Berliner Schlosses 1871.

Nach einem Gottesdienst in der Schloßkapelle zieht der Hof in den Weißen Saal des Berliner Schlosses, in dem nahezu vierhundert Abgeordnete versammelt sind: die am 3. März gewählten Volksvertreter für den ersten Reichstag des neu geeinten Deutschland. Dem greisen Heldenkaiser, der am nächsten Tage, am 22. März, seinen 75. Geburtstag feiert, gehen seine Getreuen voran, Moltke, Roon, der alte Wrangel und tragen auf goldenen und silbernen Kissen die Reichsinsignien, Zepter, Krone, Reichsapfel, Reichsschwert und Fahne. Der Kaiser tritt vor einen merkwürdigen Thron, einen schweren Steinsessel, der auf plumpen Bronzeklauen ruht, den „Kaiserstuhl von Goslar", auf dem die alten deutschen Kaiser aus sächsischem Hause gesessen hatten, und Bismarck, der an diesem Tage mit dem Fürstentitel die Domäne Lauenburg und den Sachsenwald erhalten hatte, übergibt ihm die mit einem gepreßten Adler geschmückte Thronrede. Sie beginnt mit einem demütigen Dank gegen Gott, spricht von der Einheit des deutschen Volkes, einem tiefen Bewußtsein, das sich auf den Feldern Frankreichs unvertilgbar eingeschrieben habe, sie verspricht, daß Deutschland, das nun seine Selbständigkeit und Einigkeit erfochten habe, auch die Unabhängigkeit anderer Völker achten werde und schließt mit dem Wunsch, nach dem glorreichen Kriege möge ein nicht minder ruhmreicher Frieden folgen. Dann erklärt Bismarck als Reichskanzler den ersten Reichstag des neuen Deutschland für eröffnet.

*

Leipziger Straße Nr. 75.

Dort, am Dönhoffplatz, im alten Abgeordnetenhause, fand unmittelbar nach dem Akt im Schloß gegen 3 Uhr die erste Sitzung statt. Der Saal war wenig verändert und kaum geschmückt, aber über dem Präsidentenstuhl schwebte die Fahne des Norddeutschen Bundes-Reichstags, ein Geschenk der Deutsch-Amerikaner von New-Orleans. Ihre Inschrift „Dem deutschen Parlamente" hatte sich endlich erfüllt. Der Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigshof erinnerte an die Worte, die er bei der Eröffnung des Reichstags des Norddeutschen Bundes gesprochen hatte; er hatte damals um ein einiges Deutschland gebeten. Diese Aeußerung aber habe in der französischen Presse eine höhnende Kritik gefunden, „denn jenem Lande ist von jeher unerträglich gewesen, Deutschland stark und einig zu sehen". Jetzt, da sich diese Einigung dennoch vollzogen habe, sei es an diesem Hause, sie zu befestigen und fruchtbar zu machen. — In dem alten Abgeordnetenhaus am Dönhoffplatz hat der Reichstag über zwei Jahrzehnte getagt. Nach einem Ausschreiben für ein neues Reichstagsgebäude im gleichen Jahre, das ohne Ergebnis verlief, ließ man die Angelegenheit zehn Jahre liegen. Dann gab ein neuer Wettbewerb den

Bau an Paul Wallot,

der eine zehnjährige Baugeschichte hat, nachdem am 9. Juni 1884 durch Kaiser Wilhelm I. der Grundstein gelegt worden war. In den Jahren 1886 wuchsen die äußeren Mauern bis zur Höhe des Hauptgesimses, im September 1891 wurde die goldene Krone der Kuppel enthüllt, in den nächsten drei Jahren der innere Ausbau so weit gefördert, daß am 5. Dezember 1894 durch Wilhelm II. der Schlußstein gelegt werden konnte. Das Gesamtwerk hatte 23 384 000 RM gekostet, hinzu kamen für die innere Ausschmückung an der die bedeutensten deutschen Werkstätten beteiligt waren, noch 3 200 000 Mark. Nach dreiundzwanzig Jahren konnte der Reichstag endlich in sein neues Heim übersiedeln: ein Anlaß zu Festlichkeiten?

*

Die „neue Zeit" beginnt. . . .

Der „Vorwärts" meinte damals, es sei „selbstverständlich, daß sich die Fraktionsgenossen an den Eröffnungsfeierlichkeiten in keiner Weise beteiligen werden". Aber diese Ankündung war nur eine Vorbereitung für die Ereignisse der ersten Sitzung im Wallotbau. . . Der neue Reichstag von 1894 versammelte sich, wie der erste von 1871, im Berliner Schloß, wo Kaiser Wilhelm II. ihn feierlich eröffnete. Er sprach in seiner Thronrede von dem neuen Hause, das Gott segnen möge: „Möge die Größe und Wohlfahrt des Reichs das Ziel sein, welches alle zur Arbeit in seinen Räumen Berufenen in selbstverleugnender Treue anstreben!" — Um den Wallotbau hatte sich eine mächtige Volksmenge angesammelt, der Auffahrt der Majestäten und Fürstlichkeiten, der Behörden und des diplomatischen Corps beizuwohnen. In der Mitte der Wandelhalle stand der Schlußstein, ein Würfel aus istrischem Marmor, in den die Urne versenkt werden sollte. Ihre letzten Worte, die der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe vorlas, lauteten: „In diesen Räumen walte der Geist der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe, der Eintracht! Dieser Geist erfülle die Männer, welche berufen sind, hier des Reiches Wohlfahrt zu fördern!" Wie dieser Appell von einer Seite des Hauses aufgenommen wurde, zeigte sich am nächsten Tage, am 6. Dezember, als der Reichstag zum ersten Male im neuen Hause tagte. Von den Sozialdemokraten, die in einer Stärke von 46 Abgeordneten gewählt worden waren, war nur ein kleiner Teil anwesend, als der Reichstagspräsident v. Levetzow die Sitzung mit den einfachen Worten eröffnete: „Quod felix faustumane sit!" Als er dann das Kaiserhoch anschloß, blieben die Sozialdemokraten still auf ihren Plätzen. Der Vorfall erregte auf der Rechten bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein eine hohe Entrüstung, die sich in minutenlangen Zwischenrufen entlud. Der Präsident kam dann, als seine Wahl offiziell erfolgt war, auf den Zwischenfall nochmals zurück. Er betonte, daß dieses Verhalten keineswegs der Würde des Hauses entspreche und bisher nicht üblich gewesen sei; er habe dagegen nicht vorgehen können, da die Geschäftsordnung eine solche Möglichkeit nicht biete. . .

*

Handschellen als Lebensretter.

Kein Mensch dürfte, soweit er nicht der Polizei angehört, Wert darauf legen, mit Handschellen nähere Bekanntschaft zu machen. Korporal Ernest Blackpool aber, ein englischer Soldat, bildet hier eine Ausnahme, denn er verdankt einem Paar — zum Ueberfluß noch zu enger — Handfesseln sein Leben. Blackpool steuerte einen Kraftwagen, als dieser an einer Straßenkreuzung mit einem anderen Fahrzeug zusammenstieß. Der Soldat wurde durch die Gewalt des Zusammenpralls aus dem Führersitz geschleudert und flog durch seine Windschutzscheibe. Hierbei zerschnitt er sich beide Pulsadern. Ein Schutzmann, der Zeuge des Unfalls gewesen war, wollte den Soldaten durch Verbinden mit Taschentüchern vor dem Verbluten retten, sah aber bald ein, daß er zu einem untauglichen Mittel gegriffen hatte. Da fielen ihm die Handschellen in seiner Tasche ein, und kurz entschlossen ließ er sie oberhalb der beiden Schnittwunden über die Handgelenke Blackpools einschnappen. Die zu engen Fesseln stillten tatsächlich die Blutung, und im Krankenhaus konnte der Arzt dem geistesgegenwärtigen Schutzmann die Hand schütteln: „Sie haben dem Mann das Leben gerettet!"

*

Der Mann, der den toten Zaren sprach.

In Mentone starb infolge eines Kriegsleidens Großfürst Alexander von Rußland, der Vetter und Schwager des ermordeten Zaren, der Vater des Fürsten Nikita, einer der Kandidaten für den Thron der Romanoffs. An seinem Krankenbett weilte sein Schwiegersohn, Prinz Jusoutoff. Der Großfürst, der 66 Jahre alt geworden, ist stand während des Krieges an der Spitze der russischen Luftflotte. Besonders bekannt geworden ist er durch seinen Hang zum Spiritismus. In seinen spiritistischen Sitzungen behauptete er oft, sich mit dem Geist des ermordeten Zaren unterhalten zu haben. Die Gattin des Verstorbenen, Großfürstin Xenia, ist eine Schwester des Zaren Nikolaus.

Erweiterung des Verkehrs zum Petersberg. Die Bergbahnen im Siebengebirge A. G., Königswinter, stellt ab 1. März 1933 einen Autobus in Dienst, der bis zum Tage der Wiedereröffnung des Zahnradbahn-Betriebes die Personenbeförderung von Königswinter zum Petersberg und zurück ausführt. — Für den Monat März sind an Wochentagen drei Fahrten, vormittags 11,10, nachmittags 15,10 und 16,10 Uhr, an Sonntagen fünf Fahrten, vormittags 11,10, 12,40, nachmittags 14,10, 15,10 und 16,10 Uhr ab Rheinufer Königswinter vorgesehen. Der Autobus soll auch in Zukunft während der Wintermonate den Verkehr zwischen Königswinter und dem Petersberg ausführen, so daß am 1. März 1933 Gelegenheit geboten wird, das beliebte Ausflugsziel, den Petersberg, dessen Rheinterrassen-Restaurant das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, auch während des Winters auf bequeme Weise zu erreichen. Während der Sommermonate verkehrt der Autobus nachmittags halbstündlich zwischen Rheinufer Königswinter und Talstation der Petersbergbahn. — Für Fahrgäste der Petersbergbahn erfolgt die Beförderung auf dieser Strecke (Rheinufer—Petersbergbahn) kostenlos. (M::)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

3. März 1933

Alt-Gelsenkirchen

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

In den letzten Tagen werden wieder — wie immer in Zeiten politischer Hochspannung — Gerüchte kolportiert, die meistens schon den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in sich tragen, — hier und da ist aber doch ein Gran Wahrscheinlichkeit vorhanden, und dieses Gränchen könnte den mit feineren Nerven besaiteten Teil der Bevölkerung doch wohl aus der Ruhe bringen.

Im Stadtteil Gelsenkirchen wollte man wissen, daß dunkle Elemente das Rathaus in Buer sich zum Opfer auserkoren hätten und daß im allerletzten Augenblick .... Na, es war nichts damit! — In Buer hatte es sich herumgesprochen, daß man einen Anschlag auf das Hans-Sachs-Haus im letzten Augenblick aufgedeckt hätte. ... Vorgestern war es der Gasbehälter in Schalke, der „in zwölfter Stunde" einem „luftigen Schicksal" entrissen, gestern war es der rote Gasbehälter an der Essenerstraße in Buer, in dessen unmittelbarer Nähe man eine Zündschnur gefunden haben sollte ... Es war immer nichts damit, — und ein anderes Gerücht, das seinen Ursprung in der leichtfertigen Aeußerung eines Gaswerksangestellten hatte, wird von uns auf Grund besonderer Nachrichten, die uns über diese Angelegenheit zugingen, an anderer Stelle auf seine Bedeutung zurückgeführt.

Immerhin: auch das Polizeipräsidium in Recklinghausen sieht sich bei der Häufung dieser unsinnigen Gerüchte veranlaßt, einmal kurz und bündig dazu Stellung zu nehmen. Der „Höhere Polizeiführer West" läßt im Hinblick auf diese Gerüchte versichern, daß die Polizeikräfte durchaus in der Lage sind, die Werke, Betriebe und öffentlichen Gebäude gegen Verbrecherkreise wirksam zu schützen, — und diese Versicherung müßte eigentlich auch dem etwas ängstlicheren Teil der Bürgerschaft Grund genug sein, die Ruhe zu bewahren, nicht auf jedes Gerücht hereinzufallen, sondern erst einmal alles Unkontrollierbare auf seine Wahrscheinlichkeit zu prüfen. Die Polizei ist übrigens der Ansicht, daß die meisten alarmierenden Gerüchte von bolschewistischen Agitatoren ausgesprengt werden mit der Bestimmung, Beunruhigung in die Bevölkerung hineinzutragen.

In Westfalen und im Rheinland sind, wie uns die Pressestelle beim Höheren Polizeiführer West mitteilt, während des Mittwoch und Donnerstag insgesamt rund 2050 führende Kommunisten von der Polizei festgenommen worden. Hiervon entfallen auf Westfalen etwa 850 und auf das Rheinland rund 1200. Ein Drittel dieser Festgenommenen sind sogenannte „militärische Führer", d. h. Führer des verbotenen „Rotfrontkämpferbundes" oder des „Kampfbundes gegen den Faszismus". Die Sichtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen .....

*

Veröffentlichung

von Wahlergebnissen am Sonntag

verboten.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Münster erlassen sämtliche Ortspolizeibehörden des Regierungsbezirks eine Bekanntmachung, wonach es verboten ist,

am Sonntag, den 5. März 1933

das Ergebnis der Wahlen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen innerhalb des Polizeibezirks durch Lautsprecher, Plakatanschlag, Aushang, Lichtbildübertragung, Handzettelverteilung oder in ähnlicher Weise bekannt zu geben.

Das Verbot bezieht sich insbesondere auch auf die früher vielfach üblich gewesenen Anschläge an den Expeditionen und Geschäftsstellen der Tageszeitungen; auch der Aushang im Innern in einer nach außen sichtbaren Form ist untersagt.

Blutige Auseinandersetzung. In der Mittwochnacht kam es auf der Leithestraße zwischen einigen jungen Leuten, die vorher zusammen gezecht hatten und stark angetrunken waren, wegen einer harmlosen Angelegenheit zu einem Wortwechsel, der in eine schwere Schlägerei ausartete. Die Gegner, die sich mit Stöcken und sonstigen Schlagwerkzeugen zu Leibe rückten, trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Von einem Gegner wurde ein am Boden liegender junger Mann durch Fußtritte im Gesicht so erheblich verletzt, daß er, nachdem er wieder das Bewußtsein erlangt hatte, sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. (h)

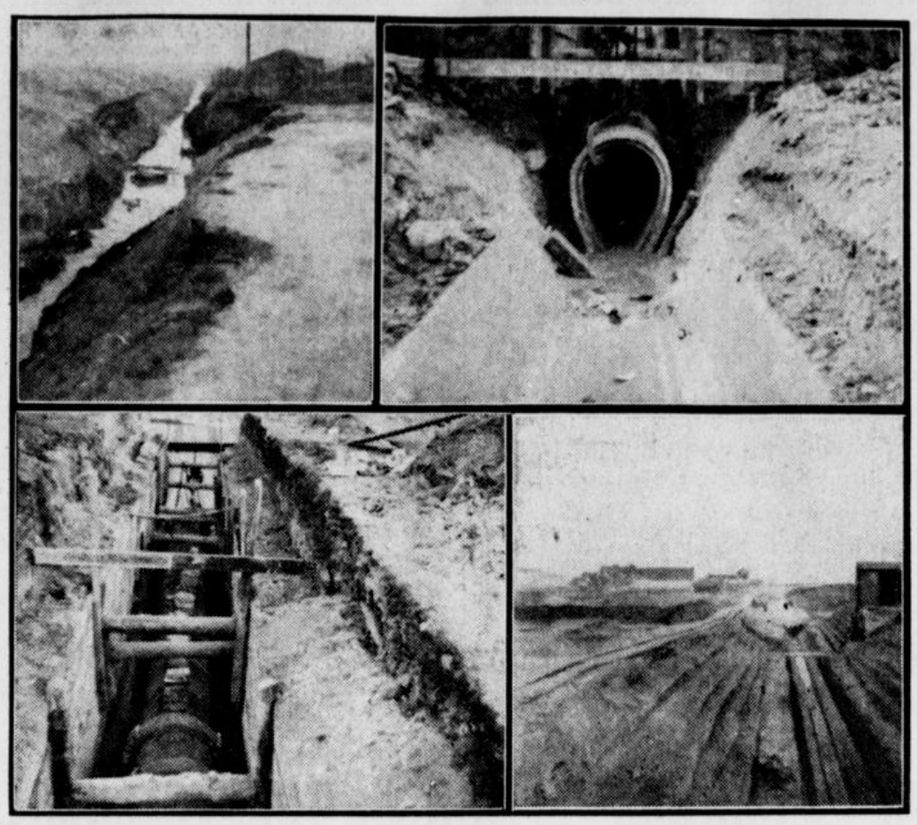
*

Auf der Straße niedergestochen.

Gestern gegen 23 Uhr wurde eine von ihrem Manne getrennt lebende, etwa 30jährige Frau auf der Bochumer Straße in unmittelbarer Nähe des Moltkeplatzes von ihrem Manne nach kurzem Wortwechsel niedergestochen. Die Frau erhielt einen Stich in die Schläfengegend. Der Täter warf nach der Tat das Messer fort. Auf Hilfe- und Alarmrufe von Passanten wurden Schutzleute aufmerksam, denen der Messerheld in der Nähe der Josefstraße direkt in die Arme lief. Der Mann wurde festgenommen. Die verletzte Frau wurde zum Krankenhause gebracht. (o)

Gewinnung von Schrebergartenland

durch die Regulierung des Sellmannsbaches in Bulmke.



Als die Schaffung einer Schrebergartenanlage in Bulmke zwischen der Emschertalbahn und dem Bulmker Stadtgarten in ein entscheidendes Stadium trat, stellte sich als erste Notwendigkeit die Trockenlegung dieses durch den alten Lauf des Sellmannsbaches versumpften Geländes heraus. Um wieder eine natürliche Vorflut zu bekommen, mußte der alte Bachlauf von der Hohenzollernstraße südlich der Hadtsteinschen Schraubenfabrik an bis hinter den Bulmker Stadtgarten trockengelegt werden, da nur durch die Verkürzung des Bachlaufes eine natürliche Vorflut erzielt werden konnte. Im letzten Herbst wurde mit dem Auswerfen eines neuen Bachbettes begonnen, eine Arbeit, die in diesen Tagen der Vollendung entgegengeht. Der letzte Teil des Bachlaufes wurde kanalisiert, so daß die Einmündung in die städtische Kanalisation nach der Umleitung in das neue Bett schon hinter der Hadtsteinschen Fabrik erfolgt. Man hat mit der Regulierung des Sellmannsbaches eine dankbare Arbeit aufgegriffen, denn man hat Jahre hindurch nur mit Bedauern die kümmerliche Vegetation in dem weiten vom Sellmannsbach bewässerten Gelände feststellen müssen. Im Zusammenhang mit der Regulierung dieses Baches wird ein Teil des Geländes zu Schrebergärten ausgebaut, eine Arbeit, die zum Frühjahr beendet sein wird, so daß die Schrebergärtner in diesem Jahr schon mit der Bestellung dieses gewonnenen Geländes anfangen können. Nicht zuletzt ist mit der Regulierung des Geländes an der Hohenzollernstraße der Hebung des Landschaftsbildes auch im Stadtteil Bulmke Rechnung getragen, denn nach den schwebenden Projekten zu urteilen darf man damit rechnen, daß die hier im Entstehen begriffene Schrebergartenkolonie den neuen Schrebergärten unserer Stadt nicht nachstehen wird. Das Bild oben links zeigt den Teil des alten Bachlaufes, der durch den im Bild unten rechts neu ausgebauten Bachlauf ersetzt wird. Das Bild unten links zeigt einen Ausschnitt aus den Kanalisationsarbeiten der letzten Bachstrecke, die unterirdisch verläuft, während im Bild oben rechts die Einmündung des neuen Bachlaufes in die Kanalisation wiedergegeben ist.

*

Der Stadtteil Bismarck erhält im Laufe der kommenden Monate ebenfalls eine Schrebergartenanlage. Die Gewerkschaft Mannesmann stellt das gesamte Gelände östlich des Bismarckhains von der Grimbergerallee bis zur Bahn zur Verfügung. Im verflossenen Jahr wurde das Land planiert und geebnet. Es werden hier 78 Gärten von durchschnittlich 400 Quadratmeter Größe geschaffen. Mit der Unterverpachtung ist der Gartenbauverein e. V. Gelsenkirchen betraut worden. Dieser ladet zu einer Versammlung aller Interessenten auf Samstag, 18 Uhr, ein. Treffpunkt an der Kirche am Bleck und im Restaurant Uhlenbrock.

Heute:

Leben / Wissen / Kunst

Einzelnummer mit illustrierter Beilage 15 Rpfg.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Stimmscheine

für die Reichstagswahl und für die preußische Landtagswahl

am kommenden Sonntag werden nur noch bis heute abend im Wahlamt Gelsenkirchen, Neumarkt 1, im Rathaus Buer, Zimmer 41, und im Verwaltungsgebäude Horst, Zimmer 19, ausgestellt.

Wer also zur Ausübung seines Wahlrechtes einen Stimmschein benötigt, muß sich diesen unbedingt noch im Laufe des heutigen Tages besorgen, da die amtlichen Wahllisten heute abend abgeschlossen werden.

*

Ueberprüfung der Schülerbüchereien

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium in einem an die Regierung und Provinzialschulkollegien gerichteten Erlaß auf Grund der wiederholt in der Oeffentlichkeit erhobenen Klagen eine amtliche Prüfung darüber angeordnet, ob die Schülerbüchereien der preußischen Schulen, besonders unter den geschichtlichen Büchern, solche enthalten, die nicht geeignet erscheinen, die heutigen Erziehungsaufgaben zu fördern. Die Abstellung von in dieser Beziehung beobachteten Mißständen wird den Schulaufsichtsbehörden zur Pflicht gemacht.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich Donnerstagvormittag auf der Bulmkerstraße in der Nähe der Landgrafenstraße. Der jugendliche Radfahrer Julius R. hatte sich in leichtsinniger Weise an einen in Richtung Wanne-Eickel fahrenden Lieferwagen gehängt. Als der Chauffeur seinen Wagen ziemlich scharf auf die rechte Straßenseite steuerte, kam der junge Bursche mit solcher Wucht zu Fall, daß er mit einem Armbruch auf der Straße liegen blieb. Das Fahrrad des jungen Mannes, das mitten auf den Fahrdamm geschleudert worden war, wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Brauerei-Kraftwagen überfahren und total zertrümmert. (h)

Sonderzüge zur Leipziger Messe. Die Reichsbahndirektion Essen lenkt die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise besonders darauf hin, daß aus Anlaß der Leipziger Frühjahrsmesse 1933 am Freitag und Samstag, den 3. und 4. März, ein Sonderschnellzug 2. und 3. Klasse mit Speisewagen von Düsseldorf über Essen-Hbf.—Dortmund-Süd—Altenbeken—Northeim—Nordhausen nach Leipzig verkehrt. Der Fahrplan ist bereits seit einiger Zeit auf vielen Bahnhöfen durch das bekannte weiß-grüne Messe-Fahrplanplakat veröffentlicht worden. Der Sonderzug kann mit den verbilligten Messerückfahrkarten und mit Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs, die bis Leipzig lauten, benutzt werden. Es wird dringend empfohlen, den Sonderzug zu benutzen, damit unliebsame Ueberfüllungen der regelmäßig verkehrenden D-Züge nach Leipzig vermieden werden.

Fall Sommerfeld / Jahrelanger Mißbrauch von dienstlichen Freiheiten.

Kleine, aber zahllose unerhörte Verfehlungen mit einem „privaten" Dienstwagen.

Drei Mann — und ein „Wrack".

// Vor etwa einer Woche veröffentlichten wir eine kurze Nachricht des städtischen Presseamtes, des Sinnes, daß gegen den Stadtbaurat S. das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet worden sei. Es waren zwei andere ebenso kleine Notizen vorausgegangen. Die erste liegt schon Monate zurück; sie besagte, daß die Wirtschaftspartei angefragt habe, was es mit den Autofahrten des Baurats S. auf sich habe. Als vorläufige Antwort teilte später die Verwaltung mit, daß die Angelegenheit weiter untersucht würde.

Aber seit einer Woche gehört der „Fall Sommerfeld" zu den geläufigsten Tageserörterungen in der Stadt; mancher wußte etwas beizutragen, mancher wußte mehr, andere weniger als wahr ist. Um nun Klarheit zu schaffen — was ja in jedem Fall das einzig Richtige ist —, hat der Oberbürgermeister vor der Ortspresse den Sachverhalt auf Grund der Untersuchungen des städtischen Rechtsamtes dargestellt und durch den Sachbearbeiter Assessor Dr. Schäfer ergänzen lassen.

Fragt man nun nach dem Gesamteindruck, den dieser Fall macht, so wird es einem schwer, den richtigen Ausdruck zu finden, — ja, man wird sogar sehr verschiedene Eindrücke haben:

Die Sache ist teils kindisch, teils unerhört und unglaublich frech, — teils wieder grob strafbar!

Zudem ist die Untersuchung bis jetzt nur von der städtischen Disziplinarstelle abgeschlossen, die gerichtlichen Vernehmungen haben die erste Etappe noch nicht überschritten. Es kann ja sein, daß die künftige Gerichtsverhandlung noch Einzelheiten beibringt, die das Gesamtbild nicht verändern, es kann auch sein, daß vor Gericht einige neue Züge besonders bezüglich der Beteiligung der untergeordneten Angestellten herauskommen werden.

Was wir heute berichten,

ist als vorläufiger Tatbestand anzusehen, so wie er sich aus den Untersuchungen innerhalb der Verwaltung ergeben hat.

Vorweg muß betont werden, daß es nicht so sehr der finanzielle Schaden ist, als vielmehr die Gesinnung, mit der hier die Vergehen gegen die selbstverständliche Ordnung einer Verwaltung begangen worden sind. Ja: so unbedeutend vielleicht der eine oder andere Vorfall an sich ist, so ungeheuerlich wird er in der Häufung und in dem bedenklichen Zwang, mit dem Untergebene zu strafbarem Tun verleitet worden sind. Die beiden Angestellten, die gleich nach Abschluß der Untersuchung entlassen wurden, haben tüchtig und mit eigener Initiative an der Verschleierung der Taten mitgeholfen, sie haben dabei in der verwerflichsten Weise den Kraftfahrer selbst zu unwahren Angaben genötigt, so daß auch er sich strafbar gemacht hat. Die Häufung dieser Einzeltaten, die sich durch sechs und mehr Jahre hinziehen, lassen eine Gesinnung erkennen, die den kurzen Prozeß rechtfertigt, den der Oberbürgermeister für gut befand anzuwenden.

Gegen den Haupttäter, zu dessen Wohlgefallen und Vorteil die meisten Straftaten begangen worden sind, hat der Oberbürgermeister nicht so scharf vorgehen können. Hier stehen die „wohlerworbenen Rechte" des Beamten, der auf Lebenszeit angestellt ist, hindernd im Wege. Bei aller Sympathie für die rechtschaffenden Beamten: sie werden selbst zugeben, daß ein solcher Schutz bei Straftaten dem Gerechtigkeitssinn in keiner Weise entspricht. Denn im „Fall Sommerfeld" kann man kaum noch von Straftaten sprechen, ihre Zahl ist so groß, daß man von einem Dasein sprechen muß, das eine einzige strafbare Handlung darstellt! Jeder einzelne Mißbrauch der Dienstgewalt, jede einzelne Benachteiligung der städtischen Finanzen zu persönlichen Interessen ist nicht so erheblich,

aber daß mit System Tag für Tag, Woche für Woche und lange Jahre hindurch so etwas getrieben wurde — das ist unerhört.

Was wird dem suspendierten Baurat zur Last gelegt?

Nicht nur zur Last gelegt! Was steht als Vergehen alles fest? Wir können unmöglich jede einzelne Tat nennen, das würde Spalten füllen! Aber wir können die verschiedenen Arten anführen: Zunächst einmal hat der Baurat keinen Unterschied mehr gekannt zwischen einem Dienstauto und einem Privatwagen!

12⁵⁰ Fussarzt Art. 9902 br. Chevr.

Salamander Fussarzt verbindet

die sprichwörtliche Salamander-Qualität und Salamander-Paßform mit allen besonderen Hilfsmitteln, die der empfindliche Fuß braucht. Man sieht ihm aber das „Orthopädische" nicht an und er ist nicht teurer als der normale Schuh.

12⁵⁰ Fussarzt Art. 9151 br. Boxc.





MARKE SALAMANDER

SALAMANDER-FUSSARZT

Der meistgetragene orthopädische Schuh!

Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Mit einem Wagen, der persönliches Eigentum ist, kann jeder machen, was er will, — aber mit einem für Dienstzwecke gestellten Wagen kann man nicht selbst zahllose Privatfahrten nach Essen, Dortmund, Unna, Bremen, Münster, Elberfeld, zum Rhein usw. usw. unternehmen! Man kann auf solchen Fahrten auch nicht die Familie und (dem Fahrer unbekannte) Bekannte des Baurats mitnehmen. Wir haben eben nur einen Teil der Reiseziele genannt, er hat aber noch viele andere Fahrten machen lassen. Er hat auch seine Familie mit dem Wagen zu sich bringen lassen, der ihn vorher in die Ferien gebracht hat. Und er hat seinem Sohn den Wagen allein überlassen.

Weiter hat Herr Sommerfeld einen Wagen, der nur die Vorteile des Privatwagens hatte, alle Unkosten — Benzin und Oel — auf das Konto des Kanalbauamts gesetzt. Das ging, wenn man weiter kein Gewissen hat, sehr gut so zu machen: der Betriebsstoff, den das Personenauto zuviel verbrauchte, ließ man kurzerhand so buchen, als hätte der für Arbeitszwecke des Kanalamtes vorhandene Lieferwagen den Betriebsstoff verbraucht . . . Dazu mußte der Baurat aber die Mithilfe seiner nun entlassenen Untergebenen haben, die ihm sehr zu Willen waren. Einer von ihnen ist übrigens ohne Wissen der Personalabteilung eingestellt worden, er bekam sein Gehalt einfach (bei Sommerfeld schien ungefähr alles einfach!) über das Konto „Sächliche Ausgaben"!! Dieser Mann ist außerdem „durch Beziehungen" auf seinen Posten gekommen.

Der unmittelbare Vorgesetzte dieses Mannes tat das Seine noch dazu, und was dieser sich an Verschleierung, Falschbuchungen und Nötigung geleistet hat, ist verblüffend. Beide zusammen haben auch bei den Vernehmungen frech geleugnet und noch dazu den Kraftfahrer bedroht, falls er die Wahrheit sagen würde . . .!

Der Fahrer indessen hat gleich sein Gewissen erleichtert, durch seine Aussage ist zuerst Klarheit in diesen sträflichen Mißbrauch amtlicher Freiheiten gekommen.

Eine Blütenlese . . . .

Man wird fragen: zu welchem Zweck hat denn der Baurat seine Fahrten unternommen? Es wäre ja mehr eine kindliche Freude am Autofahren, wenn das alles nur Spazierfahrten gewesen wären. Nein, es waren nicht nur solche Vergnügungs- und Gefälligkeitsfahrten! Kleine Geschäfte saßen doch dran! Wenn wir aber raten ließen, welche Geschäfte, würde kaum einer das Richtige treffen. Denn der Herr Baurat hatte eine Passion, die man meist nur bei Halbwüchsigen findet: er war ein bedeutender Briefmarkensammler! Und für diesen, in solchem Ausmaß kindlich wirkenden Sport mußte mancher Liter Benzin verfahren werden — städtischer Benzin!!

Einmal ist es allerdings vorgekommen, daß Sommerfeld selbst unterwegs Oel gekauft hat.

Es ist aber auch das Umgekehrte vorgekommen: daß der Chauffeur getadelt wurde, weil er für eine Fahrt von Sommerfeld junior nicht genug Benzin getankt hatte, so daß der junge Herr unterwegs selbst welchen ersteben mußte!

Also die Briefmarken, die waren es! Zeitweise wurden in jeder Woche zwei Fahrten nach Düsseldorf unternommen. Während der Chef bei einem Briefmarkenspezialisten weilte, mußte der Chauffeur kleine Päckchen mit Marken bei anderen abliefern. Zu einer anderen Zeit mußte der Fahrer den jungen Sommerfeld jeden zweiten Tag von früh bis spät fahren, damit dieser die verschiedensten Briefmarkenfreunde in Dortmund und sonstwo besuchen konnte. Soweit kann ein immer gut bezahlter und angesehener Mann kommen, wenn er sich von einem Fimmel tyrannisieren läßt!!

Weiter! — Die Liste ist noch nicht zu Ende. Einer der beiden anderen — es ist der Günstling Jaspers — hat im vergangenen Sommer morgens und abends den Wagen nach Werden geschickt. Dort ließ Jaspers Häuser aufarbeiten durch einen hiesigen Anstreicher, und die Farben dafür stammten — selbstverständlich! — aus städtischen Vorräten . . . .

Dafür hat dann wieder Hofmann — das ist der andere — „Ersatzteile für Fahrräder" mit städtischen Bestellzetteln besorgt, aber es waren Ersatzteile für — Motorräder, die wiederum für die Maschine des Sohnes verwendet wurden.

Nächster Punkt: In der Verwaltung, die immer mehr sparen mußte, kam man zu der Einsicht — es war im vorigen Herbst —, daß das Kanalamt auch mit dem Lieferwagen auskommen könne und darum verfügte der Oberbürgermeister, daß der Personenwagen des Baurats abgeliefert würde.

Was wurde abgeliefert?! Ein Wrack, —

wie zwei Zeugen sagten. Man hat nämlich am letzten Nachmittag noch schnell den an sich noch durchaus ansehnlichen Wagen demoliert so gut es ging! Man nahm die guten Reifen herunter, tat alte darauf, baute den Richtungszeiger ab und auch die Lichtmaschine, die Kotflügel wurden zerbeult. Endergebnis: der Wagen war nicht wieder zu erkennen. Mit „Recht" konnte daher Hofmann in der Vernehmung darauf hinweisen, daß der Wagen so schäbig sei, daß er für Privatzwecke wirklich nicht zu gebrauchen war. Er vergaß nur zu bemerken, daß der Wagen erst seit dem letzten Nachmittag in diesem jämmerlichen Zustand war!

Das ist so eine Blütenlese aus der Zahl der Unverschämtheiten. Wir könnten noch anderes aufführen, aber schließlich widert es einen an, daß ein leitender Beamter in mehr als anständlichen Verhältnissen seine dienstliche Freiheit in so grober oder kindischer Weise mißbraucht! Darum nur noch ein paar Worte zur Geschichte des „Falles". Eigentlich verliert sich die Kette bis in die „graue Vorzeit". Aktenmäßig festgelegt durch die Vernehmung ist, daß seit 1925/26 der Mißbrauch alltäglich war und von allen drei in bestem Einvernehmen durchgeführt wurde. Den Eindruck, daß Sommerfeld über seine Verhältnisse lebte, hatte man schon früh. Darum wurde ihm bei der Neuorganisierung der Verwaltung am 1. April 1929 der Fuhrpark genommen. Aber die drei trieben ihr Unwesen ungestört weiter. Als dann die erste Anfrage kam, verlegten sich alle zunächst auf ein Leugnen im Tone der Beleidigung . . . Als dann Wirtschaftspartei und SPD. weitere Untersuchung forderten, gab der Chauffeur nach, berichtete das meiste, was wir hier erwähnt haben.

Sobald das Gericht die Voruntersuchung abgeschlossen hat, wird ja der öffentliche Prozeß kommen, in dem alle Einzelheiten noch einmal gründlich ans Tageslicht kommen werden. Vorerst bleibt es dabei, daß der Baurat mit halbem Gehalt vom Dienst suspendiert ist und Hofmann und Jaspers auf der Straße liegen.

Unüberlegte Großsprecherei und ihre Folgen.

// Seit vorgestern geht ein Gerücht in der Stadt um, daß ein der SAP. angehörender Angestellter des Gaswerks, Neysters, der Bruder des von früher bekannten sozialdemokratischen Stadtverordneten, von Sabotageabsichten gesprochen habe. Er habe gesagt, er könne mit einem Griff die Gaszufuhr absperren und die ganze Stadt in Dunkel versetzen. Die Oeffentlichkeit war darüber verständlicher Weise aufgebracht. Wie verhält sich die Sache? Neysters ist vernommen worden und hat dabei angegeben, er habe diese Bemerkung nicht in diesem bedrohenden Tone gemeint. Wie dem auch sei — vorläufig hält ihn die Polizei in Schutzhaft.

Auch abgesehen von diesem Fall muß auf Grund von Mitteilungen des Oberbürgermeisters zur Beruhigung gesagt werden, daß solche Sabotageversuche nicht in Frage kommen. Es ist in umfassender Weise für Sicherheit und Schutz der Betriebe gesorgt. Ständige Wachen sind eingerichtet, die von der Polizei kontrolliert werden — und zwar unabhängig von der Aeußerung Neysters; denn der Oberbürgermeister hat sie am Dienstagmorgen angeordnet.

Zu beachten ist noch, daß die Organisation der städtischen Angestellten und die SPD. erklärt haben, daß sie mit Neysters nichts zu tun haben und seine Aeußerung entschieden ablehnen.

„Unsere Gegner, die Gegner des nationalen Deutschland . . ."

Amtsantritt des Polizeipräsidenten Regierungsrat Klemm.

Empfang durch die Beamten.

Der neue Polizeipräsident Klemm hat am Donnerstagvormittag die Führung der Amtsgeschäfte übernommen. Er ließ sich im großen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums die leitenden Beamten des Polizeipräsidiums und der Polizeiämter des Präsidialbezirks Recklinghausen vorstellen. Sein ständiger Vertreter, Oberregierungsrat Dr. Pickel, entbot dem neuen Präsidenten im Namen der Beamtenschaft einen herzlichen Willkommensgruß. Dr. Pickel führte hierbei u. a. folgendes aus:

„Herr Präsident! Sie sind mit dem heutigen Tage an die Spitze einer Behörde getreten, die infolge ihrer besonderen Bedeutung schon seit längerer Zeit im Brennpunkt des allgemeinen Interesses steht. Wir können Ihnen in dieser Stunde versprechen, alle Kräfte, alle Energien anzuspannen, damit es wieder vorwärts und aufwärts geht. Der verantwortungsvolle Dienst der Polizei ist Dienst am Volk, am Staat, am Vaterland. Groß ist die Not, stärker aber der Wille zur deutschen Freiheit, zum nationalen Wiederaufstieg unseres Volkes. Nach Kräften werden wir in diesem Sinne arbeiten und ich wünsche, daß Ihnen in Ihrem verantwortungsvollen Amte ein voller Erfolg beschieden sein möge."

Polizeipräsident Klemm

ergriff hierauf das Wort und machte etwa folgende Ausführungen:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte der Begrüßung, die Sie an mich gerichtet haben. Im Auftrage des Preußischen Innenministers bin ich an die Spitze des Polizeipräsidiums Recklinghausen gestellt worden. Ich bin mir bewußt, daß ich damit an einen Posten berufen worden bin, der besonders im gegenwärtigen Augenblick einer der wichtigsten ist.

Ich werde meine Aufgaben mit aller Energie anfassen und mit allen Kräften die nationalen Belange des Staates und den Schutz der zivilen Bevölkerung vertreten.

In enger Zusammenarbeit mit Ihnen, den mir unterstellten Beamten, werde ich wirken und erhoffe, mit Ihnen zusammen den nationalen Aufstieg zu erleben. Mit den besten Hoffnungen habe ich mein Amt angetreten, in dem sie mich, wie ich erwarte, in freudiger und vertrauensvoller Mitarbeit unterstützen werden. Ich lege größten Wert darauf, daß die Polizei in meinem Dienstbezirk in engster Fühlung mit den nationalen Verbänden zusammenarbeitet und ich bin überzeugt, daß diese Zusammenarbeit reiche Früchte tragen wird. **Unsere Gegner, die Gegner des nationalen Deutschlands,** müssen und werden jede Hoffnung auf eine Wiedererlangung ihrer Machtposition verlieren.

Wirtschaftlich und finanziell sieht es grauenvoll im deutschen Lande aus und die nationale Regierung hat besonders auf dem Gebiete der Gemeindefinanzen eine üble und schwere Erbschaft übernommen.

Bei den früheren Regierungen hieß es immer wieder, die Etats des Reiches und der Länder sind in Ordnung; man verschwieg aber, daß die Etats der Gemeinden, weil man diese mit allen erdenklichen Lasten überbürdet hatte, nicht ausgeglichen waren und daß die Gemeinden zum größten Teil vor dem finanziellen Zusammenbruch standen. Dieser drohende Zusammenbruch wird von der nationalen Regierung überwunden werden. Ich habe bei der Regierung in Minden längere Jahre Kommunalfragen bearbeitet und weiß daher sehr gut, daß es heute besonders darauf ankommt, die Gemeinden als Zellen des Staates in erster Linie wieder gesund zu machen.

Daher begrüßen wir es, daß in Stunden höchster Not eine nationale Regierung berufen wurde,

die vom Vertrauen des Volkes und dem des verehrten Herrn Reichspräsidenten getragen ist. Wir sind dazu berufen, die Vorbedingungen für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu schaffen, die darin bestehen, die Ruhe und Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Diese Vorbedingungen werde ich in enger Zusammenarbeit mit Ihnen schaffen."

Der „Einbruch" — ein Betrugsversuch!

12000 Mark an Bargeld und Ware sollten die Einbrecher gestohlen haben.

Gefängnisstrafen für Ladeninhaber und Heltershelfer.

Einen ganz raffinierten Gaunerstreich hat der Kaufmann A. aus Gelsenkirchen ins Werk gesetzt. Der Streich ist allerdings nicht geglückt. Der Mann kann von Glück reden, daß er mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davongekommen ist, zumal wenn man bedenkt, daß seine „Papiere" von recht üblen Dingen zu berichten wissen. So hat der Angeklagte beispielsweise auch schon eine schwere Strafe wegen Falschmünzerei hinter sich.

Diesmal hat er also in Versicherungsbetrug gemacht, indem er einen nächtlichen Einbruch vortäuschte. Er sitzt aber nicht allein auf der Anklagebank; die ganze Gesellschaft besteht aus vier Personen. — Der Angeklagte A. betrieb seit einiger Zeit in Gelsenkirchen ein Tabakwarengeschäft, das nicht gerade gut ging. Als die Schwierigkeiten immer größer wurden und der Zusammenbruch immer drohender heranrückte, war eines Nachts ein „Einbruchsdiebstahl" in dem Geschäft verübt worden.

Angeblich war ein Schaden von etwa 12 000 Mk. entstanden.

Es sollte auch Bargeld im Betrage von 5000 Mark den Einbrechern in die Hände gefallen sein. Der Rest des Schadens erstreckte sich auf Waren. In aller Eile meldete er seinen Schaden bei der Versicherung an. Dieser erschien die übertriebene Eile stark verdächtig. Bei der Nachprüfung der Verhältnisse durch den Versicherungsvertreter konnte der Angeklagte noch nicht einmal genaue Belege für die Warenbestände beibringen.

Im Laufe der fortgesetzten Ermittelungen wurden die Verdachtsmomente für die Unechtheit des Einbruchs immer handgreiflicher, so daß die Versicherung schließlich die Auszahlung der Schadenersatzsumme ablehnte und gerichtliche Klärung der Angelegenheit verlangte. Dann trat auf einmal eine Ehefrau B auf, die ehedem auch einen Zigarrenladen betrieben hatte, den sie aufgeben mußte. Die Frau, die jetzt mit auf der Anklagebank saß, bekundete, sie habe ihre gesamten Restbestände an Tabakwaren an den Angeklagten A. verkauft, was in Wirklichkeit also nicht der Fall war.

Als der Angeklagte A. in der Verhandlung vor der Essener Strafkammer gefragt wurde, wo denn das viele Geld herstamme, das ihm angeblich gestohlen worden sei, während er doch vor dem Bankerott gestanden habe, da erzählte der Mann, er habe als Kind 10 000 Mark geerbt. Früher hat er gesagt, daß er lange Jahre zur See gefahren sei und das Geld in Höhe von 10 000 Mark aus England mitgebracht habe.

Das Gericht gab dem Angeklagten zu verstehen, daß 6 Monate Gefängnis eigentlich viel zu wenig seien für derartige üble Machenschaften, wenn er durch sie auch keinen Vorteil gehabt habe. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 3 Monaten davon.

Zum Abbau der weltlichen Schulen.

Aufgaben, die dem Lehrkörper und der Elternschaft erwachsen.

Die für den Abbau der weltlichen Schule nunmehr vorgesehene und verfügte Regelung wird in ihrer überleitenden Form nach der Ueberraschung des ersten Erlasses auch in solchen Kreisen begrüßt werden, die in der weltlichen Schule auch vor ihrer Entwicklung zur reinen Parteischule einen Schädling sahen. Je ruhiger der Abbau sich vollzieht und je mehr Zeit gelassen wird für die äußeren Maßnahmen auch innere Voraussetzungen zu schaffen, desto besser. Nicht polizeiliche Unterdrückung, sondern innere Ueberwindung muß ja das letzte Ziel sein. Indem vorerst nur die Anmeldung von Schulanfängern zur weltlichen Schule unmöglich gemacht wird und gleichzeitig für die Umschulung gewisse Grenzen festgesetzt sind, wird der weltlichen Schule die Entwicklungsmöglichkeit genommen. Man hat den bestehenden Systemen noch eine gewisse Zeit gelassen, aber die weltliche Schule ist doch durch die neue Verfügung zum allmählichen Verschwinden verurteilt. Auch das ist für die Freunde der weltlichen Schule hart genug. Es muß aber ihren Beschwerden gegenüber daran erinnert werden, daß diese Schulart in der bisher gültigen Schulgesetzgebung keinerlei rechtliche Grundlage hat, sondern lediglich dem christentumsfremden Erziehungsdenken der langjährigen preußischen Machthaber entsprungen ist. So hat ein auf die Anerkennung der geltenden Gesetze achtender Staat, abgesehen von den inneren Gründen, formal ohne weiteres das Recht, wenn nicht gar die Pflicht, dieses Produkt einer irregegangenen Revolution wieder zu beseitigen. Daß das nicht durch einen radikalen Bruch, sondern in langsamer Ueberleitung geschieht, ist zu begrüßen. Es ist damit Zeit gewonnen für die innere Ueberwindung des religionsfeindlichen Erziehungsdenkens, die in der Pädagogik längst im Gange und, wenn ein Verbot der weltlichen Schule sinnvoll sein soll, eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Zu diesem Ostertermin werden also in die bestehenden und im geltenden Recht verankerten evangelischen und katholischen Volksschulen in Preußen auch diejenigen Kinder eingeschult werden, deren Eltern Feinde dieser Schule sind, und zwar größtenteils sehr radikale.

Diese Eltern werden durch die religionsfeindliche Presse und durch die entschlossenen Anhänger der weltlichen Schule unter den Volksschullehrern in ihrer Feindschaft ständig bestärkt werden. Unter Verwendung der bisher schon immer von der KPD. empfohlenen Methoden (Bildung von Schulzellen, Verbreitung von Schulzeitungen unter den Kindern und Eltern usw.) wird man den Versuch machen, die verhafteten evangelischen und katholischen Volksschulen nunmehr von innen auszuhöhlen; das wird ein um so gefährlicheres Unternehmen, je mehr überzeugte Anhänger einer weltlichen Pädagogik sich nach Eingehen der weltlichen Schule den Lehrkörpern der bestehenden Schulen wieder eingliedern, auch wenn direkte Dissidenten nach dem geltenden Recht und nach dem Urteil des Reichsgerichts dafür nicht in Frage kommen. Sollte aber die heutige Lage zu einem Zurückströmen gewisser Dissidenten in die christlichen Konfessionen führen, so wäre die Situation nur noch bedenklicher.

Die Aufgabe derjenigen Lehrer, für die die Erziehungsarbeit mit Recht eine Sache von tiefster religiöser Verantwortlichkeit ist,

wird dadurch wahrlich nicht leichter. Es ist zu hoffen, daß sie ihr in entschlossener, aus christlichem Erziehungsdenken erwachsender Arbeit zu entsprechen versuchen.

Ebenso wichtig für den Erfolg der Maßnahmen gegen den religionsfeindlichen Erziehungswillen ist es zweifellos, daß die Elternschaft die jetzt entstandene Lage mit aller Klarheit sieht. Stärkste Anteilnahme an der Gestaltung des Schulwesens ist das Gebot der Stunde. So gewinnen zum Beispiel die Wahlen zu den Elternbeiräten eine ganz neue Bedeutung. Es ist sicher, daß die Freunde der weltlichen Erziehung unter den Eltern sich bemühen werden, möglichst viele Sitze in den Elternbeiräten zu gewinnen und dadurch auf die Lehrerschaft im Sinne ihrer Ziele einzuwirken. Demgegenüber muß der christliche Elternwille so stark wie möglich aktiv werden. Die Elternschaft ist vor die Aufgabe gestellt, dem Gedanken einer christlichen Schulpflegschaft auch nach der weltanschaulichen Seite entscheidende Wirksamkeit zu geben.

Es muß vermieden werden, daß diejenigen, die ihre Kinder unter anderen Verhältnissen den weltlichen Schulen zugeleitet hätten, auf den Erziehungsgeist der bestehenden Schulen einen maßgebenden Einfluß in ihrem Sinn erhalten.

Die Elternschaft hat vielmehr die Aufgabe, durch den Ernst ihres Erziehungsdenkens und ihrer Bemühungen um die möglichst hohe Entwicklung der Volksschulen ihrer Weltanschauung die bisherigen Feinde dieser Schulen auch innerlich zu überwinden und damit den erbitterten Angriff der letzten Jahre gegen die christliche Erziehung endgültig abzuschlagen. Die christliche Elternschaft tritt damit mit der christlichen Lehrerschaft in eine Bundesgenossenschaft, deren Verwirklichung die Erziehung unserer Jugend im deutschen und christlichen Geist erst sicherzustellen vermag.

Anträge auf Zuschüsse

zur Instandsetzung und Teilung von Wohnungen.

In der Stadt Gelsenkirchen sind Anträge auf Zuteilung der Reichszuschußmittel so zahlreich eingegangen, daß die ursprünglich vorgesehenen Mittel restlos vergeben werden konnten. Für Wohnungsteilungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen hat die Stadt wiederum weitere Mittel erhalten. In der am 24. Februar stattgefundenen Sitzung der Sachverständigen konnten von diesen neu zugewiesenen Mitteln bereits rund 31 000 RM. vergeben werden.

Für Instandsetzungsarbeiten ist ebenfalls in der nächsten Zeit mit der Zuweisung weiterer Mittel zu rechnen. Hauseigentümern, die noch beabsichtigen, diese Reichszuschüsse (verlorene Zuschüsse) zu den Kosten der Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsteilungen in Anspruch zu nehmen, wird empfohlen, ihre Anträge möglichst umgehend bei den wiederholt bekanntgegebenen Stellen, Geschäftsstellen der Haus- und Grundbesitzervereine und Verwaltungsstellen der Stadtverwaltung, einzureichen.

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß eine anderweite Verteilung der Mittel vorzunehmen ist, falls die Durchführung der Arbeiten nicht sofort erfolgt.

Allen Hausbesitzern, insbesondere denjenigen, die bereits Vorbescheide erhalten haben, muß daher erneut nahegelegt werden, die Ausführung der beabsichtigten Arbeiten umgehend vorzunehmen. Nach den Richtlinien müssen diejenigen Arbeiten, für die Zuschüsse beantragt bzw. in Aussicht gestellt sind, spätestens Ende März dieses Jahres begonnen sein. Spätester Vollendungstermin ist der 1. Juli 1933.

Nach den bereits früher bekanntgegebenen Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses ist die Bewilligung eines Zuschusses nicht zulässig, wenn die Kosten absichtlich zu hoch angegeben sind, um einen höheren Zuschuß zu erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß vor Erteilung des endgültigen Bescheides und vor Auszahlung der Zuschußbeträge in jedem Einzelfall eine eingehende Prüfung der Rechnungsunterlagen sowie der ausgeführten Arbeiten an Ort und Stelle vorgenommen werden muß.

*

Das Eicke-Gutachten noch nicht abgetan.

// Vor mehr als zwei Jahren hat Dr.-Ing. Eicke sein Gutachten abgegeben. Seitdem hat die Verwaltung, die durch die Notzeit in dieser Nebenarbeit sehr behindert, an der Entgegnung gearbeitet. In einiger Zeit wird diese Denkschrift, die ebenfalls sehr umfangreich wird, veröffentlicht. Dann wird sich zeigen, in welchem Sinne und welchem Umfange das Gutachten des heute sehr angriffenen Gutachters doch Nützliches für die Geschäftsführung und Organisation der Verwaltung hat.

Schaufensterscheibe eingebrochen. In der Nacht zum Dienstag gegen 4.30 Uhr wurde an einem Zigarrengeschäft in der König-Wilhelmstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage eine Kiste Zigarren und ein Paket Tabak gestohlen. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei, Abstraße 24, Zimmer 64—70, vorzusprechen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Volkstanzkursus. Das städtische Jugendamt eröffnet am kommenden Montag um 20 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule Bulmke Hammerschmidtstraße, einen Volkstanzkursus für Fortgeschrittene. Teilnehmer aus früheren Kursen, sowie Jugendliche, die bereits den Volkstanz gepflegt haben, sind herzlich willkommen. Der dreimonatige Kursus kostet 1,50 RM. Für Erwerbslose ermäßigt sich der Preis auf 1,— RM. Die Teilnehmergebühren sind bei Beginn des Lehrgangs zu zahlen. Anmeldungen werden von 19.30 Uhr ab in der Turnhalle entgegengenommen.

Unfall. Gestern gegen 18.35 Uhr ereignete sich an der Ecke Westfalen- und Bulmkerstraße ein Unfall. Ein aus der Westfalenstraße kommender Radfahrer wurde von einem auf der Bulmkerstraße in Richtung Wanne fahrenden Personenauto angefahren und einige Meter mit fortgeschleift. Er erlitt Verletzungen am linken Fuß und wurde von dem Auto zu einem Arzt gefahren. (il)

Ein Schneider Kunststück macht von sich reden!

58.- 78.-



ANZÜGE NACH IHREM MASS

Ein Schneider-Kunststück macht von sich reden: eine vielbesprochene Glanzleistung, die auch Ihnen überraschend große Vorteile bietet!

So unglaublich es klingen mag: wir haben das Kunststück fertiggebracht, elegante Anzüge nach Ihrem Maß schon für die geradezu phantastisch niedrigen Preise von

58.- und 78.- Mark

in tadelloser Verarbeitung bei Verwendung nur guter Zutaten herauszubringen.

Freie Auswahl der Stoffe und alle persönlichen Wünsche über Schnitt und modische Einzelheiten bleiben Ihnen unbenommen.

Wollen Sie Qualität – dann nur

Overbeck & Müller

Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Eine 75jährige. Dieser Tage konnte die Witwe Anna Opalka, Hammerstraße 3, bei bester körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag begehen. Nach 46jähriger Ehe ging ihr Mann ihr im Tode voraus. Sechs Kinder waren ihr beschieden, wovon zwei Söhne im Weltkrieg den Tod fanden. Seit dem Tode ihres Gatten wohnt die Greisin bei ihrem jüngsten Sohn. An ihrem Jubeltag konnten der Greisin neben vier Kindern und 12 Enkelkindern auch sieben Urenkel ihre Glückwünsche darbringen.

Immer wieder Ulmenkrankheit. Nachdem bereits im vorigen Jahr ein Teil der Ulmen der Westenfelderstraße gefällt werden mußten, hat man neuerdings wiederum weitere der prächtigen Bäume für die Art freigeben müssen. (by)

Gleisausbesserung. An der Straßenbahnlinie Wattenscheid-Höntrop wurden gestern größere Gleisarbeiten vorgenommen, durch die der Straßenbahnverkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. (by)

Persönliches. Stadtbaumeister Aug. Schumacher kann heute auf ein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum bei der Stadt zurückblicken. Als früherer Leiter des Amtsbauamtes und später des Hochbauamtes der Stadt hat er sich um die bauliche Entwicklung aller Stadtteile große Verdienste erworben.

Westerholt

Ende eines Prozesses. Bekanntlich hatte Rendant Terlunen, der wegen Unredlichkeiten seines Amtes enthoben worden war, beim Arbeitsgericht in Gladbeck Klage auf Nachzahlung seines Gehaltes erhoben mit der Motivierung, daß seine Entlassung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen habe. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und brachte im Urteil zum Ausdruck, daß von einem Formfehler in der Entlassung keine Rede sein könne. Es erregte in der Oeffentlichkeit darum Aufsehen, weil T. nun die Klage in den zweiten Rechtszug gehen ließ, trotzdem ihm sein Verschulden nachgewiesen worden war und es als selbstverständlich anzusehen ist, daß auf solche Amtsführung nur die sofortige Entlassung stehen kann. Terlunen nahm aber die Rechtsbelehrung an und zog noch vor Eröffnung der Verhandlung beim Landesarbeitsgericht in Essen die Klage zurück, womit er sich hohe Kosten sparte. Damit ist der „Fall Terlunen" erledigt.

Passionsandacht. Am kommenden Donnerstag um 19.30 Uhr findet in der evang. Kirche die erste Passionsandacht statt. Aus diesem Grunde fängt an diesem Tage der Evangelisationsgottesdienst schon um 18 Uhr an. Das Missionsfest soll am 12. März gefeiert werden.

Stadt Wanne-Eickel

Wahlscheine für die Reichs- und Landtagswahl werden nur noch heute im Wahlamt, Sedanstraße 12, 3. Obergeschoß, ausgestellt.

Die Ausbauarbeiten im Stadtgarten gehen der Fertigstellung entgegen. Der kleine Teich wurde freigelegt und das Teichbett instandgesetzt. Zwischen kleinem und großem Teich ist eine Sperrmauer angelegt. Der große Teich soll im Herbst weiter ausgebaut werden. Man will in allernächster Zeit mit einer Fischzucht beginnen. Im übrigen hat man im Stadtgarten eine Reihe Verbesserungen durchgeführt. — Auf dem Waldfriedhof sind ebenfalls zahlreiche Verschönerungen und Verbesserungen durchgeführt. Zur besseren Entwässerung des Waldfriedhofes soll ein neuer Kanal angelegt werden, mit dessen Arbeiten man demnächst beginnt. (Ae)

Protest gegen die Erhöhung der Berufsschulbeiträge. Unter dem Vorsitz von Dr. Kronheim fand eine Tagung der Kaufmannschaft statt. Die Belastung mit Berufsschulbeiträgen wurde im Hinblick auf die Nachbarschaft als überhöht bezeichnet. Eine weitere Belastung des Mittelstandes dürfe unter keinen Umständen eintreten. Es soll unverzüglich gefordert werden, daß der ablehnende Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom September 1932, wonach eine Erhöhung abzulehnen ist, bestehen bleibt. — Auch die wirtschaftlichen Verbände wollen mit allen Mitteln versuchen, eine neue Belastung zu verhindern. (Ae)

Weitere Einrichtung von Arbeitslagern. Auf den Schachtanlagen Thies und Wilhelm der Vereinigte Stahlwerke sind gestern 80 junge Leute eingestellt worden, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes Siedlungsarbeit auf dem ehemaligen Bergehaldengelände auf Wilhelm ausführen wollen. Aus dem großen bisher brachliegenden Geländekomplex soll Gartenland hergerichtet werden. (Ae)

Logisbetrüger. Am 24. Februar 1933 mietete sich ein Mann in einer Wirtschaft ein und gab sich als Reisender aus. Am nächsten Morgen, nachdem er sein Frühstück eingenommen hatte, entfernte er sich mit dem Bemerken, er käme mittags wieder. Er hat sich dann nicht mehr sehen lassen und seine Logisschuld auch nicht bezahlt. Vermutlich wird er auch noch an anderen Stellen auftreten. Beschreibung: 1,80 Meter groß, kräftig, meliertes Haar, bartlos, volles, rötliches Gesicht, spricht hochdeutsch. Er trug graubraunen Anzug, graubraunen Hut und eine Art Raglanmantel. Er nannte sich Wilhelm Rüdebach und ist angeblich Kaufmann.

Kray

Apothekendienst. Sonntag, Dienstag und Donnerstag Engel-Apotheke; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Hirsch-Apotheke. (ch)

Unglücksfall oder Freitod? Gestern morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf der Strecke Kray-Nord—Gelsenkirchen an der Ueberführung der Zeche Bonifacius die Leiche eines etwa 19jährigen Mädchens gefunden. An dem Bahndamm lagen Mantel, Hut, Schuhe, Shawl und Handtasche der Toten. In der Handtasche befanden sich an Bargeld noch 52 Pfg. Aus den Papieren ist zu ersehen, daß die Tote anscheinend aus Witten kommt. Ob ein Verbrechen, Unglücksfall oder Freitod vorliegt, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben. (i)

Die Abschlußprüfung an der Knaben- und Mädchenmittelschule findet am 15. März statt. Zur Reifeprüfung stellen sich 20 Knaben und 5 Mädchen. (i)

Aus den Vereinen. Ostpreuß. evang. Arbeiterverein: Sonntag 11 Uhr Versammlung. — Evang. Gesellenverein: Sonntag 11 Uhr Versammlung. — Kriegerverein: Sonntag 16 Uhr Versammlung. — Ehem. Kriegsgefangene: Sonntag 11 Uhr Versammlung. — Heimattreue Ost- und Westpreußen: Sonntag 16 Uhr Versammlung. — Marineverein: Sonntag 18 Uhr Versammlung. — Artillerieverein: Sonntag 18 Uhr Versammlung. — Gardeverein: Sonntag 18 Uhr Versammlung. — Evang. Männer- und Jünglingsverein: Montag in der Jugendhalle Filmvorträge; 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene. Eintritt 10 und 20 Pfg. (ch)

Der evang. Männerchor bezog bisher als Gesangabteilung des evang. Arbeitervereins von diesem das Gehalt für den Chorleiter. Der Beschluß der Generalversammlung im Januar, das Gehalt weiter zu zahlen, wurde in der Februarversammlung dahingehend rückgängig gemacht, daß man den Betrag von 25 RM. auf 10 RM. ermäßigte. Die Mitglieder des Männerchors halten es unter diesen Umständen für unmöglich, ihre zehnjährige Tätigkeit sowohl in gesanglicher wie in theatralischer Beziehung für den Verein fortzusetzen. Die Mitglieder des evang. Männerchors glauben, daß diese Sparsamkeit des evang. Arbeitervereins nicht zum Erliegen einer über 40 Mann starken Gesangabteilung führen darf. (i)

Gladbeck

Zwei Unglücksfälle. Mittwoch gegen 12 Uhr stürzte auf der Mühlenstraße der Bergmann Theodor Gr. derartig unglücklich mit seinem Rad, daß er sich erhebliche Verletzungen am linken Knie zuzog und sich auf der Sanitätswache verbinden lassen mußte. — Gegen 20 Uhr brach auf der Roonstraße der Reichsinvalide Krambauer infolge Schwäche zusammen und mußte mit der Fahrbahre nach seiner Wohnung in der Berlinerstraße transportiert werden. (i)

Jugendtreffen in Brauck. Die evang. männliche und weibliche Jugend veranstaltet am Sonntag, den 19. März, in Brauck ein Jugendtreffen. Vormittags findet Jugendgottesdienst mit Evangelisationspredigt und anschließender Abendmahlsfeier statt, nachmittags ein Gottesdienst in der Pauluskirche, zu dem die Vereine geschlossen mit ihren Wimpeln aufmarschieren. Im weiteren Verlaufe des Jahres wird ein zweites Jugendtreffen in Zweckel stattfinden. (i)

In einer Versammlung der DVVP. sprach Landtagsabg. D. Koch, Oeynhausen, über „Christentum und deutsche Kultur". Diese Wahlen seien der letzte Versuch, eine existenzfähige Regierung zustande zu bringen. Für die Wiederherstellung der Geltung des deutschen Volkstums müßten alle Kräfte eingesetzt werden. Jeder müsse wissen, was er am kommenden Wahltag sich selbst und dem Vaterlande schuldig sei. Mit dem Appell an alle nationalen Kräfte, am Wiederaufbau mitzuhelfen, schloß Redner seine Ausführungen.

Marl

Für die Wahlen zu den Amts- und Gemeindevertretungen

sind folgende Wahlvorschläge eingegangen:

Amtsvertretung.

Zentrum: Hütter, Bergarbeiter, Marl; Lechtenböhmer, Landwirt, Drewer; Wegener, Kaufmann, Polsum.

NSDAP.: Lehmgrübner, Bergmann, Marl; Spingies, Steiger, Hüls; Fallböhmer, Landwirt, Marl.

SPD.: Heiland, Angestellter, Marl; Buschmann, Rentner, Lenterbeck; Müller, Bergmann, Polsum.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: Erfurth, Baumeister, Marl; Martin, Bauunternehmer, Hüls; Verfes, Dipl.-Oberingenieur, Hüls.

KPD.: Uhlenbruch, Bergmann, Marl; Stefanski, Bergmann, Marl; Sauer, Bergmann, Hüls.

Prolet. Einheitsliste: Zahneisen, Bergmann, Marl; Karwea, Bergmann; Weiß, Invalide, Marl.

Mittelstand und Gewerbetreibende: Brudel, Marl; Deist, Marl; Meyer, Invalide, Marl.

Kriegsopfer und Invaliden: Rode, Marl; Runte, Marl; Kollmann, Marl.

Gemeindevertretung.

Zentrum: Ganzenberg, Bergmann, Marl; Dees, Kaufmann, Hüls; Korte sen., Landwirt, Lenterbeck-Löntrop.

SPD.: Heiland Angestellter, Marl; Kloß, Bergarbeiter, Hüls; Adelmann, Bergarbeiter, Marl.

NSDAP.: Lehmgrübner, Bergmann, Marl; Spingies, Steiger, Hüls; Fallböhmer, Landwirt, Marl.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: Schmid, Bergassessor a. D., Hüls; Erfurth, Baumeister, Marl; Martin, Bauunternehmer, Hüls.

KPD.: Uhlenbruch, Bergmann, Marl; Stefanski, Bergmann, Marl; Sauer, Bergmann, Hüls.

Prolet. Einheitsliste: Zahneisen, Bergmann, Marl; Karwea, Bergmann, Marl; Weiß, Invalide, Marl.

Mittelstand und Gewerbetreibende: Semelka, Bergmann, Marl; Deist, Vertreter, Marl; Tillmann, Invalide, Marl.

Kriegsopfer und Invaliden: Schembera, Marl; Grunwald, Marl; Neuenstein, Marl.

Vaterl. Frauenverein. Freitag 16 Uhr im Gasthof Frentrop Generalversammlung. Stud.-Rat Decking von der Oberrealschule Recklinghausen wird mit seiner Spielschar die „Bunte Buschbühne" vorführen.

Polsum

Für die Gemeindevertretung sind folgende Kandidatenlisten eingereicht worden:

Zentrum: Klein, Berginvalide; Wegener, Landwirt; Averdung, Sattlermeister.

SPD.: Bayer, Verwieger; Müller, Bergmann; Hoffmann, Bergmann.

NSDAP.: Larche, Maschinen-Steiger; Kultz, Bergmann; Krause, Bergmann.

Evang. Volksdienst: Hampel, Steiger; Tror, Bergmann; Putsch, Invalide.

KPD.: Hoffmann, Arbeiter; Fischer, Bergmann; Novel, Bergmann.

Aus der Wahlbewegung.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Horst.

Die DVP. Horst hatte ihre Mitglieder und Anhänger zu einer öffentlichen Wählerversammlung im Lokale Wallner aufgerufen. Als Redner war Reichstagsabgeordneter Winnefeld gewonnen. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Horst, Herr Wupper, eröffnete die gut besuchte Versammlung und wies in seiner Vorrede auf den großen bedeutungsvollen kommenden Sonntag hin und übergab dann dem Redner des Abends, Herrn Winnefeld, das Wort. Dieser führte etwa aus: Von außerordentlichem Ernst erfüllt steht das deutsche Volk vor der Aufgabe, ein neues arbeitsfähiges Parlament zu gründen und auch die DVP. hat den Kampf mitaufgenommen, das Ruder rumzureißen. Die DVP. mit ihrem alten Symbol „Schwarz-Weiß-Rot" habe des öfteren versucht, einen großen, nationalen, bürgerlichen Block zu schaffen; die Widerstände seien aber nicht zu überwinden gewesen. Das Ziel der alten national-liberalen Partei sei von jeher die Schaffung einer großen nationalen Front und die Abschaffung aller einseitigen Partei-Herrschaft gewesen. Abgeordneter Winnefeld führte dann nochmal die zähe Arbeit Stresemanns vor Augen, der stets das Vaterland über die Partei stellte. Heute, nachdem keine fremden Truppen mehr deutsche Gebiete belagern, keine Reparationen gezahlt würden, könne wohl nicht mehr von einem so großen Trümmerhaufen gesprochen werden. Der Redner streifte dann die Handelspolitik. Es sei hier größte Aufmerksamkeit am Platze. Hängt doch gerade der Industrie-Arbeiter zu 30 Prozent am Export. Ein grauses Bild unseres Export-Rückganges machte sich gerade in den letzten zwei Jahren bemerkbar. Herr Winnefeld streifte dann sozialpolitische Fragen, die ebenfalls von der DVP. in den Vordergrund gestellt würden. Deutschlands Inflation hatte, so führte der Redner weiter aus, schwere Verluste in sozialpolitischer Hinsicht hervorgerufen. Die Invaliden-Versicherung sowie die Knappschafts-Versicherung haben erhebliche Reichszuschüsse erfordert. Herr Winnefeld streifte dann noch kurz die letzte Steuersenkung für den Mittelstand und Beseitigung der Hauszinssteuer. Zum Schluß forderte der Redner auf, für die alte nationalliberale DVP. einzutreten. (n)

*

Kundgebung der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot".

Unter der Leitung von Herrn Kleinebrink veranstaltete die **Deutschnationale Volkspartei Bulmke-Hüllen** am Mittwochabend im Saale Nachbarschulte eine öffentliche Wahlkundgebung für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Zunächst sprach

Landtagsabg. Ebersbach.

Er ging auf die früheren Versuche zur Bildung einer nationalen Front ein: den Reichsausschuß für das Volksbegehren gegen den Youngplan im Jahre 1929, die Harzburger Front im Jahre 1931; erst der 30. Januar dieses Jahres habe die gemeinsame Zusammenarbeit gebracht, und der 5. März werde zu zeigen haben, daß dieser Tag ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes sei. Zwar sei die DVVP. eigentlich







Karnevalsende. — Vor dem Wahlsonntag. — Der Hausschmuck mit Parteifahnen.

Prinz Karneval mit seinem Gefolge hat sich wieder zurückgezogen. Er hat in diesem Jahre sehr lange das Feld behauptet, und auf den nächtlichen Straßen sah man oft scharweise diejenigen dahinziehen, die am Hofe des närrischen Prinzen mit Amt und Orden bedacht worden waren oder sich selbst bedacht hatten. Und wer ganz solide war, der sah die Kolonnen zwar nicht, aber er hörte sie störenderweise. Ein unbeschwertes Leben hat sich etliche Wochen und insbesondere in den letzten vier Tagen vor dem grauen Aschermittwoch vor und vielleicht in uns abgespielt; denn es hat sich nachgerade herumgesprochen, daß man auch in Gelsenkirchen Karneval zu feiern weiß. Und am Mittwoch früh war mit einem Male der ganze Spuk und das bunte Treiben und der Schmuck mit fremden Federn und Gewändern zu Ende. Der Münchener hat symbolisch am öffentlichen Brunnen seinen Beutel gewaschen in der sicheren Gewißheit, daß sich kein Pfennig mehr in den Falten dieses Requisits befand. Wir in Gelsenkirchen haben — sofern es notwendig war — auch unser Fischessen dahintergebracht. Ob das nun ein verächtlich gemachter Hering oder eine bessere Art ozeanischen Getiers war, spielt in der Tat keine Rolle; denn die Hauptsache ist der Zweck der Katervertreibung und hierzu eignet sich so ziemlich jeder Fisch. Und — wenn man ehrlich sein will — atmet jetzt auch wieder der auf, der dem ganzen Rummel nicht allzuviel Geschmack abgewinnen konnte, teils aus seelischer und vielleicht noch mehr aus minus-materieller Veranlagung, teils weil man sich sagt, daß wir vielleicht auch noch andere Sorgen im lieben Vaterlande haben. Aber, wie es auch immer sei, auch der Spaß und die gute Laune hat noch niemandem geschadet, und durch die öffentliche Darbietung eines gesunden Humors werden die Zeiten weder besser, noch schlechter. Also ist es vielleicht doch zweckmäßig, wenn wir es auch in Zukunft zur festgesetzten Zeit etwas mit den „Narren" halten. Und wir wären alle froh, wenn sich die närrischen Zeiten auf die im Kalender festgesetzte Zeit beschränken und sich nicht auf das ganze Jahr ausdehnen wollten. Aber leider wäre in diesem Rahmen noch Platz für eine meterlange und abgrundtiefe Philosophie. Jedoch hat schon Faust nach den Worten Goethes gewußt, daß wir armen Toren nach dem Grübeln so schlau sind wie zuvor; also hat auch das in unserem Leben nicht viel Zweck. Denn mit Grübeln wird weder das Leben gemeistert, noch der Reichstag angezündet, noch sonst eine Tat in gutem oder schlechtem Sinne ausgeführt. Hat also alles keinen Zweck in einer Zeit, wo man Taten sehen will und Taten braucht.

*

Taten sehen, das ist auch das Programm für die kommenden Sonntage. Wir sind nämlich wieder so weit, daß wir zur Wahlurne schreiten dürfen. Diesmal wird in Fortsetzungen gewählt; einmal zum Reichstag und Landtag und am Sonntag drauf für kommunale Belange. Keiner soll also zu kurz kommen. Ein Großreinemachen ist angekündet und wird es vielleicht auch geben, wenn man sich auf die Stimmung verlassen kann, die an Bierbänken, auf Straßen und Plätzen und in Wahlversammlungen zum Ausdruck kommt. Wenn es in der Tat so ist, dann lohnt sich dieses Mal sogar der Gang zur Urne. Aber wer weiß, wie der Zufall entscheiden wird? Niemand; denn mehr oder minder zufällig wird ein Resultat sein, das von mehr als 40 Millionen Meinungen abhängt. Und sind es überhaupt immer Meinungen? Ganz gewiß nicht, denn die große Masse der Mitläufer findet sich bald bei diesem, bald bei jenem Haufen. Das war schon immer so, und wird auch jetzt nicht anders sein. Aber gerade deshalb erlebt man manchmal am Abend eines solchen Wahlurnen-Großtages die seltensten Ueberraschungen. Dieses Mal ist uns freilich die Wahl etwas leichter gemacht worden, denn die Wahlzettel sind nur halb so reichhaltig. Die Parteineugründer sind zurückgehalten worden, weil es immerhin nicht leicht ist, im Handumdrehen 60 000 Unterschriften beizubringen. Aber es ist nicht zu leugnen, daß für unsere dürftige Notzeit auch die noch vorhandenen Parteien vollauf genügen. Die Auswahl ist immerhin noch bedeutend reichhaltiger als die Gänge bei einem gut bürgerlichen Mittagsmahl. Zur Glättung unserer Ansichten haben wir in den letzten Wochen trotz Karnevalstrubel manche hochpolitische Ansicht zu hören bekommen, so daß wohl jeder heute schon weiß, in welchen Ring er sein Kreuzchen machen will. Aber Vorsicht und Ueberlegung ist bis zum letzten Augenblicke zu bewahren, denn nach der Wahl ist sein Votum nicht mehr ungeschehen zu machen, und jede Stimme hilft mit, den Ausschlag nach der einen oder anderen Seite hin zu geben, oder um im Pendeldreh der Mitte zu verharren. Es werden für absehbare Zeit wahrscheinlich die letzten Wahlen sein, also gilt es doppelt vorsichtig und doppelt verantwortungsbewußt zu sein. In diesem Sinne sei der Gang hinter die Kulisse aufgefaßt. Und wenn schon das Reichstagsgebäude ausgebrannt und beschädigt ist, dann braucht es noch lange nicht ebenso eine beschädigte Wahl zu geben. Hier besteht kein ursächlicher Zusammenhang. Gab es früher im intakten Reichstag fast durchweg arbeitsunfähige Reichstage, dann braucht es jetzt wegen eines arbeitsunfähigen Reichstagsgebäudes nicht auch einen dito Reichstag zu geben. Wenn wir Glück haben, geht es gerade umgekehrt.

*

In den Wahlen der jüngsten Zeit hat sich immer mehr eine Sitte eingeschlichen, vor der insbesondere den Hausbesitzern bangt. Ich meine das Beflaggen der Häuser entsprechend der Parteirichtung. Da kann man an ein und demselben Hause oft die verschiedensten Farben und Schattierungen feststellen; es sieht fast so aus, als ob es kein Haus gäbe, in dem auch nur zwei Mieter die gleiche politische Richtung vertreten. Und gerade mit den Parteifahnen ist es so eine Sache; sie sind gar oft der Anlaß zu Hader und Streit, zu Dingen also, die man am liebsten außerhalb seiner Wohnräume austrägt. Es kommt aber nicht selten vor, daß die Flurnachbarn wegen ihrer Parteifahnen zu Hader und Streit kommen, und am liebsten möchte mancher seinem leibnachbarlichen Zeit- und Wahlgenossen die eigene Meinung mit der Faust in den Kopf hämmern. Das schickt sich zwar nicht, es gibt aber trotzdem Leute, die sich von dieser Methode politischer Aufklärung allerlei versprechen, wobei ganz vergessen wird, daß ein Wahl- und ein Vorkampf zwei sehr verschiedene Dinge sind. Jedenfalls haben es begreiflicherweise die Hauswirte nicht gerne, wenn sich die Mieter wegen ihrer politischen Windrichtung in die Haare geraten und vielleicht im Hause noch Schaden anrichten. Und was den feierlichen Hausschmuck am Wahltage betrifft, so muß ich schon sagen, daß er nicht sonderlich ästhetisch ist, wenn er mit allen möglichen Fahnenzeichen ausgeführt wird. Wozu auch seine Meinung beim Fenster heraushängen; das ist eine Unsitte, die in verstärktem Maße der Gegenwart vorbehalten blieb. In der ganzen Welt tut man sich viel darauf zugute, daß die Wahlen geheim und streng vertraulich sind, und das hat auch allerlei für sich. Weshalb soll nun auf einmal jeder Wähler seine intime Meinung über Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mit dieser oder jener Farbe vor dem Fenster baumeln lassen? Etwas derart Komisches ist nicht einzusehen, zumal die Werbekraft dieser Mode sicherlich nicht größer ist als deren zweifelnde Schönheit. Es ist schon genug, wenn die Häuser mit Plakaten aller Art geziert werden, da braucht der Mieter nicht noch sein Teil beitragen, und die Hausbesitzer sind — wie sie uns in Dutenden von Briefen mitteilen — schon zufrieden, wenn der Mieter sein Heim von innen ziert. Uebrigens wollte es sich die Polizei überlegen, ob sie diese Streitfahnen am Sonntag nicht am besten verbietet. Das wäre mindestens so verdienstvoll wie das nächtliche Umherblinken in den Straßen mit Scheinwerfern, zumal diese Art des Vorgehens gegen Klebekolonnen vielleicht nicht die produktivste ist. Doch darüber will ich lieber schweigen, weil bekanntlich einige hundert Paragraphen der Presse die sonderbarsten Vorschriften machen. Ich will damit nicht in Konflikt kommen, denn seine Freiheit auf dem Turme zieht allem anderen vor

der Turmwächter.

gegen nochmalige Wahlen gewesen, aber man habe daran die gemeinsame Front nicht scheitern lassen wollen, die besser schon vor vier Jahren errichtet worden wäre, denn in der Zwischenzeit seien noch kolossale Werte verloren gegangen. In den vier Wochen freilich, seit sich Hitler, Hugenberg, Seldte und v. Papen die Hand gereicht hätten, habe das Kabinett schon mehr Positives geleistet als vielleicht alle Nachrevolutionsregierungen zusammengenommen.

Der Referent setzte sich dann mit einigen von der Linken gegen die neue Regierung gemachten Einwänden auseinander. Wenn gesagt werde, die Auflösung von Reichs- und Landtag sei verfassungswidrig, so fehle der Linken — und auch dem Zentrum — doch dazu jede sittliche Berechtigung; sie hätten am 9. November 1918 auch nicht nach der damals geltenden Verfassung gefragt. Was den Vorwurf der Korruption in der Osthilfe betreffe, so habe Hugenberg einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, in dem auch Abgeordnete der SPD. und des Zentrums säßen, und er sei fest entschlossen, in Fällen von Korruption rücksichtslos vorzugehen.

Die Wahlaussichten für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot bezeichnete der Redner als gut, zumal Wirtschaftspartei und Landvolk auf eigene Listen verzichtet hätten und zahlreiche Uebertritte von der DVP. erfolgt seien. Aber auch, wenn Deutschnationale und Nationalsozialisten die Mehrheit erhielten, werde die Regierung ihr Programm durchführen. Der Reichstagsbrand und die notwendig gewordene Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses beleuchteten den Ernst der Situation zur Genüge.

Abg. Ebersbach ging dann auf die Aufgaben der Regierung näher ein. Außenpolitisch gelte es, endgültig mit der Kriegsschuldlüge als der Grundlage des Versailler Vertrages aufzuräumen und die Gleichberechtigung im Rüstungswesen zu erringen; weitere Ziele seien: Abschaffung des Korridors, Zurückgewinnung von Danzig, Abschließung neuer Handelsverträge, innenpolitisch: Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht als Vorläufer der Wehrpflicht. Der Vierjahresplan werde zeigen, daß die Regierung ein Herz für das deutsche Volk und den festen Willen habe, ihm zu helfen (Wiederherstellung der Rechte der Sozialrentner, Abschaffung der Krankenscheingebühr, neues Stillhalteabkommen in Verfolg der Rede Hugenbergs in Amerika). Nicht durch Arbeitsbeschaffungsprogramme werde man die Wirtschaft wieder in Gang setzen können, sondern nur durch die Initiative der Privatwirtschaft, der man durch eine stetige politische Entwicklung die Möglichkeit zurückgeben müsse, disponieren zu können. Daneben müsse die neue Regierung Schluß machen mit allen Experimenten auf dem Gebiete des Schulwesens; es gelte: Abschaffung der weltlichen Schule, aber auch: Wiederherstellung der Reinheit des Berufsbeamtentums. Mit einem Hinweis auf den Sinn des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot schloß der Redner mit der Hoffnung, daß, wenn jetzt diese Kampffront und die Nationalsozialisten, in ihren Führern im Kabinett vereint, zu gemeinsamer schwerer Aufbauarbeit zusammengeschlossen, die Verpflichtung fühlten, den Führern treue Gefolgschaft zu leisten, dann der Tag nicht mehr weit sein werde, wo sich das Ganze zu einer neuen großen deutschen Rechtspartei zusammenschließe, über der wieder die Fahne Schwarz-Weiß-Rot wehe.

Geschäftsführer Jörg (Essen)

unterstrich diese Ausführungen in temperamentvoller Weise. Er sah die Schuld an dem jetzigen Wirrwarr in der Tätigkeit des Marxismus und des Zentrums, aber nicht der Massen, sondern der Führer, die ihre Anhänger nur irreleiteten. Wer daher jetzt nicht Liste 3 wähle, laufe Gefahr, nachher Stiefkind im eigenen Vaterland zu sein. Der Redner entkräftete dann mit schlagenden Beweisen die gegen Hugenberg erhobenen Vorwürfe, als sei er katholikenfeindlich und reaktionär; er habe sich stets für eine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit eingesetzt, allerdings ohne Gewerkschaftssekretäre. Auch Herr Jörg setzte sich dann für die gleichen außen- und innenpolitischen sowie kulturpolitischen Ziele ein wie der Vorredner. Deutschland brauche wieder, was es 1914 gehabt habe: die Erbmonarchie — eine Diktatur sei nichts für das deutsche Volk — sowie die alten Farben schwarz-weiß-rot. Dann könne man hoffen, unter Gottes Schutz mit Hindenburg unter Führung der jetzigen neuen Staatsmänner wieder Deutschlands Aufstieg zu erreichen. Herr Jörg setzte sich dann in der Aussprache noch mit einem kommunistischen Redner auseinander, den er mit seinen eigenen Argumenten glänzend aus dem Felde schlug. Die erste Strophe des Deutschlandliedes schloß die Versammlung.

*

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Zu unserer Wiedergabe der Rede des Herrn Oberst von Xylander in der Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot vom 24. Februar 1933 werden wir von beteiligter Seite um die Aufnahme nachstehender Ausführungen gebeten.

In unserem Bricht wurde an einer Stelle ausgeführt: „Er (der Redner) zeigte zunächst an dem Beispiel der Abrüstungskonferenz und ihrer Beschickung durch die wechselnden Regierungen Brüning—Papen—Schleicher—Papen, welchen Schaden eine schwächliche Regierung in nationalen Dingen anrichten kann und zog daraus die Folgerung, daß diejenigen, die an Deutschlands Zusammenbruch schuld sind, jetzt endgültig von der Leitung der deutschen Geschicke ausgeschaltet werden müssen."

Aus dieser Darstellung könnte der Schluß gezogen werden, daß der Redner nicht nur die Regierungen Brüning und Schleicher, sondern auch die in einem Atemzug genannte Regierung Papen für den Schaden verantwortlich machen wollte, den eine schwächliche Regierung in nationalen Dingen anrichten kann. Die Wiedergabe irrt in dieser Darstellung. Der Redner hat diese Gleichstellung von Brüning und Schleicher mit Papen nicht gebracht. Vielmehr kam die Unterscheidung zwischen Brüning/Schleicher einerseits und Papen andererseits deutlich zum Ausdruck.

*

Der Alldeutsche Verband

nimmt Stellung zu Zeitereignissen und Wahlen.

Der „Alldeutsche Verband" hatte seine Anhänger am Mittwochabend zu einem Vortrag ins Hotel „Monopol" eingeladen. Dr. Mündler, Hauptschriftleiter der „Rhein.-Westf. Zeitung", sprach über „Die Befreiung des nationalen Deutschlands". Er betonte zunächst, daß die nationale Bewegung während fünfundzwanzig Jahren von dem Begründer des Alldeutschen Verbandes, Justizrat Heinrich Claß, in dem Sinne des geschlossenen Zusammengehens aller nationalen Kräfte angestrebt worden sei, und daß dem nun Fünfundsechzigjährigen der endliche gegenwärtige Aufschwung wohl der schönste Lohn bedeute. In Dankbarkeit gedenke heute der Verband seines unermüdlichen Führers, der sich selbstlos stets in den Dienst der staatspolitischen Idee gestellt, dessen Schriften von nationalem Willen erfüllt, sich voll lebendigster Leidenschaft für die unverlierbare Idee einsetzten und somit halfen, aus dem Chaos der vergangenen vierzehn Jahre den Weg der nationalen Erhebung zu finden. Der Redner ging dann zurück in das Geschehen der letzten Jahre, beleuchtete kritisch die Wahlpolitik, die sogar nicht den Gedanken der alldeutschen nationalen Gesinnung entsprach. Papens besonderes Verdienst sei es, daß er die Politik des Zentrums beendete. Die Arbeitslosigkeit sei die eigentliche Quelle der politischen Spannung! Es gelte, wie Hugenberg sagt, den Arbeiter zu retten, nicht den Gewerkschaftssekretär; es heißt nicht: an die Organisation denken, sondern an das Volk als Mittelpunkt! Die Seele ihm zurückgeben, die geistige Proletarisierung aufheben, den ethischen Wert der Arbeit klarmachen und damit den Sinn der Arbeit erfüllen! Schwere Vorwürfe erheben sich gegen das Zentrum, das um diese Probleme herumging, das eine Politik der Lauheit und Unehrlichkeit trieb, das auf dem Umweg über die Gewerkschaften wieder das marxistische System in die Regierung bringen will, das heute auch wieder die Religion als Vorspann für seine politischen Ziele benutzt! Die national Denkenden werden keinen Kulturkampf führen! Sie wenden sich gegen jegliches Doppelspiel, es wird in Zukunft keine Kompromisse mehr geben, sondern nur ehrliche Entscheidung: Auf der rechten Seite stehen, also Mithelfer zu sein am Bau des neuen Reiches! In dem Kampf um den Wiederaufbau heißt es auch aufs schärfste gegen jede Disziplinwidrigkeit sich wehren, die zum Schaden für das ganze Volk wird. Bayerns unberechtigte Kritik gehört dazu, die nur geeignet ist, im Ausland das Ansehen des Reiches zu schädigen, zur innigen Freude aller Deutschenhasser! Das Reich tat 1932 nichts anderes als Bayern 1920, das sei nicht vergessen. Jeglicher parteipolitische Kampf vernebelt das klare Ziel, das endlich aber erreicht werden muß, einerlei, in welcher Zeitspanne. Die nationale Regierung wird es erreichen, ihr wird die Entproletarisierung auch des Bürgers gelingen; der Grundsatz der sittlichen Gleichberechtigung wird ausschlaggebend sein. Die Pflicht des Bürgers ist: Im Volksgenossen der andern sozialen Stufe das Gefühl der Zusammengehörigkeit wachhalten, daß auch der deutsche Arbeiter sich als Bürger des neuen Reiches fühle! Dann kommen wir zu höchsten nationalen Leistungen: Durch die Verbundenheit der Gemeinsamkeit, durch die Verbundenheit unseres deutschen Heimatbodens, der uns alle, die wir eines Blutes sind, trägt und ernährt, den ein Himmel überspannt. Dann wird das ersehnte neue Reich endlich erstehen, dem unsere Wünsche und Hoffnungen gehören!

Den äußerst fesselnden und klar vorgetragenen Ausführungen folgte der Hörerkreis mit unvermindertem Interesse. Rektor Wiefel stattete als Vorsitzender anschließend den Dank aller ab und schloß mit zusammenfassenden Betrachtungen und besten Wünschen für den 5. März die Versammlung.

Wahlversammlung der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" in Erle.

Im überfüllten Saale Stork sprach Mittwochabend nach einer Begrüßung durch Marlscheider Thalacker der Stahlhelmführer Major a. D. Schmidt-Berlin. Auf die gegenwärtige politische Lage eingehend, führte er folgendes aus: Zwei Marschsäulen haben sich gebildet, um Deutschland einer besseren Zukunft entgegenzuführen: die NSDAP. und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot; eine dritte Säule wird noch hinzukommen, nämlich die christlich-nationale Front unter Führung der Volkspartei. Der Geist des nationalen Wollens, der Wehrhaftigkeit und der Christlichkeit ist diesen drei gemeinsames Ziel. Auf der Gegenseite stehen ebenfalls Marschsäulen: so die SPD. mit der eisernen Front und die KPD, beide ohne festen Willen und ausreichendes Wissen, international eingestellt ohne wahre Vaterlandsliebe. Leute, die einst sagten: „Es liegt nicht in unserem Interesse, daß Deutschland als Sieger aus dem Weltkrieg hervorgeht." Die kommende Wahl trage den Charakter eines Volksentscheids; das Volk habe sich zu entscheiden, ob es der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen aussprechen wolle oder diejenigen bevorzuge, die Deutschland 13 Jahre lang in Grund und Boden regierten. Das Rettungswerk der Regierung Hitler gehe aber auch dann weiter, wenn eine absolute Mehrheit nicht vorhanden sei, denn es sei eine Regierung, die das soldatische in sich habe, die handeln, aber nicht verhandeln wolle. Die neuen Männer an der Spitze des Reiches haben schon mutig angefangen, saubere Bahn zu schaffen. Die Aktion Görings gehe weiter. An der Spitze des Kampfblocks „Schwarz-Weiß-Rot" steht Mackensen, dessen oberste Ziele die Befreiung von den Ketten von Versailles und Weimar sei. Da das deutsche Heer zu klein sei, müsse eine wehrhafte und wehrwillige Jugend die Lücken auffüllen. Es gelte, die alten Grenzen wieder zurückzugewinnen und die jetzt außerhalb der Grenzen wohnenden Deutschen wieder mit dem Reiche zu vereinigen. Mit dem Recht des Stärkeren habe man uns die Ländereien geraubt und mit dem Recht des Stärkeren sei auch der deutsche Arbeiter an den Rand des Ruins gebracht worden. Man möge darum der neuen Regierung vier Jahre Zeit lassen, um Wandel zu schaffen, um wieder ein sauberes Beamtentum zu schaffen, die Korruption, die jetzt vielfach bei der Beamtenschaft eingebrochen sei, zu beseitigen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein eben aus dem Zuchthaus entlassener Sträfling Polizeipräsident werde, wie dies in Sachsen der Fall war.

Das wichtige Amt der Ankurbelung der Wirtschaft habe Hugenberg übernommen, ein Mann mit Wollen und Wissen, ein Kenner der Bedürfnisse und Nöte in Landwirtschaft und Industrie. Es sei falsch zu behaupten, Industrie und Landwirtschaft hätten verschiedene Interessen, denn die Ziele beider seien dieselben. Es dürfe nicht mehr vom Ausland eingeführt werden, solange der deutsche Bauer seine Produkte nicht absetzen könne. Die vorgenommene Zollerhöhung bringe keine Preiserhöhung mit sich, wenn der verteuernde Zwischenhandel auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt werde. Dann könne die Landwirtschaft wieder Maschinen anschaffen und auf diese Weise auch wieder die Industrie beschäftigen. Der Unternehmer müsse wieder in die Lage versetzt werden, Arbeiter zu beschäftigen. Sozial, nicht sozialistisch müsse die Tendenz sein.

Der Vorwurf, Hugenberg sei kapitalistisch eingestellt, sei ungerechtfertigt, denn er sei gegen das vagabundierende Kapital; er vertrete aber ein Kapital, das Arbeit und Werte schafft. Ziel der Regierung sei die Weckung der Vaterlandsliebe, die Pflege der Religion, Kultur und Kunst. Durch sozialistische und kommunistische Schulräte und Lehrer sei der Jugend die Vaterlandsliebe und Religion aus dem Herzen gerissen. Die Schule müsse aber wieder eine Pflanzstätte der Heimatliebe und des Gottesglaubens werden. Auch in die deutsche Kunst sei der Schmutz eingedrungen. Die Ehre der deutschen Frau, die heute auf dem Spiel stände, müsse gerettet werden. Schließlich trete der Kampfblock „Schwarz-Weiß-Rot" für die Wiederherstellung der Monarchie ein und zwar aus dem Führergedanken heraus, denn ein Mann müsse die Geschicke des Reiches leiten, der unabhängig von der Gunst der Massen, nicht an Kompromisse gebunden, seinen Weg gehen könne.

Nach dem Dankeswort von Marlscheider Thalacker klang die Versammlung, die mehrfach durch links orientierte Elemente gestört wurde, mit dem Gesang der ersten und vierten Strophe des Deutschlandliedes aus.

Hauptschriftleiter: Otto Bobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

In eigener Sache



Für uns gibt's nur eines: Qualität, Qualität und nochmals Qualität. Kommen Sie zu uns, wir werden Sie beraten, daß Sie Ihre helle Freude an sich und uns haben!

Herren-Anzüge
eigene Herstellung
Garantie für jedes Kleidungsstück
aus den neuesten Stoffen
75.- 65.- 54.- 45.- 36.- 24.- bis **18.50**

Frühjahrs-Mäntel
elegante Formen, allerneueste Stoffarten
75.- 62.- 54.- 45.- 33.- **24.50**

Herren-Anzüge
Extra-Anfertigung nach Ihren Körpermaßen, mit zwei Anproben
Garantie für eleganten Sitz
und jahrelanges gutes Tragen
Preisl. 95.- 75.- 65.- 54.- **45.-**

1. Etage: Verkauf von
Herrenstoffen
feinste Aachener und Kettwiger Fabrikate, in riesig großer Auswahl, enorm billig
Meter 15.- 12.- 9.75 6.50 **4.50**

Goldblum
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 62 Schalker Str. 158/60

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin**, 2. März. (Drahtb.)

Die Börse war belebter und allgemein befestigt. Die Maßnahmen der Regierung haben auch in Kreisen des Publikums einen günstigen Widerhall gefunden. Jedenfalls war heute der Strom der Kauforders des Publikums wesentlich stärker als in den letzten Tagen. Man sieht die Wahl im großen und ganzen schon als überwunden an und setzt nunmehr wieder verstärkte Hoffnungen auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, dessen Inangriffnahme unmittelbar nach der Wahl erwartet wird. Auch die Befestigung an der Neuyorker Börse übte wieder einen beruhigenden Einfluß aus, zumal sich auch der Dollarkurs etwas erholen konnte. Zu den Diskussionen über eine mögliche Gefährdung des Dollars verweist die Commerzbank in ihrem Märzbericht auf den Goldbestand der Federal Reserve Banken, der noch immer 13½ Milliarden beträgt. Lebhaft und fest lagen Farbenaktien, die bei etwa einer halben Million Umsatz auf 110½ (109¼) anziehen konnten. Im Vordergrund standen wieder sogenannte Aufbauwerte. Bayerische Motoren + 1¾, Berlin-Karlsruher Industrie-Werke + 1¾. Montanwerte waren durchschnittlich 1 Prozent befestigt. Sehr fest lagen Braunkohlenwerte. Rheinische Braunkohlen zogen um 4 Punkte an. Auch Eintracht waren 1½ Prozent höher. Harpener gewannen 1½. In Deutsche Erdöl (+ 1¼) war das Geschäft ebenfalls lebhafter. Kunstseidenwerte waren bis zu 2 Prozent erholt. Bremer Wolle (+ 2) konnten von dem unveränderten Dividendenvorschlag profitieren. Papier- und Zellstoffwerte waren durchweg fest, da man in der Papier- und Zellstoffindustrie eine Belebung erwartet. Kaliwerte wurden bis 2 Prozent höher bezahlt. Am Elektromarkt hatten Siemens 131¾—132½ (136⅝), wobei der Dividendenabschlag von 7 Prozent zu berücksichtigen ist, die Führung. Elektrische Licht und Kraft gewannen 2. Auch am Rentenmarkt bemerkte man Anlagekäufe. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen um ½ Prozent. Altbesitz waren 20 Pfg. höher. Reichsschuldbuchforderungen besserten sich um ¼ Prozent. Vereinigte Stahl-Obligationen waren ⅝ höher. Tagesgeld erforderte unverändert 5, teils 4⅝.

Steuergutscheine notierten

am 2. März an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	95
Fällig 1. April 35	88⅛
Fällig 1. April 36	81⅞
Fällig 1. April 37	77⅝
Fällig 1. April 38	74⅞

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7.16 (7.06) Dollar-Cents per lbs.

Essener Börse.

Der Markt für Werte mit schwankender Notiz eröffnete in fester Haltung unter Führung von Wintershall-Aktien, die 1 Prozent höher eröffneten und später unter Schwankungen bei lebhaften Umsätzen den Parikurs überschritten. Kohlenkuxen waren gut behauptet. Kalikuxe stetig bei geringem Geschäft. Umgesetzt wurden Beienrode bei etwas befestigtem Kurs. Braunschweig-Lüneburg höher bezahlt. Elsässerwerte gefragt.

Glückauf-Brauerei AG. Gelsenkirchen.

Rückläufiger Absatz. — Um die Aenderung des Interessenvertrages mit der Dortmunder Ritterbrauerei.

Generalversammlung am 10. März

Die Gesellschaft berichtet für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1931 bis 30. September 1932: Im abgelaufenen Geschäftsjahr erlitt der Absatz einen weiteren erheblichen Rückgang infolge der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Der Reingewinn beläuft sich, nachdem RM 121 097,82 für Abschreibungen verwandt sind, auf RM 94 559,73. Hieraus allein ist es möglich, den nach § 20 unserer Satzungen von uns zur Verzinsung und Amortisation unserer Aktien nötigen Betrag aus dem eigenen Erträgnis aufzubringen. Es treten daher, wie im Vorjahre, die Bestimmungen des Interessengemeinschafts-Vertrages in Kraft, den wir mit der Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. abgeschlossen haben. Diese Gesellschaft hat uns vertragsgemäß einen Zuschuß von RM 54 920,27 geleistet nachdem sie im übrigen erklärt hat, ihre Forderung auf Auszahlung einer Dividende auf ihren eigenen Besitz an Aktien unserer Gesellschaft nicht geltend zu machen. Infolgedessen beträgt nunmehr das Ergebnis im ganzen RM 149 480,—. Wir schlagen satzungsgemäß vor, hieraus 10 Prozent Dividende an nom. RM 1 494 800,— Stammaktien = 149 480,— zur Verteilung zu bringen. Zur Bilanz bemerken wir noch, daß unser Wechsel-Obligo am Bilanzstichtage RM 146 818,66 betrug. Die an die Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes im Berichtsjahr gezahlten Beträge belaufen sich auf RM 52 072,50.

Die notarielle Auslosung

von nom. RM 87 600,— Stammaktien erfolgt wiederum satzungsgemäß dem oben erwähnten Interessengemeinschaftsvertrage innerhalb zehn Tagen nach der Generalversammlung. Die hierbei gezogenen Nummern werden unmittelbar nach der Ziehung in den Gesellschaftsblättern veröffentlicht werden. Die Einlösung der ausgelosten Aktien erfolgt zum Kurse von 175 Prozent gleichzeitig mit der Auszahlung der Dividende gegen Rückgabe der Aktien und Dividendenscheine an die Gesellschaftskasse. Wir haben der Generalversammlung eine Abänderung des Interessengemeinschaftsvertrages in dem Sinne vorgeschlagen, daß die auf Grund der Auslosung eingelösten Aktien nicht mehr unter entsprechender Herabsetzung des Aktienkapitals eingezogen werden müssen. Soweit früher bis zum Beginn des Berichtsjahres bereits Aktien ausgelost worden sind, schlagen wir deren Einziehung unter entsprechender Herabsetzung des Aktien-Kapitals vor.

Die 38. ordentliche Generalversammlung

findet am 10. März, 16 Uhr, in den oberen Räumen des Hotels Hans Sachs statt. Interessant wird schon der Punkt 1 sein, der vorsieht: „Beschlußfassung über einen Nachtrag zu dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Dortmunder Ritterbrauerei Aktiengesellschaft in Dortmund vom 4. Juli 1929, wonach mit Wirkung für das Geschäftsjahr 1931/32 und folgende die Verpflichtung zur Einziehung der jährlich auszulosenden Aktien aufgehoben wird, und dementsprechend Abänderung des § 20 Ziffer 5 der Satzung."

Schließlich soll die Generalversammlung noch Beschluß fassen über die Herabsetzung des Grundkapitals auf nom. RM 2 650 000,— durch Einziehung von nom RM 260 000,— im Besitze der Gesellschaft befindlicher Stammaktien; dementsprechend Abänderung des § 2 der Satzung.

Der erzielte Reingewinn beträgt 94 560 RM. Das Gesamtergebnis stellt sich auf 149 480 (310 900) RM, woraus satzungsgemäß wieder 10 Prozent Dividende auf 1,49 Mill. RM Stammaktien verteilt werden.

Einem Ertrag aus Bier- und Nebenprodukten von 1,43 (2,13) Mill. RM., wozu 22 000 RM. Beteiligungsgewinne treten, stehen an Ausgaben für Löhne und Gehälter 0,15, für sonstige Unkosten 0,73 (i. V. zusammen 0,86), für Steuern 0,40, für soziale Abgaben 0,01 (i. V. zusammen 0,82), für Zinsen 0,03 Mill. RM. gegenüber, während für Abschreibungen 0,12 (0,14) Mill. RM. aufgewandt wurden, wovon jedoch der durch Rückzahlung der Aktien auf Aktienkapitalkonto freigewordene Nominalbetrag von 0,09 Mill. RM. in Abzug kommt. Die Bilanz verzeichnet Verbindlichkeiten für Warenlieferungen mit 0,27, gegenüber Konzerngesellschaften mit 0,25, Akzepte mit 0,27, Bankschulden mit 0,11 (i. V. Kreditoren 0,37), Einlagen und Kautionen mit 0,93 (1,10), andererseits Darlehen mit 1,40 (1,53), Forderungen für Warenlieferungen mit 0,89, an Beteiligungsgesellschaften mit 0,03 (i. V. zusammen 0,31), Kasse und Bankguthaben mit 0,04 (0,11), Vorräte mit 0,59 (0,52) Mill. RM.

Kraftwagen und Eisenbahn.

Wirtschaftsminister gegen Schenker-Vertrag.

Wie der DHD. aus Speditionskreisen hört, hat Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg an eine der größten Organisationen des Speditionsgewerbes nachfolgendes Telegramm gesandt: „Vertrete auch heute noch Standpunkt, daß Schenker-Vertrag unrichtig und werde meinerseits alles tun, um Abhilfe zu schaffen."

Normaler Ultimo bei der Reichsbank. Zum Ultimo Februar ist die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 385,7 auf 3139,9 Mill. RM. gestiegen. Bemerkenswert ist dabei, daß der größte Teil dieser Steigerung auf das Lombardkonto entfällt, das sich um 203,2 Millionen auf 279,2 Millionen RM. erhöht hat. Diese starke Inanspruchnahme von Lombardkrediten bei der Reichsbank ist darauf zurückzuführen, daß man in der Wirtschaft eine baldige Senkung des Diskontsatzes erwartet. Bei den Deckungsmitteln ist nur insofern eine Verschiebung eingetreten, als die Goldbestände um 17,8 auf 768,9 Mill. RM. abgenommen und die Devisenbestände um 18,0 auf 152,0 Millionen RM. zugenommen haben. Es ist also wiederum Gold zum Ankauf von Devisen verwendet worden. Die Deckung der Noten ist von 29,6 auf 27,4 v H zurückgegangen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 28. Februar 5418 Mill. RM. gegenüber 5355 Millionen RM. am 31. Januar und 6253 Mill. RM. am 28. Februar 1932.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 19. bis 25. Februar wurden insgesamt 1 565 307 (1 550 554) Tonnen Kohle gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 320 918 (321 672) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 51 636 (55 524) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten belief sich auf 168 612.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Leben · Wissen · Kunst

Was Schopenhauer zu sagen hat.

Ein Sonett des berühmten Philosophen, der am 22. Februar vor 145 Jahren in Danzig geboren ist.

Die lange Winternacht will nimmer enden;
Als käm sie nimmermehr, die Sonne weilet;
Der Sturm mit Eulen um die Wette heulet;
Die Waffen klirren an den morschen Wänden.

Und offene Gräber ihre Geister senden:
Sie wollen, um mich her im Kreis verteilet,
Die Seele schrecken, daß sie nimmer heilet —
Doch will ich nicht auf sie die Blicke wenden:

Den Tag, den Tag, ich will ihn laut verkünden!
Nacht und Gespenster werden vor ihm fliehen;
Gemeldet ist er schon vom Morgensterne.

Bald wird es licht auch in den tiefsten Gründen:
Die Welt wird Glanz und Farbe überziehen,
Ein tiefes Blau die unbegrenzte Ferne.

Sprüche von Arthur Schopenhauer.

Im Reiche der Wirklichkeit, so schön, glücklich und anmutig sie auch ausgefallen sein mag, bewegen wir uns doch stets nur unter dem Einfluß der Schwere, welcher unaufhörlich zu überwinden ist; hingegen sind wir im Reiche der Gedanken unkörperliche Geister, ohne Schwere und ohne Not. Daher kommt kein Glück auf Erden dem gleich, welches ein schöner und fruchtbarer Geist zur glücklichen Stunde in sich selber findet.

*

Hätte wohl je irgendein großer Geist sein Ziel erreichen und ein dauerndes Werk schaffen können, wenn er das hüpfende Irrlicht der öffentlichen Meinung, d. h. die Meinung kleiner Geister, zu seinem Leitstern genommen hätte.

*

Das Dasein ist etwas, das überwunden werden muß. Der Mut, keine Frage auf dem Herzen zu behalten ist es, der den Philosophen macht.
Zu dieser Welt, wo die Würfel fallen, gehört ein eiserner Sinn, gepanzert gegen das Schicksal ...

*

Je mehr ein Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen.

*

Kein Stäubchen, kein Atom Materie kann zu nichts werden — und des Menschen Geist ängstigt sich damit, daß der Tod die Vernichtung seines Wesens sei.

Einsamkeit.

Von
Ernst Zahn.

Ich fuhr durch Ostpreußen bis dicht an die russische Grenze. Das Eisen der Räder und Schienen klang, und die Kälte pfiff an den Wagenfenstern. Die Heizung versagte. Aber ein vorbildlich freundlicher Schaffner holte mich in einen näher der Lokomotive befindlichen Wagen, wo ich wieder so allein saß wie vorher. Ich liebe diese einsame Fahrt in den schweren, leicht gleitenden Wagen. Ich liebe die Landschaft, die der weiße Zugrauch aufdeckt und wieder verschleiert.

Draußen lag endlich Schnee, den dieser Winter bisher vergessen hatte. Die weiten Wälder hatten ihn schon wieder abgeschüttelt und standen reglos, Heere schwarzer, schlanker Kiefern auf Hügeln, in Mulden, endlos zwischen endlosen weißen Ebenen. Straßen brachen aus diesen Wäldern und liefen, liefen dem tageweiten Bahnkörper entlang. Einmal kamen ein paar Schulkinder gleich wandelnden schwarzen Punkten über eine der Schneestraßen gezogen. Hie und da, nah und ferner, glitt ein einzelner Schlitten von Wald zu Wald. Keine Kraftfahrzeuge! Keine Glocken an Pferdegeschirren, keine Glocken aus weitverlorenen Türmen, kein Hundegebell. Etwas Schattenhaftes eignete dem bißchen Bewegung in den Unendlichkeiten dieser schwarzweißen Natur, und das spärliche, seltene, in der Wintergewalt ohnmächtige Menschentum trug nur dazu bei, den Eindruck der Einsamkeit zu erhöhen, den die Landschaft gewährte. Er vermehrte sich mir noch durch die Lektüre eines Buches von Dauthendey, in dem dieser viel zu früh gestorbene Dichter die Weltverlorenheit einer Leuchtturminsel im Skagerrak schildert. So ewig meerumdonnert liegt jenes Eiland, daß den Menschen, der es besucht, ein Schwindelgefühl erfaßt und die Furcht, in die ringsum tobende Flut zu stürzen. Diese Empfindung einer Verlorenheit erzeugt das Alleinsein aber überall. Es packte mich in meinem Wagenabteil, und wenn ich die Augen schloß, fühlte ich mich manchmal durch das graue, kalte Geheimnis des Wintertages wie ins Uferlose geschleudert. Da wölbte sich das weiße Feld und trat näher ans Wagenfenster. An der Uferböschung eines kleinen, wasserarmen Flüßleins standen stiere, schwere Weidenkerle, grotesk, knorrig, nur zum Teil beschnitten. Da und dort schwang noch ein einzelner schlanker Zweig in der Luft. Und plötzlich erschienen mir die Baumstrünke wie böse, rutenschwingende Kläuse, die kleinen Kindern drohen. Da verging mir die Last des Alleinseins einen Augenblick, und ich lachte in mich hinein und dehnte mich behaglich ins Wagenpolster.

Nicht lange danach bekam ich Gesellschaft. Krachend warf jemand die Abteiltür zu. Mit drei mächtigen Handkoffern beladen, zwängte sich ein langes, schlank und schön gewachsenes Frauenzimmer durch die enge Türöffnung. Wuppdich, waren die drei Gepäckstücke im Netz übereinander geschichtet. Dann setzte sich das junge Mädchen in die jenseitige Wagenecke. Es hatte sich seines Mantels entledigt und nahm ein Buch zur Hand.

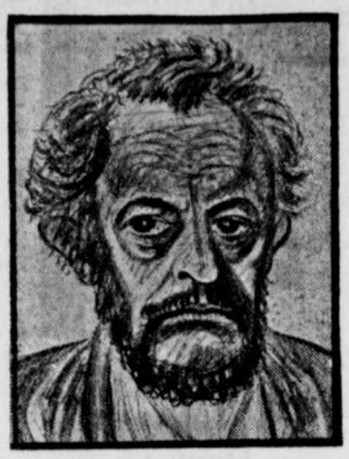
Staunend und heimlich machte ich mich mit der Wohlgestalt und dem ebenmäßigen, ruhigen Gesicht der Fremden bekannt, die tat, als ob ich überhaupt nicht vorhanden sei.

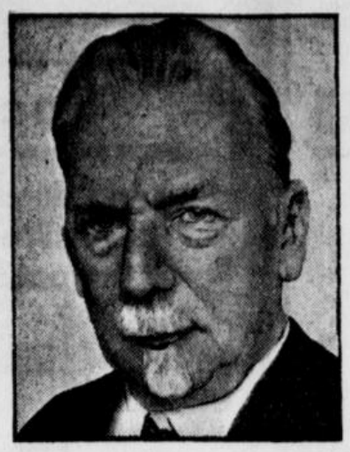
Weiter rasselte der Zug, weiter sang das Eisen der Räder und Schienen und schlug der weiße Rauch an den Scheiben hin. Und wieder summte die Einsamkeit im kleinen Polsterraum.

Drüben saß das lange junge Frauenzimmer und las. Hier saß ich, blinzelte und wunderte mich über meine Bedeutungslosigkeit. Einmal stand die Fremde auf und streckte sich nach einem der Koffer. Vielleicht hätte ich ihn ihr aus dem Netz herab langen sollen. Allein, ich kam gar nicht dazu, mich auf die Gesetze der Manneshöflichkeit zu besinnen, denn schon stand sie, ein Bein hier, ein Bein dort, breit auf dem Polster und war lang genug, sich oben aus dem Netz zu kramen, was sie brauchte. Dann saßen wir wieder, sie dort, ich hier. Eine herrliche Stille füllte das kleine Zugabteil, ein sonderbar wohltuendes Ebenmaß eines Zweiseins. Ich mußte wieder lächeln. Wie vorhin über die Weiden. Aber in mich selbst hinab. Und es war, als tränke ich ein Gläschen Zufriedenheit. Ich erinnerte mich, daß am Vortag, auch bei einer Bahnfahrt, eine Mutter mit ihrem Sprößling neben mir gesessen und der Junge, ohne daß die Frau ihm gewehrt hätte, immer wieder seine schmutzigen Schuhe an meiner Hose abgeputzt. Und ich erinnerte mich weiter, während mein Blick vergnügt über die Aufgeräumtheit unserer kleinen Zugstube glitt, des Wagens, den ich bei einer Abreise jüngst betreten und der, mit den Resten einer Mahlzeit besät, wie ein Schlachtfeld ausgesehen hatte. Unter Führung eines jungen, geschwätzigen Kuriers verließen damals zwei Dutzend Ausländerinnen eben den Zug, als ich einsteigen wollte. Ich mußte geraume Zeit warten, draußen, bis ich überhaupt in den Wagen kam, drinnen, bis ich mich setzen konnte; denn die Schnatter-Damen brauchten Zeit, das Abteil zu räumen, und der Kurier wurde gerade noch vor der Wiederabfahrt mit dem Hinausreichen des Handgepäcks fertig, gegen hundert Köfferchen und Schachteln und Schirme und Mäntel. Dahinten blieb das Schlachtfeld. Ich saß über ihm, und meine schwarzen Schuhe erröteten ob des Wustes der Eierschalen, Wursthäute, Brotstücke, Papphüllen, leeren Flaschen und Schnurschlangen, zwischen die ich sie zögernd, aber verzweifelt hineingesetzt.

„Die hätten an der Station auch Zeit gehabt, ein bißchen aufzuräumen", hatte der Schaffner gemütlich gemeint, den ich auf das Chaos hingewiesen.

Weiter rollte noch immer mein Zug. Weiter dauerte die Stille der vier Wagenwände. Ich schlief ein wenig ein. Man schläft gern ein, wenn das Leben so säuberlich ist. Als ich aufwachte, spürte ich einen Ruck. Der Zug hielt. Aber die drei Handkoffer und die schlanke, lange, stille junge Dame waren wieder fort. Nur das Behagen atmete noch durch den Raum und das Schweigen und das Gefühl, daß in einem Nichts ein Klang wie von einer feinen Saite gewesen.





Mit der Friedensklasse des Ordens Pour le merite ausgezeichnet

Ernst Barlach (Selbstporträt),
der bekannte holsteinische Graphiker und Bildhauer, tritt anstelle des unlängst gestorbenen Malers Prof. Slevogt in die Friedensklasse des Ordens Pour le merite ein.

Prof. Heinrich Wölfflin,
der berühmte deutsche Kunsthistoriker, wurde für den im letzten Jahr gestorbenen Altmeister der deutschen Kunstwissenschaft, Prof. Georg Dehio, in die Friedensklasse des Ordens Pour le merite für Wissenschaft und Kunst gewählt.

Das Fundament der Forschung.

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Nach einem vom Präsidenten Geh. Rat Prof. Dr. Max Planck am 17. Februar 1933 im Verein deutscher Ingenieure gehaltenen Vortrag.

Eine jede wissenschaftliche Idee, die dem Gehirn eines Forschers entspringt, knüpft stets an ein konkretes Erlebnis an, an eine Entdeckung, eine Beobachtung, eine Feststellung irgendwelcher Art. Es ist nur natürlich, daß gerade unsere Gegenwart, die an neuen und sich gegenseitig überstürzenden Ereignissen so reich ist, der Hervorbringung und Verkündung neuer Ideen besonders günstige Bedingungen darbietet. Zur Erklärung der gegenwärtig überreichen Produktion von wissenschaftlichen Ideen mag weiter auch der Umstand dienen, daß bei der weit verbreiteten Arbeitslosigkeit manche geistig interessierten Köpfe, die das Bedürfnis nach produktiver Tätigkeit empfinden, die Beschäftigung mit allgemein theoretischen und philosophischen Problemen als einen rettenden wohlfeilen Ausweg aus der Oede ihres täglichen Lebens willkommen heißen.

Leider kommt dabei nur in den seltensten Fällen ein wertvolles Resultat zustande. Vielfach handelt es sich um ganz naive Elaborate, deren Verfasser gar nicht bedenken, daß eine neue wissenschaftliche Idee, wenn sie brauchbar sein soll, an bestimmte Tatsachen anknüpfen muß, daß also zu ihrer Formulierung jedenfalls eine spezielle Sachkenntnis notwendig ist. Statt dessen meinen sie, durch einen gewissen genialen Seherblick die Wahrheit direkt erraten zu können; sie haben keine Ahnung von der Tatsache, daß

allen großen Entdeckungen stets eine Periode harter Einzelarbeit vorausgegangen

ist. Das Schlimme dabei ist, daß solche Phantasten, die über allen Wassern schweben, aber nirgends in die Tiefe dringen, eben wegen ihrer mangelnden wissenschaftlichen Bildung fast niemals eines Besseren zu belehren sind. Man darf die von ihnen ausgehenden Gefahren nicht unterschätzen. Gerade weil in der heutigen Jugend das Interesse für allgemeine Fragen für die Gewinnung einer befriedigenden Weltanschauung erfreulicherweise im Zunehmen begriffen ist, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Weltanschauung völlig in der Luft hängt und beim ersten Sturm rettungslos umgeblasen wird, wenn sie nicht auf den festen Boden der Wirklichkeit gegründet ist und daß daher ein jeder, der sich eine wissenschaftliche Weltanschauung aufbauen will,

zunächst einmal auf dem Gebiet der Tatsachen Bescheid wissen muß.

Freilich ist es heutzutage dem einzelner Forscher nicht mehr möglich, unmittelbar alle Gebiete der Wissenschaften auch nur einigermaßen vollständig zu überschauen. Aber umso dringender muß man verlangen, daß er sich wenigstens auf irgendeinem Gebiet wirklich vollständig zu Hause fühlt und darin ein selbständiges Urteil besitzt.

Das bedeutet keineswegs, daß eine neue wissenschaftliche Idee erst dann zuzulassen wäre, wenn sie ihre Berechtigung schon endgültig erwiesen hat. Es ist nicht einmal zu verlangen, daß ihr von vornherein ein deutlich erfaßbarer Sinn innewohnt. Wir dürfen nicht vergessen, **daß oft gerade Ideen ohne deutlichen Sinn es waren, von denen die Wissenschaft die stärksten Antriebe zu ihrer Aufwärtsentwicklung empfangen hat.** Aus der Idee des Lebenselixier bzw. der Goldfabrikation, entstand die Wissenschaft der Chemie; aus der Idee des perpetuum mobile erwuchs das Verständnis für den Begriff Energie; aus der Idee der absoluten Geschwindigkeit der Erde stammt die Anregung zur Aufstellung der Relativitätstheorie; aus der Idee der Planetenbewegung der Elektronen entsprang die Atomphysik. Bei näherer Betrachtung ist unschwer einzusehen, daß eine jede Wissenschaft ihre Aufgabe genau genommen gar nicht am Anfang, sondern sozusagen in der Mitte angreift und daß sie sich von da aus erst mehr oder weniger mühsam zum Anfang hintasten muß, ohne die Aussicht, ihn jemals vollständig zu erreichen.

Die Wissenschaft findet die Begriffe, mit denen sie arbeitet, nicht fertig vor, sondern sie muß sie sich erst künstlich schaffen und kann sie nur allmählich vervollkommnen. Sie schöpft aus dem Leben und sie wirkt wieder zurück auf das Leben. Und sie empfängt ihren Antrieb, ihren Zusammenhalt und ihr Gedeihen aus den Ideen, die in ihr herrschen. Sie sind es, welche dem Forscher die Probleme stellen, welche ihn unablässig zur Arbeit treiben und welche ihm die Augen öffnen, um die gefundenen Resultate richtig zu deuten. Erst sie machen den Experimentator zum Physiker, den Chronisten zum Historiker, den Handschriftenexperten zum Philologen. Dabei kommt es nicht immer allein auf die Frage an, ob eine Idee wahr oder falsch ist,

sondern vielmehr darauf, daß sie fruchtbare Arbeit erzeugt.

Denn die Arbeit ist, wie auf allen Gebieten der Kulturentwicklung, so auch auf dem der Wissenschaft das einzige untrügliche Kriterium für die Gesundheit und den Erfolg, sowohl im Leben des einzelnen als auch in dem der Gesamtheit. So lange unser deutsches Volk an der Arbeit ist, aber auch nur dann, brauchen wir trotz aller Nöte der Gegenwart an einer besseren Zukunft nicht zu zweifeln.

Farbenänderung bei Fischen.

Viele Fische vermögen, vor allem in der Laichzeit, erstaunlich schnell ihre Farbe zu wechseln, und zwar mittels eines Farbstoffs, der sich in der Haut in gewissen Farbstoffzellen oder Chromatophoren aufgespeichert findet. Diese Zellen dehnen sich je nach dem allgemeinen Körperzustand ihres Besitzers aus oder ziehen sich zusammen. Beim Gründling z. B., der besonders genau untersucht wurde, enthält die Haut rote und gelbe Farbstoffzellen. Ihr Verhalten wird nach weit verbreiteter Meinung durch das Nervensystem geregelt. Eine abweichende Ansicht vertritt dagegen Giersberg, wenn er meint, daß die Bewegungen der Zellen durch Hormone ausgelöst werden, und zwar durch solche, die in der Hypophyse oder dem Gehirnanhang gebildet werden. Drückt man diese Drüse vom Kehlkopf des Gründlings aus leicht zusammen, so vermindert sich das Färbungsvermögen des Fisches, ohne aber gänzlich aufgehoben zu sein. Dies geschieht erst, wenn man die Drüse völlig beseitigt. Eine Färbung, die allerdings nicht mehr regelbar ist, kann man dann nur dadurch von neuem hervorrufen, daß man dem Tiere einen Extrakt aus einer fremden Hypophyse einspritzt oder eine solche auf operativem Wege einpflanzt.

Vorgeschichtliche Völkerwanderungen.

Man teilt die Menschen bekanntlich nach der Form ihres Schädels in die Gruppen der Lang- und der Rundköpfe ein. Wie Professor H. J. Fleure kürzlich in Manchester gelegentlich eines Vortrages über „Rassenverteilung im Lichte der Archäologie" erklärte, bildet die Schädelform ein wertvolles Mittel für den Nachweis vorgeschichtlicher Völkerwanderungen. Nach Ansicht des Gelehrten sind die Zwergstämme Zentralafrikas und Südostasiens als — in gewissem Grade entartete — Nachkommen von frühesten Vertretern der Menschheit anzusehen. Gleich den meisten ausgestorbenen Typen besitzen sie kurze und mäßig breite Schädel, die in scharfem Gegensatz stehen zu den langen, schmalen Formen, wie sie sowohl die ersten Vertreter unserer Rasse als auch einzelne exotische Völker heute noch aufweisen, die sich vorwiegend von der Jagd und dem Einsammeln von Früchten nähren. Die auf niedriger Kulturstufe stehenden Ackerbau treibenden Stämme Afrikas weisen häufig noch vereinzelte Formen jener ältesten Menschenrassen auf, doch mischen sich dazwischen nicht selten Schädeltypen, die man als gemäßigte Langschädel bezeichnen möchte. Das gleiche gilt von Indien und dem übrigen Südasien, wie auch Teilen Nordwestafrikas. Die Ausbreitung der Rundköpfe, deren Urheimat sich nur vermuten läßt, ging von nördlicheren Breiten aus und machte vor allem nach dem Abschluß der Eiszeiten größere Fortschritte. Sie vollzog sich in erster Linie längs der Nordabhänge der Hochländer Asiens und griff von diesem Erdteile aus nach Amerika hinüber. Die Entdeckungen Marshalls in Indien, Anderssons in China und die Arbeiten der Archäologen in Mitteleuropa haben dargetan, daß diese Wanderungen, vornehmlich im dritten Jahrtausend vor Christus, von großem Umfang gewesen sein müssen, wenn auch die Veranlassung zu ihnen noch nicht geklärt ist. Im folgenden Jahrtausend breitete sich dann eine alte langschädelige Rasse mit stark ausgeprägten Gesichtszügen und von hohem Wuchs von den asiatischen Steppenländern vornehmlich nach Westen und Süden aus, wahrscheinlich infolge langanhaltender starker Dürre. Sie kannte bereits das Pferd und wurde zu den arischen Eroberern Indiens, Persiens und großer Teile Europas. Ihr Einfluß auf Nordostasien und Afrika mit Ausnahme Aegyptens ist aber nur gering gewesen.

Literarische Umschau.

Das Löwenbuch.

Es gibt Bücher über Hunde und Katzen, über Pferde und über Infusorien, über Vögel und über böse Menschentiere, aber über Löwen? Ein stattliches Werk von 200 Seiten, angefüllt mit nichts als der Psychologie des Königs der Tiere und den „Geheimnissen aus Fürstenhöfen" der afrikanischen Steppe? Das kann doch nur von einem Amerikaner stammen! Der Autor, Regisseur und Operateur des Filmes „Simba", Mr. Martin Johnson, hat „Das Löwenbuch" mit dem erläuternden Untertitel „Afrikanische Abenteuer mit dem König der Tiere" geschrieben. Der Verlag F. A. Brockhaus gibt es ebenso wie Johnsons frühere Bücher „Simba" und „Mit dem Kurbelkasten bei den Menschenfressern" heraus. Mit viel Mut, mehr Selbstvertrauen und noch mehr Geld zogen die Johnsons — Mr. Martin Johnson und seine Frau — in die „Höhle des Löwen". Die Johnsons dachten gar nicht daran, auf den bei reisenden Amerikanern selbstverständlichen Komfort der Neuzeit zu verzichten. Sie nahmen zum Beispiel richtige bequeme Betten mit, breite Tische, einen großen Herd, und vor allem ausgewählte Mengen delikater Lebensmittel, die mitzuschleppen wahrscheinlich jedem anderen Reisenden unmöglich erschienen wäre. Die Löwen gewöhnten sich an die seltsamen neuen Tiere, die so unverschämt glotzend um sie herum standen und filmten. Es bedurfte keiner Absperrungen, um die Majestäten vor allzu pöbelhafter Zudringlichkeit zu schützen. Der aus keiner Menschenseele ausrottbare Respekt vor der erhabenen Größe dieses königlichen Geschlechts hielt — sozusagen als unsichtbare Schutzkette — die Neugierigen meist in ein paar Meter Abstand. Ja, nur ein paar Meter! Nach Johnsons kompetenter Aussage ist der Löwe ein Gentleman. „Gewiß ist er gefährlich — gefährlich sind auch der Niagarafall und ein Meisterboxer, wenn man unverschämterweise nicht den nötigen Abstand wahrt." „Der Löwe kämpft wie ein Teufel, wenn er angegriffen wird." „Täglich verschlingt er das Fleisch seiner Opfer. Aber wenn es sich nicht darum handelt, seinen Hunger zu stillen, tötet und kämpft der Löwe nicht und stört kein lebendiges Wesen. Das ist mehr als man von den meisten Menschen behaupten kann." Dieses mit 42 meist ganzseitigen, teilweise in Kupfertiefdruck wiedergegebenen, herrlichen Photos geschmückte „Löwenbuch" (geb. 5,25 RM., Ganzleinen 7,20 RM.) ist das tierfreundlichste und friedlichste, das je über „wilde Bestien" geschrieben wurde.

B. R. F.

*

Im Indianer-Dschungel Südamerikas.

Ins Innerste Brasiliens, zu den kaum erforschten Indianerstämmen der undurchdringlichsten Urwälder des Amazonasgebiets, und in die grüne Hölle des Gran Chaco führen uns diese soeben unter dem Titel „Im Indianer-Dschungel Südamerikas" erschienenen Erlebnisse einer Forschungsreise von Ernesto Wagner (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., geb. 3,85 RM.). An Bonsels „Indienfahrt" erinnert das Buch in der Art, wie der Verfasser es versteht, die Atmosphäre der Wildnis, das Undurchdringliche und das Unergründliche tropisch-schwüler Urwaldtage, geheimnisvoll belebter, schweigender Urwaldnächte fühlbar zu machen. Es ist uns, als lebten wir, wie der Verfasser selbst, monatelang das Leben dieser noch heute auf der Stufe der Urmenschen stehenden Naturvölker mit, in Alltag und Feier, auf Jagd und Kriegszug, mit Hochzeit und Tod, Zauberei und Dämonenglauben. Ein mit Spannung und Abenteuer ausgefülltes Buch.

Hugo Bieber: Goethe im 20. Jahrhundert, geb. 2,90 RM. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.

Der Name dieses Literaturhistorikers, durch die großzügigen Werke „Der Kampf um die Tradition", „Der Weg der deutschen Dichtung" u. a. weit über Fachkreise und über Deutschland hinaus bestens bekanntgeworden, bietet an sich schon Gewähr für ein Goethe-Buch, das der Bedeutung der Zeit entsprechen und das das Verständnis Goethes wesentlich bereichern wird. Diese an den Ruf des Gelehrten geknüpfte Voraussetzung erfüllt sein „Goethe im 20. Jahrhundert" in bester Weise. Aus dem universellen Zusammenhang der geistesgeschichtlichen, soziologischen und gesellschaftlichen Probleme erhebt sich die Auseinandersetzung mit Goethes Lebenswerk zu einer modernen Kulturphilosophie, in der alle wesentlichen Fragen der Geistesbildung, klar und kritisch beleuchtet, behandelt werden.

*

Raum und Volk im Weltkriege, von Ewald Banse. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O. Broschiert 4,80 RM., Ganzleinen 5,80 RM.

So viele Geschichts- und Erinnerungswerke über den Weltkrieg es auch schon gibt — noch niemals und in keiner Sprache sind die beiden Elemente gegenständlich behandelt worden, die doch den eigentlichen Gegenstand des Krieges ausmachen: Raum und Volk — Schauplatz und Mensch — Bühne und Handelnde. Es wird stets nur das Geschehen geschildert, nicht aber der Platz, wo es geschieht, nicht auch die Menschen, die das Geschehen hervorbringen. Und doch sind beide, Raum und Volk, dasjenige an einem Kriege, was vorher da war, was ihn erst ermöglichte und was auch nachher noch da sein wird. Aus diesem Gesichtswinkel heraus untersucht Banse die Bedeutung des Raumes und des Volkes, zugleich auch der Wirtschaft und des Verkehrs, der Technik und des Volkscharakters für die Kriegführung, und erläutert das an Beispielen aus dem Weltkriege. Er zeigt, daß nur ein seelisch vorbereitetes Volk einen Krieg zu gewinnen vermag. Er beweist ferner, daß die Kriegsführung seit der englischen Einflußnahme auf den Weltkrieg nicht mehr nur ein heldisches Erlebnis ist (wie wir noch 1914 dachten), sondern außerdem eine wirtschaftliche, eine technische, ja vor allem eine psychologische Angelegenheit. Wir hätten die Marneschlacht gewonnen, wenn wir die vor der Lücke der 1. und 2. Armee stehenden Engländer völkerpsychologisch richtig — nämlich als sehr langsame, nur übermäßig vorsichtig vorgehende Strategen — eingeschätzt hätten; wir wären dann stehengeblieben und hätten die Lücke ruhig geschlossen, statt übereilt zurückzugehen und damit den Krieg zu verlieren. Man sieht an diesem Beispiele, wie wichtig die neue Methode der Kriegsbetrachtung ist. So erweitert sich das Buch zu einem Abriß der Wehrwissenschaft und zeigt, was als nationale Lehre des Weltkrieges für unser Volk zu wissen und nachzuachten notwendig ist. Gerade in gährender Zeit, die uns ein starkes Heer vorenthält, spielt die Durchsättigung aller Volksschichten mit wehrwissenschaftlichem Denken eine ausschlaggebende Rolle.

*

„Der Krieg nach dem Kriege." Eine Bilderchronik aus Revolution und Inflation. Von Willy Stiewe. Berlin, Deutsche Rundschau GmbH., Halbleinen 3,20 RM.

In diesem Werke wird in übersichtlicher Weise, unterstützt durch das objektive Bild, die wirre Geschichte einer Zeit behandelt, in der das Deutsche Reich, besiegt und gebrandschatzt, unterzugehen drohte. Alle jene düsteren Ereignisse steigen in unheimlicher Klarheit herauf, die ihre Spuren in jedem deutschen Menschen, hoch und niedrig, arm und reich, jung und alt, zurückgelassen haben, und deren schicksalhafte Bedeutung für unsere Tage erst bei dem ruhigen Studium der inneren Zusammenhänge deutlich wird. Durch oft erschütternde Bildbeilagen illustriert, rollt wie in einem spannenden Film die Elendskette von Zusammenbruch, Revolution, Separatismus, schwarzer Schmach, Völkerrechtsbruch und roher Gewalt, Bolschewismus und Inflation vor unseren Augen vorüber. Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Deutschen, der sich eine eigene Anschauung über das Zerbrechen des alten und das Werden des neuen Reiches aufbauen will. Mit gradliniger Unparteilichkeit gibt diese Bildchronik Tatsachen, ohne sich durch Parteimeinungen beirren zu lassen.

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm 90, 10.



Nach wenigen schweren Leidenstagen nahm der Herr heute um 14 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Reichsbahn-Rangiermeister i. R.

Herrn Wilhelm Neermann

Veteran von 1870/71. Inhaber mehrerer Orden und Ehrenzeichen

in nicht ganz vollendetem 85. Lebensjahr, zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer:

Diakonisse Lina Neermann,
Familie Wilhelm Neermann,
Familie Heinrich Neermann,
Familie Albert Pfahl,
Enkelkinder und 1 Urenkel.

Gelsenkirchen-Schalke, den 1. März 1933.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. März 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Heidestr. 23, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4.47 Uhr entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel, Vetter und Freund, der wohlachtbare

Herr Friedr. Benner

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Friedrich Benner, geb. Rütter
Wilhelm Panne und Frau, geb Benner
Fritz Benner und 2 Enkelkinder.

Gelsenkirchen (Hammerschmidtstr. 18), Lüdenscheid, Bochum, Wanne-Eickel und Recklinghausen, 2. März 1933.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes Wanne-Eickel, Richard-Wagnerstraße, zur Erbgruft dortselbst. Die Trauerfeier ist um 3 Uhr in der Leichenhalle des Marienhospitals Gelsenkirchen, Kirchstraße. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag abend 7½ Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Bürovorsteher

Emil Stockhorst

im Alter von 31 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Stockhorst, geb. Klauke
und Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. März 1933, um 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Ebertstraße 1 aus, zum Friedhof in Rotthausen.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V.

Ich will Euch tragen bis ins Alter.

Am Mittwoch, den 1. März entschlief nach Gottes Willen im Glauben an seinen Heiland unser langjähriges und ältestes Mitglied

Herr Wilhelm Neermann

im 85. Lebensjahre.

Er war ein Förderer und Gönner des Vereins.

Zur Beerdigung am Sonntag, den 5. März, nachm. 3 Uhr, versammeln sich die Mitglieder um 2 Uhr im Vereinsheim, Oststraße 9/11 und gehen geschlossen zum Trauerhause, Heidestraße 25. Fahne und Posaunenchor gehen mit. Der Männerchor wird singen. **Der Vorstand.**

Vertrauen Sie uns

Ihre Schwierigkeiten an. Wir helfen Ihnen und gewähren Darlehen — unkündbar, langfristig, vorkostenlos — bei bequemer monatlich. Tilgung.

Westdeutscher Mobiliar-Spar-Verband e. G. m. b. H. Sitz Köln.

Geschäftsstelle: **Gelsenkirchen, Ludwig Riegel,** Südstr. 46 — **Sprechstunden:** Montags, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr nachm. **Seriöse Mitarbeiter gesucht.**

Klischees

in Autotypie und Strichätzung in sauberer Ausführung billigst preiswert an Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung Carl Bertenburg Ruf 21541

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Ferdinand Baetke
Änne Baetke
geb. Förster

Elmshorn (Holstein) — Gelsenkirchen Bismarckstr. 301

3. März 1933

Renate

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Adele Blindow, geb. Wilke
Karl-Gottfried Blindow, Pfarrer

Haus mit Garten zu kauf. gesucht. Ang. u. A. Z. 361 an d. Allg. Z.

Ladenlokal mit od. ohne Wohn. evtl. mit Garage, Stallg., Lager, geschloss. Hofraum, gute Lage, zum 1. April zu vermieten. :7315 **Ueckendorferstr. 90 I.**

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör v. ruh. Beamtenfamilie in bess. Hause in der Nähe d. Stadtgart. zum 1. April oder später gesucht. :7603 Ang. u. A. Z. 348 an die Allg. Ztg.

5 Zim.-Wohng. part., auch für Arzt geeignet, 1. April mietsfrei. **Kaiser,** Bismarckstraße 50.

4räumige, abgeschl. **1. Etag.-Wohnung** p. 1. April zu verm. Ueckendorferstr. 74.

Bessere abgeschloss. **4 Zimmer-Neubauwohng.** zu vermieten. **Baugeschäft Freienstein N.** Bohwinkelstraße 45.

Herrschaftliche **5 Zimm.-Etage** mit Bader., Balkon usw. Nähe Hptbhf. zu vermiet. **Krüger** Johanniterstraße 4.

Wohnung 5 große Räume und 1 klein. Raum mit all. Zubehör, 1. Et. von der Reckestr. 3 sof. oder später zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage.

4-Zimmer-Etage m. Bad, Balkon, in bess. Hause, Stadtmitte, **Bismarckstr.** 78 zu vermieten.

Bessere **Etagenwohnung** 6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 od. spät. zu vermiet. **W. Ehringhausen** Ringstraße 27. Ruf 25581.

Zum 1. Juli **4 helle Büroräume** in der Nähe des Amtsgerichts gesucht Ang. u. A. Z. 360 an die Allg. Ztg.

Schöne geräumige **4 Zim.-Wohng.** mit Baderaum und Speisekammer zum 1. April zu vermiet. **H. Scholl, Ueckendorferstr. 152.**

1 u. 2-Zimm.-Wohn. und Wurstküche im Neub. z. 1. 4. an kindl. Fam. zu verm. **Neuhüllerstraße 23**

Schöne abgeschloss. **2 Mans.-Wohnung** z. 1. April zu verm. **Sedanstraße 48.**

Altwohnung abgeschloss. 4 große Räume, part., zum 1. 4. zu verm. Näh. **Elfenstr. 1, I. Et. l.**

Kinderl. Ehep. sucht z. 1. 4. od. später **2 Zim.-Wohng.** Off. u. A. Z. 365 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss. **3Z.m.-Neubauwohn.** part., zu vermieten **Hindenburgstr. 15 Georg Kowitz.**

Zweiräumige **Neubauwohnung.** 3. Et. zum 1. April billig zu vermieten Näh. **Wannerstr. 30** 1. Etage rechts.

3 Zim.-Wohnung in ruh. Hause sof. zu vermieten. **Gust Kaiserstraße 38.**

Einfach möbl. sep. **Schlafstelle** sofort zu vermieten **Ringstraße 17, 1. l.**

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. Gelsenkirchen.

Unser liebes Mitglied **Albert Glomm** ist im Alter von 45 Jahren gestorben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. März 1933, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Heßlerstraße 40, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Ostpr. evang. Arbeiterverein Gelf.-Rotthausen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser langjähriges treues Mitglied und Jubilar **Karl Kuhn** zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Hilgenboomstraße 27, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder am Vereinslokal um 3,40 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Wer fährt in den nächsten Tagen von hier nach Ottelsburg und ist bereit, einen elfjährigen Knaben gegen Erstattung der entstehenden Kosten mitzunehmen? Meldung: Verwaltungsgeb. Dickampstraße 2, Zimmer 27. Gelsenkirchen, den 2. März 1933.

Oberbürgermeister.

Eine hiesige Großhandlung sucht zum Eintritt am 1. April einen 1451

Lehrling

mit höherer Schulbildg. Handschriftl. Angeb. mit Zeugn.-Abschrift. u. Lebenslauf erbeten an **Postschließfach 139 Gelsenkirchen.**

Mädchen f. Trinkhalle gesucht Monatl. Verd. 40 ℳ Kaut. von 2—300 ℳ muß gestellt werden Zu erfragen in der Allgem. Zeitg. :7649

Zuverlässiges **Mädchen** evgl., nicht üb. 18 Jahre, das zu Hause schlaf. kann, für alle Hausarb. sof. gesucht **Kosuch, Grillostr. 38**

Landmädchen 15—16 J., sof. ges. Hüllerstraße 101.

Brot-, Eier-, Butter-, Milchgeschäft in best. Lage Rotthausens unt. günst. Bedingungen abzug. Off. u. A. Z. 334 an die Allg. Ztg.

Handarbeiten Kötter

jetzt Kreuzstraße 7 gegenüber der Hochstr.

Jetzt ist die richtige Zeit zum Möbelkauf!

Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

Küchen, Herde, Schlafzimmer, Einzelmöbel aller Art, zu staunend billigen Preisen

Herders Möbelhaus

Gelsenkirchen, Berlinerstraße 4

Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung

Sommersprossen werden unter Garantie durch **Venus** Stärke B beseitigt. M 1.00, 2.75 Gegen Pickel Mitesser Stärke A

Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstr. 77
Drogerie Eschenröder Hochstraße 32

Bohner

werden gut repariert

Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 233 37



Eilt! Großer Schweineverkauf

Kaufe Schweine direkt vom Züchter ohne Zwischenhandel, deshalb bin ich in der Lage, dieselben **staunend billig** abzugeben. Leiste für jed. Ferkel 8 Tage Garantie, nichtfressende Tiere tausche ich bereitwilligst um. - Größte Auswahl, reellste Bedienung, billigste Preise

Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20 — Telephon 26 700

Im Alpinahaus, Bahnhofstr. 6 (Neumarkt) ist zum 1. 4. 33 in der 3. Etage eine

5 Zimmerwohnung

vollständig renoviert, mit Zentralheizung und Bad, zu vermieten. Näheres bei mir im Geschäft.

J. Scharvenseel.

---

4 Zim.-Wohng. zu tauschen gegen eine 3-Zimm.-Wohn. im Stadtt. Bismarck od. Schalke. Zu erfrag. **Grillostraße 35** 1. Etage links.

Leeres sonniges **Manf.-Zimmer** an alleinst. Person zu vermieten. :7646 Zu erfr. Allg. Ztg.

Akademiker sucht in bess. Hause je ein gutmöbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Frühstück; Mittelstadt od. Schalke bevorzugt. 1453 Ang. u. A. Z. 362 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer heizb., elektr. Licht, m. sep. Eingang im Mittelp. d. Stadt zu verm. Anfr. u. A. Z 358 an Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer sep. Eing., zu verm. Bergmannstr. 35a, p.

Gut erh. Kinderwag. zu verkaufen. 7637 Lenaustraße 4 III.

Nähmaschine gebraucht, Kastenmaschine, billig zu verkauf. **Ackerstr. 40**

Konfirmations-Anzüge u. Schuhe zu Ausnahmepreisen **Schlüking** Elisabethstr. 15 am Fleischmarkt

Zwei gebrauchte **Herren- und Damenräder** billig zu verkaufen. Hüllen, Friesenstr. 15

Guterhalt. weißer **Küchenherd** kompl., m. Messingkessel, u. ca. 3 Mtr. Ofenrohr umständeh. f. nur 20 ℳ abzug. **Rest. Bürgerstübchen,** Alter Markt 4.

2 äußerst wertvolle **Marken-Pianos** dunkel Mahagoni u. schwarz poliert, nur ganz kurze Zeit gespielt, billig abzug. **Pianohaus Revries,** Hans-Sachs-Haus.

Jede Woche laufend **Handelsklasseneier** z. Tagespreis gegen Kasse abzug. Lieferung frei Haus. Angeb. unt. A. Z. 359 an d. Allg. Ztg.

Oberbett mit 2 Kissen Serie I 10.80 Mk. Serie II 13.90 Mk. Serie III 15.90 Mk. **Betten-Neuwald** Arminstraße 15

Ein fast neues **Fahrrad** billig zu verkaufen. **Moltkestraße 6 part.**

Guterh. Kinderwag. billig zu verkaufen. Helmutstr. 9, 1. Et.

Zwei gebrauchte **Küchenschränke** (altdeutsch) billig zu verkaufen. Bismarck Wilhelmstr. 76 II. r.

Drei schöne 7628 **Aquarien** spottbillig zu verk. Wannerstraße 21.

Junge Frau, 40 J., sucht anständigen **Freund** Offerten unt. A. Z. 364 an d. Allg. Ztg.

Zur Aufklärung! Habe nicht böswillig meinen Mann, Otto Ollesch, verlass., sondern aus besonderen Gründen. 7630 **Frau Otto Ollesch,** Brombergerstraße 90

Liste 5 **Liste 5**

Oeffentliche Kundgebungen der **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot**

am Samstag, den 4. März 1933, abends 8 Uhr

im Stadtkaffee, Buer:

Redner: **Schriftleiter Bachschmidt, Berlin**

Thema: **Hugenberg schützt deutsche Arbeit!** Verantwortlich Thalacker

im Saale Wähning, Beckhausen:

Redner: **Major a. D. Schmidt, Berlin**

Thema: **Tod dem Marxismus! - Wir schmieden ein neues Reich!** Verantwortlich Vogt

Anschließend Film: **„Heil Deutschland"**

Liste 5 **Liste 5**

Versammlungs-Kalender der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Der Stahlhelm BdF., Ortsgruppe Altstadt. Heute 18 Uhr Antreten im Dienstanzug bei Nettebed. Sonntagvormittag 9 Uhr Antreten der gesamten Ortsgruppe im Dienstanzug bei Nettebeck.

Jungdeutscher Orden. Der Bruderkonvent findet erst Freitag, den 10. März, statt.

Evang. Volksdienst. Am Freitag um 20 Uhr hält der Evang. Volksdienst im Lokale Koppers, Bismarckstraße 282, eine öffentliche Wahlversammlung ab. Landesgeschäftsführer Ernst Bach wird über „Volksdienstfragen der Gegenwart" sprechen. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten wird am Schluß der Versammlung eine Kollekte gesammelt.

Der Stahlhelm BdF., Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. sammelt sich am 3. März, 17.45 Uhr, auf dem Heinrichsplatz. Von hier Abmarsch zur Wiese.

Wir sind billig!

10% Rabatt auf Margarine

Molkerei-Butter feinste Qualität Pfd. 1.02

Vollfr. Trinkeier 10 Stck. 78 Pfg.

Eier- und Buttermarkt Alter Markt 4 u. Schalkerstr. 168 Telefon 23917

Gegen Verleumdung und Terror, für Freiheit und Frieden, Arbeit und Recht kämpft Die Deutsche Staatspartei

9 Liste 9

VEREINS DRUCK SACHEN

in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg Wildenbruchstr. 27

Sämtliche **Futtermittel** Hühnerfutter 9 Pfg. Ia. Taubenmischfutter 13 Pfg., Gerstenfuttermehl 10 Pfg., Vollmehl 7 Pfg., Weizennachmehl hell 10 Pfg., Kleie 7 Pfg. usw. liefert in groß. u. kleinen Mengen frei Haus 1239 **Theod. Berger** Haus Leithe Alleestraße 1. (Zentnerweise entsprechend billiger.)

Felle (inabes. Füchse) Pelze gerbt, färbt, veredelt, bleicht und verkürscha. Ausstopfen von Tieren u. Vögeln. **Elke** Kirchstr. 39 Tel. 25939

Rundfunk

Freitag, 3. März.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05—11.15 **Mensch und Welt** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
10.10—10.40 Intermezzo
Uebertragung vom Deutschlandsender **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. **Szenen aus „Macbeth" von Shakespeare** Gespielt von Mitgliedern des Englischen Theaters in Berlin
11.25—11.50 **Schulfunk** für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. **Englische Unterhaltung**
12.00—12.50 Uebertragung aus dem Haus der Jugend in Dortmund **Unterhaltungskonzert** des Dortmunder Sinfonie-Orchesters. Leitung: Hans Salger
1. Ouvertüre zur Oper „Minnehof" Weyeler-Detmold
2. Serenade op. 101 Mozart
3. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" Lortzing
4. Ouvertüre zu den Hebriden Mendelssohn
5. Meyerbeer-Fantasie Schreiner
6. Deutscher Marsch Gaßmann

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf Solistin: Grete Müße (Alt)
1. Ouvertüre zu „Turandot" Lachner
2. Melodien aus Mozarts Werken Urbach
3. Lieder für Alt Brahms
   a) Heimweh
   b) Auf dem See
   c) Lerchengesang
   d) **Zwei Zigeunerlieder** Grete Müße
4. Aus aller Herren Länder. Suite Moszkowsky
5. Chromatischer Walzer Kockert
6. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum" O. Strauß
7. a) Musik für Kaiserle Gabriel-Marie
   b) Die frechen Spatzen. Intermezzo Löhr

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.20 **Kinderstunde.** Liesel Eckhardt: **Was man alles aus Nußschalen machen kann.** Material: Walnußschalen, Pappe, Leim, Schere
16.20—17.00 **Jugendfunk**
1. Gustav Halm liest sein Märchen: Bruder Redselig und Bruder Redwenig
2. Dr Franz Bäcker: Wie erwerbe ich das Reichsjugendabzeichen?

17.00—18.15 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt **Vesperkonzert** Eins ins andere
Else Schmitz (Sopran), Leon. Aramesco (Tenor), Kurt Grandeit (Tenor buffo), Wilhelm Striens (Baß): Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Spitz
18.20—18.40 **Englische Unterhaltung.** Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead
18.45—18.55 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
18.15—19.15 **Frauenstunde.** Clär Hoffmann: **Von Frauen, die ihr Schicksal meisterten**
19.15—19.40 **Was jeder wissen sollte.** Regierungsrat Koenig: **Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung für die Veranlagung 1932**
19.40 **Erste Abendmeldungen**
19.45—20.00 Von der Funkstunde Berlin: Dr. Gogar Jung: **Der geistige Umbruch der Zeit** (2. Vortrag)
20.00—21.15 Auf Veranlassung der Reichsregierung: 20.00—20.50 **Rede des Vizekanzlers v. Papen in Stuttgart**
20.50—21.15 **Rede des Reichsministers Seldte in Hannover**
21.15—22.00 **Meister ihres Fachs**
22.00—22.15 Uebertragung aus Neuyork **Worüber man in Amerika spricht.** Kurt G. Sell
22.20 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.35—23.00 Aus der Westfalenhalle Dortmund **Beim internationalen Reit- und Fahrturnier** Sprecher: Probst
23.00—24.00 **Nachtmusik.** Leitung: Wolf

Nächste Ziehung 2. Klasse — **Volkswohl-Winterhilfe-Lotterie** — **Lotterie Flaskamp** Alter Markt 20 — Los 1.— — 11.—16. März — Höchstgewinn i. W. von 75000.- RM

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Wer am Wahltage verreist

darf sein Wahlrecht nicht verlieren. Stimmscheine sind nur noch bis heute Freitag im Wahlamt Gelsenkirchen, Neumarkt, sowie im Rathaus Buer und Amtshaus Horst zu haben. Wer im Besitze eines Stimmscheines ist, kann dort wählen, wo er sich am Sonntag aufhält.

Niemand versäume sein Wahlrecht!

Reichs- und Landtagswahl Sonntag, 5. März, von 9—18 Uhr.

Neue Flaggenverordnung in Preußen.

Die Kommissare des Reiches haben folgende Verordnung über das öffentliche Flaggen beschlossen, die in der nächsten Nummer der Gesetzessammlung verkündet werden wird:

„Die Flaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen erfolgt in den Landesfarben schwarz-weiß, soweit nicht in Einzelfällen besondere Anweisung ergeht. Gemeinden, die bisher Flaggen in eigenen Farben führten, dürfen diese neben den Landesfarben zeigen. Unberührt bleibt das Recht der Religionsgesellschaften zum Zeichen eigener Kirchenflaggen.

Inhaber von Dienst- und Mietswohnungen in staatlichen oder kommunalen Gebäuden jeder Art dürfen an ihren Wohnungen weder kommunistische noch marxistische Flaggen zeigen. Hingegen ist das Zeigen von Fahnen der hinter der Regierung stehenden nationalen Verbände gestattet.

Daneben haben die Kommissare des Reiches für die Beflaggung am Volkstrauertag besondere Bestimmungen getroffen. An diesem Tage sind sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen in den Landesfarben schwarz-weiß halbmast zu beflaggen. Zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge schwarz-weiß-rot dahingegeben haben, sind am Volkstrauertag neben den Landesfarben schwarz-weiß Flaggen in den Farben schwarz-weiß-rot zu setzen, soweit solche bei den Behörden vorhanden sind oder ohne besondere Kosten beschafft werden können.

*

Der Volkstrauertag

in den preußischen Schulen.

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium, Rust, hat an alle preußischen Schulbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Am Sonntag Reminiscere trauert das deutsche Volk um die Toten des Weltkrieges. In der Schule ist es unsere selbstverständliche Pflicht, die Jugend, die im Schatten dieses gewaltigsten Kampfes des deutschen Volkes um seine Existenz aufwächst, in stetem stolzen Gedenken an die in der Geschichte beispiellosen Taten ihrer Väter zu Männern und Frauen zu erziehen, die sich in wehrhafter Gesinnung und tiefer Liebe zu Volk und Vaterland ihrer Väter und Mütter würdig erzeigen. Der Volkstrauertag gibt uns aber besonderen Anlaß, die Jugend auch bewußt an der tiefen Trauer Anteil nehmen zu lassen, die das deutsche Volk im ganzen und in allen seinen Gliedern noch heute bewegt, sie in heiliger Ehrfurcht vor die Größe des Opfers zu stellen und in ihr so die innere Ueberzeugung zu begründen, daß auch sie bereit sein muß, sich mit Leib und Seele für ihr Vaterland einzusetzen. Ich bestimme, daß in allen mir unterstellten Schulen des Volkstrauertages an dem ihm vorausgehenden Schultag in würdiger Weise gedacht wird."

*

Abrufsrecht

für rückständige Deputatkohlen.

Für den Geltungsbereich des Tarifvertrages für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier in seiner ab 1. Juli 1929 geltenden Fassung hat das Reichsarbeitsgericht jetzt in einer grundlegenden Entscheidung klargestellt, daß aus Gründen der Billigkeit einem im Laufe des Deputatkohlenjahres ausscheidenden Bergarbeiter die Möglichkeit gegeben werden muß, auch nach seinem Ausscheiden rückständige Kohlenmengen, die ihm auf die im Kohlenjahr zurückgelegte Arbeitszeit zustanden, noch abzurufen.

Persönliches.

Ihren 80. Geburtstag feiert heute in geistiger Frische im Kreise der Familie die Witwe Theodor Entner, Auguste geb. Schubert, Sellhorststraße 40.

Handwerk und Jugendnotwerk.

3000 Jugendliche in 25 Kameradschaften. — Schuh- und Anzugreparaturen. Arbeit für die einschlägigen Gelsenkirchener Handwerker.

Das Jugendnotwerk hat sich in Gelsenkirchen außerordentlich gut angelassen. Dank der überaus aktiven Mithilfe der privaten Wohlfahrt und zahlreicher sonstigen Verbände, namentlich der Jugendorganisationen, ist es möglich gewesen, binnen kurzer Frist, d. h. von innerhalb kaum 2 Monaten, etwa 3000 Jugendliche in Groß-Gelsenkirchen durch das Jugendnotwerk zu erfassen. Diese 3000 jungen erwerbslosen Menschen sind zusammengefaßt in etwa 25 Kameradschaften, die auf das ganze Stadtgebiet verteilt sind. Der Kreis der besonders betreuten jungen Menschen hat sich damit über den Freiwilligen Arbeitsdienst hinaus ganz bedeutend erweitert.

Wie wir nun aus Handwerkerkreisen erfahren, haben in diesen Tagen zwischen den in Frage kommenden Groß-Gelsenkirchener Innungen und dem Gelsenkirchener Arbeitsamt besondere, mit dem Jugendnotwerk zusammenhängende Besprechungen stattgefunden. Nach einem Ausführungserlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist es nämlich neuerdings möglich gemacht, für die vom Jugendnotwerk betreuten Jugendlichen unter Zugrundelegung des bekannten 25-Pfg.-Tagessatzes

statt der warmen Mittagsmahlzeit Kleidungs- und Schuhreparaturen

zu gewähren. Der Ausführungserlaß bestimmt, daß die örtlichen Arbeitsämter sich dabei der Einrichtungen der öffentlichen und freien Wohlfahrt und des Freiwilligen Arbeitsdienstes, aber auch des örtlichen einschlägigen Handwerks bedienen können.

Erfreulicherweise ist das Gelsenkirchener Arbeitsamt den letzten Weg gegangen, da es offenbar von vornherein auf eine Ausschaltung des einschlägigen Handwerks verzichten wollte. Die vorstehend erwähnte Besprechung zwischen den zuständigen Innungen und der Leitung des Arbeitsamtes diente nicht allein dieser vom Handwerk selbst natürlich sehr begrüßten Mitteilung, sondern auch zugleich der sofortigen Besprechung der näheren Durchführung. In allen Punkten konnte eine beiderseitige volle Uebereinstimmung erzielt werden.

Angesichts der Tatsache, daß sicherlich eine ganz erhebliche Zahl der durch das Jugendnotwerk erfaßten erwerbslosen jungen Menschen unter Umständen ein stärkeres Bedürfnis nach einer Beihilfe zu Kleider- und Schuhreparaturen hat als nach der Gewährung eines freien Mittagsmahls — es ergibt sich das in den meisten Fällen aus der Lage des elterlichen Haushalts — ist mit großer Sicherheit damit zu rechnen,

daß durch das Jugendnotwerk in Groß-Gelsenkirchen nun auch ein Teil des brachliegenden Handwerks, nämlich Schuhmacher- und Schneiderstand, eine wenn auch nicht gerade allzu starke, so aber doch wohl durchaus spürbare Belebung der Betriebe erfahren wird.

Dem Ausbau dieses Teiles des Groß-Gelsenkirchener Jugendnotwerkes wird gegenwärtig bei den zuständigen Stellen der erforderliche Eifer gewidmet, da es allerseits erwünscht erscheint, daß die in Frage kommenden beiden Handwerkszweige möglichst bald und möglichst intensiv in den Genuß des zwischen Arbeitsamt und Innungen getroffenen Uebereinkommens gelangen. Je mehr nun in Zukunft das Jugendnotwerk zur weiteren Entfaltung gelangt, umso stärker werden dann auch noch die Möglichkeiten zur Belebung der örtlichen Schneider- und Schuhmacherbetriebe sein.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß dem angeführten Erlaß gemäß an manchen anderen Orten der in Groß-Gelsenkirchen beschrittene Weg nicht benutzt wird, sondern daß man sich vielfach unter Verzicht auf die unmittelbare Heranziehung des örtlichen Schneider und Schuhmacherhandwerks zur Verwendung und zum Ausbau etwa vorhandener organisatorischer Einrichtungen entschlossen hat, so z. B. durch Heranziehung von Reparaturwerkstätten des FAD.

Der kaufmännische Stellenmarkt

hofft auf Besserung nach den Wahlen.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beharrte der Stellenmarkt im Februar überwiegend in abwartender Haltung. Beachtung verdient der etwas gebesserte Eingang von Aufträgen zur Besetzung von offenen Stellen gerade in der letzten Woche vor Ultimo. Diese Feststellung gilt aber nicht einheitlich für das Reich. Das westliche Industriegebiet zum Beispiel zeigte in der Richtung keine Zeichen einer erkennbaren Entspannung. Auch beherrscht in den auf Außenhandel beruhenden Wirtschaftszweigen nach wie vor eine stark fundierte pessimistische Grundtendenz den Stellenmarkt. Bei alledem bleibt erfreulich, daß, im ganzen gesehen, bei zwar schleppendem Vermittlungsgeschäft wenigstens der Bewerberandrang keine Zeichen krisenhafter Entwicklung zeigt. Er hält sich, wie bereits in den letzten drei Monaten, in normalen Grenzen. Nur ganz vereinzelt wurden unter Hinweis auf die innerpolitische Lage Kündigungen — meist aber auch nur vorsorgliche — ausgesprochen. Dementsprechend zeigen die Meßziffern des kaufmännischen Stellenmarktes, verglichen mit den Februarzahlen des Vorjahres, immerhin eine gewisse Beruhigung an.

Gerichtliches.

Eine fidele Einbrechergesellschaft.

23 Flaschen Wein aus einem Keller gestohlen. Unfug auf den Straßen.

Mit einem sehr unglaubwürdigen Fall hatte sich gestern das Schöffengericht Gelsenkirchen zu befassen. Aus der Strafhaft wurde der 22 Jahre alte Arbeiter Adolf J. dem Gericht vorgeführt, der noch 13 Monate zu „sitzen" hat. Ihm zur Seite stand der Händler Heinrich R. und die Gebrüder Franz und Karl G., die sämtlich vorbestraft sind. J. erzählte nun dem Gericht, daß er am 20. November den Händler R. getroffen hätte. Beide klagten sich ihre Not und warfen die letzten Groschen zusammen, um sich dafür Wein zu kaufen. Im betrunkenen Zustand empfand J. plötzlich großen Hunger. R. sagte ihm nun, daß er einen Keller an der Grillostraße wüßte, in dem sich Lebensmittel befänden. Dann war R. in den Keller geklettert und hatte 23 Flaschen Wein herausgereicht. Zunächst begaben sich die beiden mit einer größeren Anzahl von Flaschen in die elterliche Wohnung des R. Nachdem sich die beiden getrennt hatten, öffnete Franz G. dem J. die Haustür zur elterlichen Wohnung. Beide leerten bei Karl G. einige Flaschen Wein. Hiervon wollten die Burschen total betrunken geworden sein. Von den späteren Ereignissen wollten sie nichts mehr wissen. — Am 21. November gegen 9 Uhr bemerkte ein Schutzbeamter eine fidele Gesellschaft an der Ecke der Grillo- und Herzogstraße. Alle trugen Weinflaschen in den Rocktaschen und trieben allerhand Unsinn. Der Beamte erkundigte sich zunächst bei der Kriminalpolizei und erfuhr, daß tatsächlich aus einem Keller Weine gestohlen wären. Der Beamte ging nun zurück und nahm J. fest. Dieser widersetzte sich, schlug auf den Beamten ein und konnte flüchten. Franz G. konnte total betrunken zur Wache gebracht werden. Um 10 Uhr stand J. schon wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle vor den Schranken des Schöffengerichts. Er war stark angetrunken und erhielt 5 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte J. und R. wegen schweren Diebstahls. J. erhielt 6 Monate und R. 3 Monate Gefängnis. Die beiden Gebrüder G. erhielten wegen Hehlerei je 3 Wochen Gefängnis. Den letzten drei Angeklagten wurden die Strafen ausgesetzt, weil sie aus Leichtsinn gehandelt haben.

Kirche — Schule — Haus.

Evangeliums-Verkündung in der Methodistenkirche. Gestern Abend sprach Prediger Berber über „Wohin?" Das sei die Frage des Schiffskapitäns und des Steuermanns, der sein Schiff noch in der Gewalt habe; das sei aber auch die Frage des Schiffbrüchigen, der nach einem Bergungsort Ausschau halte. Wo werden wir landen? Wo finden wir Rettung? Jesus redet von zwei Wegen, die die Menschheit wandert, vom breiten und vom schmalen Weg. Wohin soll der Weg führen? Ins leere Nichts? Nach der Musik: „Kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn!"? In die Wonne? Nach der Melodie: „Lustig gelebt und selig gestorben, das heißt dem Teufel die Rechnung verdorben?" Wohin nun? An den Ort deiner Sehnsucht? Redner stellte die ernsten Fragen: Ist deine Sehnsucht nach dem Vaterhaus noch nicht entbrannt? Hast du dein liederliches Leben, dein leeres Leben noch nicht satt? Hat dich Jesus noch nicht ziehen können? Der Mensch ist zum Licht geschaffen, er muß ins Licht der göttlichen Wahrheit kommen mit dem unerbittlichen „Du sollst!" Er soll ins Licht der göttlichen Liebe kommen, das ausstrahlt von Christus dem Gekreuzigten mit dem herrlichen Trost: „Du kannst!" Der Gemischte Chor der Gemeinde brachte zu den Ausführungen das Lied: „Ich suche dich mit heißen Tränen" zum Vortrag. Ebenso zum Schluß: „Komm heim, o du irrende Seel'" Freitagabend wird Prediger Berber über das Thema: „Der Gefangene" sprechen. (ff)

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Gesellenverein Ueckendorf. Samstag 20 Uhr im Lokale Büsing Zunftabend mit Damen. Versammlung fällt für Samstag aus und findet erst am 11. März im Vereinslokal Sewing statt.

Theaterabteilung des Evang. Arbeitervereins Rotthausen. Samstag 19,30 Uhr Probe beim Vorsitzenden.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Bulmke. Sonntag 14 Uhr im Vereinslokal Vollmer Monatsversammlung.

Evang. Volksverein Altstadt. Sonntag 16 Uhr Versammlung. Ueberreichung der Gesangbücher an die Konfirmanden und Berichterstattung über die Führertagung des Kreisverbandes.

Evang. Arbeiterverein Heßler. Sonntag 16 Uhr bei Bonnkamp Monatsversammlung. Besprechung der Vorträge der Führertagung in Ueckendorf. Letzte Versammlung, in der für Neuaufnahmen kein Aufnahmegeld erhoben wird.

Aus den Kriegervereinen.

Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen I. Der Appell vom letzten Sonntag wurde vom 1. Vorsitzenden Hunsche eröffnet, der einen Erlaß des Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes aus der Tageszeitung, die bevorstehenden Wahlen betreffend, verlas. Nachdem Herr Kesper über das zu errichtende Kriegerehrenmal in unserer Stadt gesprochen hatte, machte er einige Ausführungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst in der Kyffhäusergruppe und gab bekannt, daß Söhne von Mitgliedern im Alter von 17 bis 25 Jahren noch aufgenommen werden. Sie können sich um 12 Uhr in der Bosseschule, Wannerstraße, anmelden.

Gabardine-Mantel

Carsch-Ideal

Prüfen Sie bitte diesen prachtvollen Mantel in hocheleganter Ausarbeitung. Er ist in den schönsten und begehrtesten Farben vorrätig und ganz gewiß wird er auch Ihren Beifall finden, umsomehr, als er so überaus preiswürdig ist, denn er kostet

nur 39.- Mk.

Prüfen Sie bitte ferner unsere so schönen und flotten Slipons zu **24.50, 29.50** und **34.-** Mk.

Sie werden gerne zugeben, daß diese Mäntel aussehen, als ob ihr Preis ein weit höherer wäre.

Carsch

Stadtteil Buer

14 Pfg. für jedes Pfund Fleisch

nimmt der Staat für Steuern und Gebühren.

Es wird uns geschrieben: „Der Fleischkonsum sinkt. Warum? Weil Landwirtschaft und Fleischergewerbe mit Steuern und Gebühren überlastet sind. Das Statistische Reichsamt hat in einer Untersuchung über „Schlachthofgebühren und Fleischbesteuerung im Deutschen Reich" festgestellt, daß ein Fünftel des Fleischpreises vom Fiskus in Anspruch genommen wird. Durch Gebühren, Umsatzsteuer und Schlachtsteuer tritt folgende Verteuerung ein: bei Rindfleisch um 17 bis 20 Pfg. pro Kilo, bei Kalbfleisch um 20 bis 25 Pfg. pro Kilo, bei Schweinefleisch um 22 bis 28 Pfg. pro Kilo. Diese fiskalische Inanspruchnahme der Fleischwirtschaft erhöht sich durch Betriebs- und Eigentümersteuern bei Schweinefleisch auf 25 bis 33 Pfg. je Kilogramm. Rund 14 Pfg. des Preises für 1 Pfund Fleisch nimmt also die öffentliche Hand für sich in Anspruch. — Das Reichsernährungsministerium hat erklärt, die Gebühren, Umsatzsteuer und Schlachtsteuer abzubauen. — Die Untersuchung des Statistischen Reichsamts beweist, daß eine solche Entlastung notwendig ist, wenn der Fleischverbrauch der Bevölkerung wieder zunehmen und der Landwirtschaft geholfen werden soll."

Feindliche Nachbarn. Zwischen zwei Nachbarn auf der Gertrudstraße kam es gestern gegen 15 Uhr zu einer heftigen Auseinandersetzung. Im Verlauf des Streites griff der Bergmann Anton L. zu einer Latte und ver-

Deutschland

hat das freieste Wahlrecht der Welt. Jeder Wahlberechtigte, Mann oder Frau, hat daher die Pflicht, von diesem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Wer ohne zwingenden Grund nicht wählt, versündigt sich an diesem Wahlrecht.

Daher am Sonntag alle Wahlberechtigten zur Wahl!

Gewählt wird von 9—18 Uhr.

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag. Königsbrück Sa.

20

Wie er aber die Tür öffnet, da steht er vor Lina Schulze, die einen Wassereimer in der Hand hat, und mit einem kräftigen Schwapp ergießt sich das Wasser über Theodor.

Das ernüchtert so gründlich, daß sich Theodor von seinem Kumpan fortziehen läßt.

*

Am nächsten Tage schließt man den Markt im Ochsensaale endgültig.

Peter Lenz wußte es. Ingrimm plagte seine Seele, aber er war machtlos.

Und um den Prozeß begann er sich auch Sorgen zu machen.

Drei Termine waren schon vorüber, und es hatte den Anschein, als wenn sich die Meinung der Richter der Auffassung der Stadt zuneigte.

Die Kosten kletterten zu einer schier gigantischen Höhe.

Onkel Otto hatte Peter Lenz sein Geld angeboten, aber Peter wollte nichts davon wissen.

„Das hebe dir auf fürs Alter!" hatte er gesagt.

Nun rüstete auch Magda noch zur Abreise. Es tat allen weh, das liebe Mädel scheiden zu sehen. Alle hatten sie in ihr Herz geschlossen. Peter Lenz konnte vor Bewegung beim Abschied kaum sprechen.

Rudi brachte sie zur Bahn.

Die Bitternis des Scheidens ergriff auch ihn.

Ihre Hände liegen zum Abschied ineinander. Ihre Augen finden sich noch einmal.

„Wirst du . . . bald einmal wiederkommen?"

Magda schüttelt mit zuckenden Lippen das schöne Haupt.

„Hat's dir nicht gefallen?"

Da lächelt sie unter Schmerzen. „Gefallen? Ach, unbeschreiblich schön war es . . . zu schön, Rudi. Bliebe ich noch . . . nur zwei Wochen länger, ich fände mich in mein hartes Leben nicht wieder zurück."

Sie weint leise auf.

„Du . . . du . . . vergiß mich nicht! Ich will die Erinnerung an die Tage immer in mir tragen. Habe Dank für alles, was du an mir getan hast."

„Mich dünkt, ich habe dir das Herz schwer gemacht!"

„Nein, nein, Rudi! Das hast du nicht! Du hast ihm Glück gegeben. Soviel Freude. An der will ich zehren mein ganzes Leben . . . und . . . aus der Ferne . . . da will ich dich . . . liebhaben in meinem Herzen. Das ist doch nicht schlecht?"

„Nein, Magda, das ist nicht schlecht."

Der Zug fährt ein. Rudi versucht, ein frohes Gesicht zu machen, um ihr den Abschiedsschmerz zu nehmen, aber es will nur schlecht gelingen.

Qualvoll sind die letzten Augenblicke.

Er gibt ihr den Koffer ins Coupe, noch einmal finden sich die Hände. Der Zug ist schon im Fahren, da küßt ihn Magda noch einmal. Alle ihre Liebe und Sehnsucht ist in dem Kuß.

Dann springt Rudi ab und winkt der Scheidenden nach.

Bis der Zug nur noch ein Pünktchen ist.

„Vielleicht . . . hat mich das Glück in diesem Augenblick verlassen!" denkt Rudi.

6. Mein armer Nußbaum . . .!

Es ist am 15. August!

Bullenhitze brütet über Pulkenau. Der Badebetrieb am „See" ist sehr stark im Gange.

Es herrscht ein Leben ohnegleichen in der Stadt.

Aber einer, der sieht das alles nicht, der hat sich still in eine Ecke seiner leeren Gaststube zurückgezogen und sitzt da mit versteinertem Gesicht.

Das ist Peter Lenz.

Er hat eben die Mitteilung bekommen, daß die Stadt in dem Prozeß gesiegt hat.

Ergo . . . muß der alte Nußbaum fallen!

Rudi kommt eben aus der Küche und schaut erschrickt auf den Vater.

Geht rasch zu ihm und fragt: „Ist dir nicht gut, Vater?"

„Nicht gut . . . ja, ja, mir ist wirklich nicht gut . . . aber um die Seele, mein Junge, ums Herz. Da ließ den Wisch! Ich habe den Prozeß verloren! Unser „Ochse" wird verschwinden. Das älteste Gasthaus in Deutschland . . einfach weg, weils den Herren nicht paßt. Und der alte Nußbaum . . . weg muß er. Der Nußbaum, . . . der da ist, solange unser Geschlecht hier lebt!"

Die Stimme zittert.

Rudi weiß keinen Trost, und er atmet auf, als Onkel Otto und Lina herantreten. Sie sind fassungslos, als sie hören, daß der Prozeß verloren ist.

„Dann gehst du bis zum Reichsgericht!" sagt Onkel erregt.

Peter Lenz schüttelt den Kopf. „Das . . . kann ich nicht! Dazu fehlt mir erstens das Geld . . . !"

„Nimm mein ganzes Geld, Peter! Ich brauchs nicht!"

„Guter Kerl, das Geld ist das wenigste. Ich habe mein Wort gegeben, daß ich mich dem Urteil unterwerfe. Ich kann als anständiger Mensch nicht Revision einlegen. Mein Wort hat immer gegolten."

Das sehen sie ein, und sie sind traurig, daß es bald scheiden heißt. Bald wird der Markt aussehen, glatt, nüchtern, wie viele andere Plätze in anderen Städten.

Und ihnen allen geht eine Heimat verloren.

Lina ist außer sich, sie schimpft wie ein Rohrspatz auf die Stadtväter. Sie will die Frauen von Pulkenau mobilisieren, daß sie dem Treiben Einhalt tun.

„Wird wenig nützen, gute Lina!"

Oho . . . wir Frauen können viel, wenn wir wollen. Pulkenaus Frauen freuen sich nicht, daß Pulkenau so groß geworden ist. Denn wat is'n jetreten? Die Mannsleute tuns den Fremden nach. Spielen und verprassen das Geld. Nee, nee, die Frauen, die verwünschen, daß Pulkenau so in die Höhe geschossen ist. Ick mache sie mobil!"

*

Die Bauern um Pulkenau herum hielten den Boykott der Stadt durch, nur der „Ochse" war verschont, den besuchten sie noch und gern.

Als sie erfuhren, daß die Stadt den Prozeß gewonnen und daß die Tage des „Blauen Ochsen" gezählt seien, da war die Empörung einmütig, und am nächsten Tage strömten sie herein, daß der „Blaue Ochse" sie kaum fassen konnte.

Peter Lenz tat es im Herzen wohl und weh zugleich. Die ganze Woche kamen sie aus der Umgebung.

Rudi aber war nicht faul, er versuchte noch zu retten, was zu retten war. Er bestellte einen Filmreporter, der den „Blauen Ochsen" von innen und außen samt seinem Nußbaum aufnahm.

Irene versprach ihm schriftlich, dafür zu sorgen, daß der Film in der Wochenschau der Ufa untergebracht würde.

Rudi Lenz schrieb an die Heimatschutzvereine, machte sie mobil.

In der Stadt herrschte durchaus keine besondere Freude über den gewonnenen Prozeß. Im Grunde genommen bedauerte die Bevölkerung doch, daß der herrliche Nußbaum, der dem Marktplatz eine ganz besondere Note und den Anblick eines Idylls gab, verschwinden sollte.

Justus Kirsch und die um ihn feierten natürlich den großen Sieg. Der Bürgermeister hätte am liebsten binnen acht Tagen Enteignung und Fällen des Baumes durchgeführt, aber man riet ihm davon ab.

„Lassen Sie das bis zum Ende der Saison, in den ersten Oktobertagen. Solange mag der Ochsenwirt noch auf seinem Grundstück sitzen," sagte der Kurdirektor.

„Ist es nicht fein, daß wir ihm nur eine Entschädigung von 40 000 Mark zu zahlen brauchen?"

„Das ist schon viel, Herr Bürgermeister. Was wird ihm von dem Gelde noch bleiben?"

„Wenig, denn er muß ja die ganzen Kosten bezahlen, die sich zusammen mit den Kosten des ersten Prozesses auf über 18 000 Mark belaufen."

Bestrafter Trotz!"

„Oh, dem Peter Lenz, dem gönne ichs. So muß es jedem gehen, der die Entwicklung Pulkenaus aufhalten will!" sagte Justus Kirsch und blähte sich wie ein Pfau.

*

Dixi ist Rudi Lenz begegnet.

Rudi hat den Hut höflich gezogen und stumm gegrüßt und ist dann weitergegangen. Es gab Dixi förmlich einen Stich!

Sie sah an seinem ernsten Gesicht, daß er litt, und das tat ihr weh.

„Herr Lenz . . ?"

Rudi bleibt stehen und wendet sich um.

„Fräulein Dixi?"

„Ich . . . ich wollte Ihnen nur sagen, daß es mir sehr weh tut, daß Sie den Prozeß verloren haben."

(Fortsetzung folgt.)

setzte damit seinem Gegner einen Schlag über den Kopf, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Frau des verletzten K. kam nun hinzu; sie ergriff zunächst einen Holzschuh und danach ebenfalls eine Latte, schlug damit auf den L. ein und brachte ihm Verletzungen am Kopf bei. Die Unfallwache brachte beide ins Krankenhaus.

Beim Turnunterricht verunglückt. Beim Turnunterricht fiel gestern gegen 10 Uhr eine Schülerin des Lyzeums so unglücklich vom Barren, daß sie sich einen Armbruch zuzog und von der Unfallwache ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kirchenchor Beckhausen. Die für Februar geplante Abendfeier des Kirchenchores mußte verschoben werden und findet am Sonntag um 17 Uhr in der Kirche statt. Die Jungmädchenabteilung des Kirchenchors, die im Herbst schon einmal eine schöne Abendfeier bereitet hatte, wird diesmal wieder singen. Außerdem hat Herr Peters seine Mitwirkung zugesagt. Der Eintritt ist frei.

Jungmädchenbund Beckhausen. Am Sonntag 19.30 Uhr bietet der Jungmädchenbund in der Kinderschule, Hugostraße, einen Familienabend für die Eltern und Angehörigen der jungen Mädchen und der Hortkinder.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Erle. Am Sonntag um 14 Uhr findet im Vereinslokale Terboven die Monatsversammlung statt. In der Versammlung werden zum letztenmal die Eintragungen zur Fahrt nach Dortmund vorgenommen.

*

Abendfeier in Beckhausen.

Der Kirchenchor der Christuskirche Beckhausen veranstaltet auch in diesem Jahre wieder seine monatlichen Abendfeiern, die in der Gemeinde großen Anklang gefunden haben. Die passiven Mitglieder des Chores — es sind in diesem Jahre schon etwa 200 — haben zu allen diesen Veranstaltungen freien Zutritt. Der Monatsbeitrag für passive Mitglieder beträgt auch für 1933 nur 8¼ Pfennig, so daß jedem der Beitritt ermöglicht ist. Die nächste Abendfeier findet am kommenden Sonntag um 17 Uhr in der Christuskirche statt. A. Peters, dessen Gesang rühmlichst (nicht nur in Buer) bekannt ist, singt außer einem Bachschen Lied noch zwei kleine geistliche Konzerte von Heinrich Schütz. Ferner wird der Mädchenchor aus dem Kirchenchor der Christuskirche (Leitung H. Sutstrop) einige sehr schöne geistliche Lieder und Choräle zu Gehör bringen. Da auch die ganze Gemeinde „mitwirkt", wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen. Der Eintritt ist frei, nur für die Vortragsfolgen werden 10 Pfg. erbeten. Reinertrag und Kollekte sind zum Besten hilfsbedürftiger Konfirmanden.

Stadtteil Horst

Der evang. Frauenverein hatte am Dienstag seine Mitglieder nach Wallner zu einem Familien-Unterhaltungsabend eingeladen. Der geräumige Saal war dicht besetzt. Musikdarbietungen und Deklamationen sorgten für die Unterhaltung. (y)

Die Vereinigte Kaufmannschaft hielt gestern bei Beckmann ihre Mitgliederversammlung ab. Nachdem die Mitglieder zu einigen eingegangenen Schreiben Stellung genommen hatten, wurde eingehend über kommunalpolitische Angelegenheiten gesprochen. Im weiteren Verlauf wurden Steuerangelegenheiten behandelt und die Satzungen des neuen Schiedsgerichtes bei der Handelskammer bekanntgegeben. (y)

Der Innungsausschuß hält am Montag um 20 Uhr im Gesellenhaus eine Vollsitzung ab. Außer dem Jahresbericht des Innungsausschusses wird u. a. Dr. Kahmann, Syndikus der Handwerkskammer Münster, ein Referat über die allgemeinen Fragen des Handwerks halten. ×

Evangelisations-Vorträge des evang.-luth. Gebetsvereins Horst-Süd. Vom kommenden Sonntag bis Sonntag, den 12. März, findet im Gemeindesaal, Franzstraße, eine Evangelisations-Woche statt, wozu Evangelist Schneider-Wattenscheid gewonnen ist. An den Wochentagen um 19.30 Uhr im Gemeindesaal, am Sonntag um 17 Uhr in der evang. Kirche unter Mitwirkung von Musik- und Gesangchören. (gr)

Der evang. Knappenverein hält am Sonntag um 14 Uhr im Vereinsheim Wallner seine Monatsversammlung ab. (gr)

Horster Vereinsnachrichten. Der Kriegerverein ladet seine Mitglieder für Sonntag, den 5. März, 11 Uhr, zur Versammlung ins Vereinsheim Klauck ein. — Der Krieger- und Landwehrverein Horstermark hält am kommenden Sonntag um 11 Uhr im Vereinslokal Wallner seine Monatsversammlung ab. — Der Evang. Volksverein tagt am kommenden Sonntagnachmittag bei Wallner, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden. ×

Ost- und westpreußischer evang. Arbeiterverein. Am Sonntag um 14 Uhr Vorstandssitzung beim 1. Schriftführer Dortix, Grabenstraße 44. (zt)

Witterungsbericht.

2. März 1933.

Von den Azoren her strömen sehr warme Luftmassen gegen Nordosten und entwickeln südwestlich von Irland beim Zusammentreffen mit abgekühlter Ozeanluft einen kräftigen Wirbel. Ein breites Regengebiet erstreckt sich über Südwestengland und Westfrankreich bis nach der Pyrenäenhalbinsel. Dasselbe wird wie sein Vorgänger gegen Nordosten vordringen und dabei auch Westdeutschland wieder zeitweise Regen bringen. Bereits in der vergangenen Nacht überquerte ein schmales Schlechtwettergebiet unseren Dienstbezirk. Dasselbe erstreckt sich über Nordengland und die Nordsee zwischen Rhein und Weser bis zu den Alpen. Oestlich davon herrscht in Deutschland wolkiges bis heiteres Wetter und allgemein werden Temperaturen unter 0 Grad gemessen. Die Tiefsttemperatur wurde in Breslau mit —16 Grad erreicht. Die deutschen Berge melden dagegen allgemein höhere Temperaturen gegen gestern. Die Warmluft vom Ozean setzt sich also immer weiter gegen Osten durch und baut das flache Kaltluftkissen, das von Rußland her noch bis Deutschland und Skandinavien reicht, langsam von oben her ab. Nach dem Berliner Flugzeugaufstieg reicht die Kaltluft nur bis 300 Meter. An der oberen Grenze werden —7 Grad, in 600 Meter dagegen +5 Grad gemessen.

Vorhersage für Freitag: Auffrischende südliche Winde. Meist stärkere Bewölkung und zeitweise Regen. Vereinzelt etwas Aufheiterung. Temperaturen noch weiter ansteigend. In höheren Lagen nachts leichter Frost. Im Flachlande nur strichweise Bodenfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Unbeständigkeit mit zeitweisem Niederschlag. Mild. Frische zwischen Südwest und Südost schwankende Winde.

Turnen * Spiel * Sport

Neuer Sieg von Anton Seelos.

Slalomlauf des Deutschen Ski-Verbandes

Bei prächtigem Sonnenschein und famosen Schneeverhältnissen wurde am Donnerstag im Gebiet der Hochalm der Slalomlauf des Deutschen Ski-Verbandes durchgeführt. Die zahlreichen Zuschauer erlebten auf dem schweren Hindernisturs tollkühne Abfahrten der besten deutschen und österreichischen Abfahrtsläufer. Der in großer Form laufende Tiroler Anton Seelos-Seefeld lief wieder mit 59¼ Sekunden für einen Lauf die beste Zeit des Tages heraus und nach seinem Erfolg in der Abfahrt ging er damit als überlegener Sieger in der Kombination hervor. Bei den Damen war im Slalom die Salzburgerin Käthe Lettner die schnellstens und auf Grund ihrer guten Note im Slalom gewann sie auch die Kombination vor der Abfahrtssiegerin Lisa Resche-Partenkirchen.

Slalom für Herren: 1. Anton Seelos-Seefeld (für zwei Fahrten) 2:06,2. 2. Hans Hauser-Salzburg 2:09,3. 3. Friedel Däuber-Berchtesgaden 2:09,9.

Slalom für Damen: 1. Käthe Lettner-Salzburg 3:05,8. 2. Lisa Resche-Partenkirchen 3:40,3. 3. Lisa Schwalb-Oberammergau 3:53,7.

Kombination Herren: 1. Anton Seelos, 2. Hans Hauser, 3. Friedel Däuber, 4. Johann Seelos, 5. R. Durance. — **Damen:** 1. Käthe Lettner, 2. Lisa Resche.

Aus den Sportvereinen.

Schalke 77. Samstag Monatsversammlung im Vereinslokal Kettler. U. a. Deutsches Turnfest in Stuttgart.

Samstagspiel.

Union 1b — Delog Rotthausen. Ein besonderes Interesse wird diese Auseinandersetzung im Union-Stadion finden. Der ungeschlagene Gruppenmeister — Delog — stellt sich der ausgezeichneten Reserve von Union. Die Elf der Gäste ist in allen Reihen sehr stark, überall stehen erprobte und talentierte Kräfte. Die Beständigkeit der Leistungen stellt der Mannschaft das beste Zeugnis aus. Gegen diesen starken Gegner muß Union schon etwas Besonderes leisten, will man nicht eine Schlappe in Kauf nehmen. Anstoß 16,30 Uhr.

WSV. am Niederrhein ohne Erfolg.

Der Westdeutsche Spiel-Verband referierte am Mittwochabend im Gau Duisburg/Hamborn/Mülheim über die Einführung des Berufsfußballtums. Die Sitzung war recht gut beschickt. Rechtsanwalt Jersch-Bochum sprach für den Verband. Es gab anschließend mehrere Debatten, da sich zahlreiche Gaubearbeiter und Vereinsführer zu Wort meldeten. Es kam zu keiner Abstimmung. Die Versammlung wünschte eine Reinigung der bisherigen Zustände, war aber für eine Zustimmung zum Berufsfußball nicht zu bewegen. Man ist für das gemischte System ...

Schiedsrichter-Tagung in Buer.

Morgen um 20 Uhr findet im Vereinsheim Restaurant H. Althoff in Buer, Koloniestraße, eine äußerst wichtige Schiedsrichter-Pflicht-Tagung statt. U. a. Vortrag des Bezirks-Schiedsrichter-Referenten Herrn P. Wittenius-Hattingen.

Das schöne Pferd, der gute Reiter.

Eröffnung des Dortmunder Reit- und Fahrturniers.

Auftakt .....

Auch in diesem Jahre ist das Interesse für das Reit- und Fahrturnier des Reichsverbandes zur Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes in der Dortmunder Westfalenhalle riesengroß. Am Mittwochabend hatten sich bereits 4000 Interessenten eingefunden, trotzdem der Abend lediglich der Generalprobe der großen Schaunummer „Die Kavallerie des Reichsheeres" gewidmet war. Die weite Halle bot in ihrem frischen Blumenschmuck das altgewohnte festliche Bild. Die Schaunummer führte im Gegensatz zu sonst, wo in der Hauptsache historische Begebenheiten gezeigt wurden, Bilder aus der Gegenwart vor. Man zeigte ein gefechtsmäßiges Exerzieren einer Schwadron Kavallerie, die abgesessen zu einem Scheingefecht vorging und mit Maschinengewehren und Revolverattrappen in die Kampfhandlungen eingriff. Nachdem das Gefecht beendet war, wurden die Pferde wieder in die Arena geführt und im Augenblick war alles wieder aufgesessen und fuhr in exakten Evolutionen in schnellem Tempo durch die Bahn. Dann schwenkten die vier Maschinengewehrzüge strahlenförmig zur Mitte, eskortiert von den Reitern. Es wurde ein großes Kartee gebildet, in dem vier Offiziere der Kavallerieschule Hannover einen Ausschnitt aus der großen Olympiaprüfung in bester Weise vorführten, so daß heralicher Beifall die Halle durchbrauste. Das ganze klang in dem großen Zapfenstreich zu Pferde aus, der erneut seinen Siegeszug feierte.

Nachdem sich zwei Voltigierabteilungen der Reitervereine Dortmund und Bodelschwingh vorgestellt hatten, schloß sich eine Parade aller Teilnehmer an, so daß man bereits am ersten Tage das gesamte in den Wettbewerb gehende Pferdematerial zu sehen bekam.

*

Gestern begann in der Westfalenhalle das internationale Dortmunder Reit- und Fahrturnier. Unter den Zuschauern waren viele Holländer, unter den Ehrengästen u. a. der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Generalmajor von Hirschfeld, der Inspekteur der Heereskavallerie, Major Freiherr von Gallwitz von der Kavallerieschule Hannover und Landesstallmeister Freiherr v. Nagel.

Im Jagdspringen zur Vielseitigkeitsprüfung

für ländliche Reiter, ein Mannschaftswettbewerb, an dem Holland, Rheinland und Westfalen beteiligt sind, kamen je acht Reiter der drei teilnehmenden Mannschaften in die Arena. Die westfälischen Reiter warteten mit sehr guten Leistungen auf, sie verzeichneten vier, die Holländer drei und die Rheinländer keinen fehlerfreien Ritt. Die beste Zeit holte Heinr. Dieckmann auf Wolff's „Alraune" mit 61 Sekunden heraus.

In der Materialprüfung für Reitpferde

versammelte sich ein Lot unserer besten Reitpferde am Start, darunter auch der Sieger des Berliner Turniers „Bacharach" und der Berliner Zweite „Falk", der abermals den kürzeren zog.

Die abschließende Dressurprüfung für Reitpferde (Klasse L.), Preis des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, brachte folgendes Ergebnis: 1. Stall Westens „Tegethoff" (Staek), 2. Frau Irmg. Sack Thores „Ingo" (Staek), 3. Turnierstall der Kavallerieschule „Germane" (Oblt. Biebig), 4. Dortmunder Reiterverein „Ibykus" (W. Grüwell).

Die übrigen Ergebnisse: Materialprüfung für Reitpferde: a) Leichte Pferde: 1. Dr. Baumgartners Preda v. Pretal (K. Lietz), 2. Dr. Th. Goldschmidts Elevator v. Dampfroß (H. Boldt), 3. Frl. Lieberknechts Mahdi v. Csardas. — 5 Teiln. b) Schwere Pferde: 1. Fr. K. Frankes Bacharach (Bes.), 2. Dr. Baumgartners Falk (K. Lietz), 3. Fritz Forsters Ovation (Bes.) — 5 Teiln. — Einspänner (Eignungsprüfung für Wagenpferde): 1. Dr. Baumgartners Geisha (Balsat), 2. Stab Fahr-Abt. 6 (F. A.-Kdo.) Vöglein (Holst), 3. Wilh. Klopps Ino (Bes.) 13 Teiln.

Wessoly kann heute Landesmeister werden

Beginn der Westfälisch-Hessischen Boxmeisterschaften in Gelsenkirchen.

Plewa gegen Wagenführ.

An boxerischen Großereignissen mangelt es in Gelsenkirchen nach dem Erblühen der starken Boxabteilung des FC. Schalke 04 schon lange nicht mehr, und nicht zu Unrecht gilt unsere Stadt als eine Hochburg der westfälisch-hessischen Amateurboxbewegung. Man darf wohl behaupten, daß eine größere Popularisierung dieser Sportart, als sie am Orte durch Rekordzahlen gekennzeichnet wird, schlechthin nicht möglich ist.

Das weiß scheinbar auch der WSBV., der nach den Hellweg-Emscher-Gaumeisterschaften nun auch die Vorrunde zu den Landesmeisterschaften

heute abend in der Rundhalle des Städtischen Ausstellungsgebäudes

steigen läßt. Lokal gewinnt die Veranstaltung dadurch an Bedeutung, daß drei Schalker Boxer an den Wettkämpfen um höhere Meisterehren — die sie zu den Deutschen Meisterschaften in Berlin führen sollen — teilnehmen werden. Es sind dies die drei Gaumeister Plewa (Leicht-), Murach (Welter-) und Wessoly (Halbschwergewicht), die alle mit guten Aussichten starten. Der Reiz des heutigen Kampfabends wird noch dadurch erhöht, daß Wessoly schon heute die Chance hat, Landesmeister zu werden. Durch die Absage des Ruhr-Ems-Vertreters Festerling-Dortmund wird der Verband genötigt, Wessoly gleich seinen Endkampf gegen Kyfuß-Gevelsberg bestreiten zu lassen.

Wessoly hat die große Chance!

Kyfuß ist schon ein älterer Kämpe, ein bekannter und erfahrener Boxer, dessen Schulung in letzter Zeit zu einigen größeren Erfolgen geführt hat. Aber auch der Schalker Halbschwere ist wieder ganz im Kommen; ihm dürfte an einer „Meisterform" nichts mehr fehlen. Wer diesen Kampf auf Biegen und Brechen für sich entscheiden wird, steht noch nicht fest.

Plewa gegen den Landesmeister Wagenführ.

Dieses Leichtgewichtstreffen ist von nicht minder großer Bedeutung. Der Altenaer Landesmeister steht durch seinen vorjährigen großen Kampf gegen Murach noch in guter Erinnerung. Er wird dem starken Schalker eine harte Nuß zu knacken geben; trotzdem sind aber die Siegesaussichten für Plewa in seiner heutigen Form größer. Wagenführ war lange Zeit nicht im Training und dürfte seinen vorjährigen Ehrgeiz etwas eingeschränkt haben. Plewa will es diesmal wissen . . . Wenn er heute gewinnt, wird ihm der Endkampf mit dem Dortmunder Internationalen Schmedes sicher sein.

Murach trifft auf Bauersfeld (Kassel)

und wird, wenn der Kampf normal verläuft, diese Welter-Vorentscheidung zu seinen Gunsten abschließen. Bauersfeld ist dem Schalker kein Unbekannter mehr; er ist ein Boxer mittelmäßiger Qualität, aber ein starker Fighter. Die Schnelligkeit Murachs, sein besseres Anpassungsvermögen und seine gute technische Schulung werden für den Sieg ausschlaggebend sein. — Auch im übrigen kann man „Meisterkämpfe" erwarten:

Bregenstroth (Herne) — Studenroth (Kassel).

Der ungeschlagene Herner (Fliegengewichtler ist billig zum Gaumeistertitel, noch billiger aber zu diesem Ausscheidungskampfe gekommen, weil der frühere Schalker Kaiser (Gladbeck) auf die Austragung des „Protestkampfes" verzichtet hat. Davon abgesehen, ist B. ein würdiger Vertreter seines Gaues, der dem in letzter Zeit stark aufgekommenen Kasselaner Studenroth vermittels größerer Reichweite und reineren Stils den Punktsieg abnehmen kann.

Gritz 2 (Gerthe) und Staich (Kassel)

bestreiten die Bantam-Vorentscheidung. Staich, früher Dortmund, im Vorjahre zweiter deutscher Meister im Fliegengewicht. Er bringt jetzt gutes Bantam, ist in dieser Gewichtsklasse aber ebenso stark. Aufsehenerregend war sein kürzlicher Sieg über den Deutschen Meister und Olympiateilnehmer Spannagel (Barmen). Der Gerther wurde vom Gau Hellweg-Emscher anstelle von Burger (Bottrop), der das Gewicht nicht mehr bringen kann, nominiert. Der klare Erfolg des Kasselers dürfte nicht infrage stehen.

Jakubowski (Gerthe) — Mede (Hamm)

lautet die Federgewichtspaarung, die ein ähnliches Bild wie der Vorkampf ergeben müßte, wenn nicht der Internationale „Jaku" letzthin versagt hätte. Von dem Dortmunder Schmedes erhielt er in der vergangenen Woche eine große Abfuhr. Diese wird das Selbstvertrauen des Hammer Boxers Mede gestärkt haben, zumal letzterer ein guter Techniker und zäher Kämpfer ist, der mit der Größe seines Gegners wächst. Der Kampf kann eine Ueberraschung bringen.

Jakobs (Kassel) — Blum (Altena).

Ein hartes Gefecht wird im Mittelgewicht zustande kommen. Jakobs ist kein Meister im Sinne des Wortes, immerhin aber ein kluger und erfahrener Junge, der dem starken Sauerländer über alle Runden zu schaffen machen wird. Blum ist ein starker Mann: er boxt zwar nicht den saubersten Stil, kann aber durch großen Fight die Sympathien gewinnen. Man rechnet mit einem Siege Blums.

Ein interessanter Einlagekampf vervollständigt das Programm. Nachdem sich kürzlich der wendige Guray (Schalke 04) und der starke Dammert 2 (Bottrop) im Klubkampf unentschieden trennten, treffen sie sich nunmehr in einem Revanchekampf, der boxerisch vieles bieten wird. — Die Kämpfe beginnen pünktlich um 19.30 Uhr. (—e)

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 67570
10 Gewinne zu 10000 M. 34147 213474 242387
250672 379514
10 Gewinne zu 5000 M. 5681 24899 39089
180032 376304
18 Gewinne zu 3000 M. 75333 77329 131818
214193 269513 282258 299890 315802 371290
66 Gewinne zu 2000 M. 6988 19192 21217 22007
70127 94188 104955 108497 113594 123683 130239
130706 152941 165794 170804 172673 200646
216661 222625 226154 273169 284359 288543
290370 300390 339869 342545 348552 359284
376671 377758 395530 397694
122 Gewinne zu 1000 M. 1289 3161 5613 12160
13395 30866 31092 31501 50409 64511 65572 83419
87127 87781 109339 119848 129106 132348 133389
133709 138535 139888 153285 157697 165904
183893 211018 228364 229118 231901 232294
232571 234121 240356 245234 245520 250494
252561 264892 269039 271727 271940 274661
281615 286597 294803 296494 299310 308427
308732 315648 318154 324036 334428 334835
351561 355504 371711 375854 383368 397939
204 Gewinne zu 500 M. 1833 1851 2814 2876 7684
12937 16066 16134 17160 24640 27093 28176 31888
38321 38889 41247 43928 57705 58245 59574 60576
61144 61271 61484 64122 69067 79419 82296 82445
84401 86756 96777 97136 100356 101793 102853
103836 104806 104884 113003 117945 125018
126635 140450 145636 151218 152499 154612
161701 175086 177167 180904 182262 186601
191955 208911 209583 211353 214686 215689
217246 218880 222270 222359 222387 223519
223808 228286 228950 238157 238490 241139
245015 250094 265189 272757 276376 282790
294689 298732 302213 302369 309397 317479
317857 323373 327433 330766 340106 340977
358144 359375 331299 362054 366377 373742
382413 382597 384882 387911 395262 396916

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 67743
4 Gewinne zu 10000 M. 122414 182782
18 Gewinne zu 3000 M. 15164 20848 39472
141435 250088 274570 275842 319398 350423
36 Gewinne zu 2000 M. 12649 20509 52411 87725
98439 129350 160819 202265 210676 218626
226916 244306 266300 278963 286211 296207
356763 368748
96 Gewinne zu 1000 M. 10778 12739 20013 21628
29312 44158 49551 68459 88572 88794 120913
154269 160261 166159 167902 170102 184374
194058 203191 225581 229897 230927 239084
243201 255309 258577 270552 275843 280463
290952 297316 313428 317454 318737 332789
338836 341782 342558 344707 346283 350527
355910 357636 360583 366627 383505 385328
386781
130 Gewinne zu 500 M. 631 6978 9115 20866
29300 35082 44866 53486 61000 61515 64325 65663
65904 71795 74723 85966 90285 91229 94504
101718 121470 122260 133453 133513 137984
144246 156098 161951 162818 171996 172081
173167 181551 185886 186345 186918 193268
201457 207006 218108 220560 225908 229707
230755 244170 251205 263728 265832 276650
292564 294110 298605 299872 303333 306784
327689 332916 344425 344806 350877 370693
392291 393469 396798 399338

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 16 zu je 25000, 64 zu je 10000, 184 zu je 5000, 324 zu je 3000, 988 zu je 2000, 2014 zu je 1000, 3312 zu je 500, 9588 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

40./266. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung), 19. Ziehungstag.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu RM 250.— (Einsatzgewinn):

21 475 21 532 37 908 37 946 37 998 61 159
61 166 62 589 63 402 63 422 112 728 112 732
114 256 114 257 169 590 188 820 209 124 218 185
227 259 240 827 341 850 348 145.

Ueber die höheren Treffer erhalten die Spieler eine besondere Mitteilung durch verschlossenen Brief. Die Hauptziehung dauert noch bis einschließlich 14. März. Am letzten Ziehungstag gelangen die beiden Hauptprämien à 500 000 Mark und die 100 Schlußprämien à 3000 Mark zur Auspielung. Neuanmeldungen zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegengenommen.



Nicht teurer, aber besser!

ALVA ist die richtige Zigarette für Sie!
Schon der erste Zug wird das beweisen!
Tun Sie ihn noch heute!

3 1/3

Langstarkes Aegypter Format — Mit Fahnenbildern

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Ankündungen.

Das Gelsenkirchener Kammerorchester

zum kleinen Sinfonie-Orchester erweitert,

musiziert am Montag im 3. Kammerorchester-Konzert im Hans-Sachs-Haus. Die erlesene Vortragsfolge, die dieses Mal wieder eine treffliche Auswahl aus den Köstlichkeiten des Barock und Rokoko bringt, sieht im ersten Teil zwei Werke von Mozart vor. Die Cassation Nr. 1, G-Dur, ist eine Abart der damals üblichen Serenaden, für Streichorchester und vier Bläser geschrieben, die hier wohl noch nicht erklungen ist. Sie stellt gleichsam eine Abschiedsmusik dar und umfaßt eine ganze Anzahl kleinerer Sätzchen, die der junge Meister mit lieblichem Inhalt zu füllen verstanden hat. Sein dann folgendes A-Dur-Konzert für Solo-Violine mit der gleichen Orchesterbesetzung gehört zu unseren schönsten klassischen Violinkonzerten; es wird von der ausgezeichneten saarländischen Geigerin Gertrud Strauß-Hoefer gespielt werden. Im zweiten Teil gibt es dann das Concerto grosso D-Moll von Händel und Haydns prächtige Abschieds-Sinfonie, ein eigenartiges, gehaltvolles Werk, dessen Aufführung an diesem Abend mit einer kleinen Ueberraschung verbunden sein soll. Damit beschert uns unser Kammerorchester wieder einen interessanten und schönen Abend selten gehörter Werke, den sich die Freunde alter Musik nicht entgehen lassen werden.

Die Konzertfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß ein Programmumtausch für die Konzerte am 6. März und 20. März stattgefunden hat. Die ursprünglich für den 6. März vorgesehene Uraufführung der Marianischen Antiphon von Paul Wibral und die Aufführung der E-Moll-Messe von Bruckner finden am 20. März statt.

Das Konzert am Montag beginnt um 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 2,—, 1,60, 1,20, 0,90 und 0,60 RM. im städtischen Bildungsamt, Weststraße 12/14), in den Vorverkaufsstellen und am Montag an der Abendkasse. Kartenbestellungen in Buer: Urbanusbuchhandlung, Buchhandlung Arenhold und Verkehrsverein; in Horst: Zigarrenhaus Marcus.

*

Bühnenvolksbund Gelsenkirchen.

Als nächste Vorstellung gastiert das Rheinische Städtebundtheater Neuß am Dienstag — nicht wie sonst Donnerstag —, den 7. März, 20 Uhr, mit dem Lustspiel „Geschäft mit Amerika" von Paul Frank. Unter der Regie von Ernst Wagner wird man einen sehr anregenden und heiteren Abend erleben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen; zu den bekannten Vorverkaufsstellen im Büro, Schalkerstraße 4, und in den Buchhandlungen Reddemann Schalkerstraße 186 und Müller, Neumarkt, ist noch eine neue gekommen im Musikhaus Schroeder, Vereinsstraße 9. Auf vielseitigen Wunsch hat die Leitung des Bühnenvolksbundes doch noch eine Aufführung des „Fidelen Bauer" von Leo Fall ermöglicht, die am Mittwoch, den 15. März, außer Vormiete stattfindet, doch ist den Mitgliedern erhebliche Verbilligung eingeräumt. Als letzte Vorstellung in diesem Winter gibt das Stadttheater Bochum am Donnerstag, den 30. März, Shakespeares „Othello".

*

Kirchenmusik in Rotthausen.

Ein interessantes Programm bringt der Evang. Männergesangverein Rotthausen in seiner kirchenmusikalischen Veranstaltung am Sonntag, den 5. März, 17 Uhr, in der evang. Kirche in Rotthausen. Der erste auf den Passionsgedanken eingestellte Teil zeigt u. a. die selten gehörte deutsche Messe von Schubert (bekannt daraus nur das „Heilig, Heilig); ferner den prachtvollen Chor von M. Neumann „Golgatha". Im 2. Teil singt der Chor das „Gebet von Lendoni". Das Konzert schließt mit der herrlichen Rhapsodie für Altsolo und Männerchor von J. Brahms. Abwechselung wird geschaffen durch Orgelwerke von Bach und Liszt und die geistlichen Lieder für Alt von Dvorak. Die Altsolis singt die Oratoriensängerin Herta Mtebuch (Bochum-Linden), an der Orgel Hanna Schulten (Essen).

Der Chor, dessen letztjähriges Kirchenkonzert unter seinem Dirigenten Musikdirektor Kurt Fischer (Essen) Presse und Publikum uneingeschränktes Lob zollten, stellt sich hiermit wiederum mit vollwertigem Programm in den Dienst der Caritas. Der Reinertrag ist für bedürftige Konfirmanden bestimmt. Der Eintrittspreis ist der Notzeit entsprechend äußerst niedrig gehalten.

Cafe Ringeck. Im März spielt jeden Samstag und Sonntag Hans Kosberg mit seinem Attraktions-Orchester im Cafe Ringeck (Inhaber: Eduard Boch). Es werden Tränen gelacht über den Komiker Lambert van Deri.

Gewerkschaftliches.

Versammlungskalender des Bezirkskartells der christl. Gewerkschaften.

Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands. Wattenscheid: Sonntag 18,30 Uhr im Kolpinghaus Jugendwerbeabend.

Zentralverband christl. Bauarbeiter, Ortsgruppe Poliere und Schachtmeister. Samstag 19 Uhr Jahres-Generalversammlung bei Cl. Dirkes, Sellhorststraße.

STRÜMPFE
in den neuen Mode-Farben
STRÜMPFE
in den guten Alsberg-Qualitäten
STRÜMPFE
zu den kleinen Alsberg-Preisen
Im Erfrischungsraum spielt H. KOSBERG mit seinem Attraktions-Orchester

Damen-Strümpfe — Waschseide (künstlich), schöne, feinmaschige Qualitäten, moderne Farben, 2. Sortierung . . . Paar 48
Damen-Strümpfe — Waschseide (künstl.), eleg. Ausführung, gut verstärk., elastisches Gewebe, ein Strumpf der schöner ist, als der Preis vermuten läßt . . . . . Paar 68
Damen-Strümpfe — Waschseide (künstl.), u. Waschkunstseide platt., teils 2. Sortierung, nur hochw. Qualitäten, teils mit eleg. Zwickel, alle bestens verstärkt, Paar 1.00

Verkauf auf Extratischen

Damen-Strümpfe — Waschseide (künstl.), u. Waschkunstseide platt., Qualitäten, die mehr wert sind als sie kosten, hervorragend schön u. solide . . . . . Paar 1.35
Damen-Strümpfe — Mattseide (künstl.) unsere beliebte Eigenmarke „Dolly" mit 4facher Flor-Sohle und Florrand, gut dehnbar, sehr elegant . . Paar 1.65
Damen-Strümpfe — Waschgold, unsere beliebte Eigenmarke, in höchster Vervo ikommnung, jetzt auch in Cibeo-Ausführung, Bemberg-Matt . . Paar 1.95

im Erdgeschoß

Herren-Fantasie-Socken — modern gemustert, durchgewebt mit Kunstseide, hübsche Farbstellung . Paar 38
Herren-Fantasie-Socken — Flor mit Seide (künstl.), elegante Jacquardmuster, Ferse, Sohle und Spitze 4fach . Paar 78
Kinder-Schulstrümpfe — 2fach, aus solider Baumwolle mit Makogianz, völlig lang, neue Farben, Größe 1 . . . Paar 25
Größensteigerung 5 Pfg.

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten.

Hundert Extrazüge und ausverkaufte Luftlinien zur Uebernahmefeier der Präsidentschaft durch Roosevelt.

Eid auf die Familienbibel.

Die Vorbereitungen für die Uebernahme der Präsidentschaft durch Roosevelt sind beendet. Roosevelt selbst ist am Donnerstagnachmittag in einem Sonderzug zur Feier des Präsidentenwechsels nach Washington abgefahren. In seiner Begleitung befinden sich verschiedene Mitglieder des neuen Kabinetts, darunter Woodin, Dern, Farley, sowie ein großer Stab von Beratern und Sekretären. Washington erwartet für Samstag einen Zuzug von nicht weniger als 50 000 auswärtigen Zuschauern. Die Eisenbahnlinien haben 100 Extrazüge bereitgestellt. Sämtliche Luftlinien sind ausverkauft. Seine Antrittsrede hat Roosevelt bereits am Mittwoch aufgesetzt. Die Amtsvereidigung wird der Präsident des Obersten Gerichts, Hughes, vornehmen. Den Eid wird der neue Präsident auf die Familienbibel der Roosevelts aus dem Jahre 1670 ablegen.

Der zurücktretende Präsident Hoover wird sofort nach der Amtsübergabe vom Bahnhof Union-Station nach Neuyork abfahren. Er hat bereits auf einem Pazifik-Dampfer Plätze zu einer Reise durch den Panama-Kanal nach San Franzisko belegt.

Man erwartet allgemein, daß die Sondersitzung des Kongresses angesichts der zunehmenden Dringlichkeit der schwebenden Fragen, wie Arbeitslosigkeit, Farmerhilfe, Bankenreform und Kriegsschulden, bereits am 20. März einberufen wird.

Großer Sprengstoffdiebstahl am Neckarkanal in Heilbronn.

In der Zeit vom 24. Februar bis 1. März wurde, wie die Heilbronner Polizei mitteilt, das Sprengstofflager der Firma „Arbeitsgemeinschaft für den Neckarkanaldurchbruch", unweit der Brücke über den Neckarkanal erbrochen und ausgeraubt. Die Täter haben die Sicherungen des Lagers mit schweren Werkzeugen beseitigt. Sie entwendeten 42,5 Kilo Gelatin-Donarit, 100 Sprengkapseln und fünf Rollen Braun-Guttapercha-Zündschnur. Die Pakete waren in zwei Kisten untergebracht. Anhaltspunkte über die Täter fehlen noch. Es ist anzunehmen, daß sie in staatsfeindlichen Kreisen zu suchen sind. Die Kriminalpolizei hat sofort umfassende Nachforschungen angestellt. Wie zu dem Sprengstoffdiebstahl weiter bekannt wird, hat die Polizeidirektion Heilbronn nachdrückliche Sicherungsmaßnahmen veranlaßt. Am Donnerstag früh wurden etwa 40 Funktionäre und besonders aktive Mitglieder der kommunistischen Organisation in polizeiliche Schutzhaft genommen.

Lindberghs Freund entführt

und gegen Lösegeld freigelassen.

Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, ist der Freund des Obersten Lindbergh, Charles Böttcher, der am 12. Februar unter geheimnisvollen Umständen entführt wurde, am Mittwochabend von den Entführern im Zentrum der Stadt in Freiheit gesetzt worden, nachdem Böttchers Vater, ein wohlhabender Mann, den Entführern ein Lösegeld von 60 000 Dollar gezahlt hatte. Nach der Freilassung Böttchers nahmen fünf Lastwagen mit Polizisten die Verfolgung der Entführer auf. Es kam dabei mit den Entführern, deren Persönlichkeit noch nicht fest steht, in der Nähe von Denver zu einem Feuergefecht. Ein Entführer wurde dabei getötet, während die übrigen entkommen konnten

Neuer Fall Kutjepow?

Ein russischer General verschwunden.

Großes Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden des in Helsingfors ansässigen russischen Generals Alexander Koslowski. Da ein Selbstmord des alten, aus dem Weltkrieg bekannten Generals für ausgeschlossen gilt, vermutet man einen neuen Kutjepow-Fall.

Bekanntlich wurde General Kutjepow, der Führer der russischen Militärverbände im Auslande, in Paris angeblich von Sowjetagenten entführt. Das Dunkel über das Verschwinden Kutjepows, bei dem eine graue Limousine eine große Rolle spielte, konnte restlos bis auf den heutigen Tag nicht geklärt werden.

Die Uebergabefahrt der „Deutschland"

programmäßig verlaufen.

Wie die Deutschen Werke mitteilen, hat die Uebergabefahrt des Panzerschiffes „Deutschland" ebenso wie die vorangegangenen Werftprobefahrten ein durchaus einwandfreies Arbeiten der Hauptmaschinen, aller Hilfsmaschinen sowie der Artillerie und gute See-Eigenschaften des Schiffes ergeben. Es ist beabsichtigt, das Schiff am 1. April 1933 kurz vor dem Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen" in Wilhelmshaven in Dienst zu stellen.

Vorwürfe gegen Oberbürgermeister Brauer-Altona.

Senator Kirsch vom Amt suspendiert.

Das „Hamburger Tageblatt" veröffentlichte vor einigen Tagen einen Artikel, in dem dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister von Altona, Brauer, und dem gleichfalls sozialdemokratischen Senator Kirsch auf Grund von Angaben des früheren Pächters des Altonaer Schillertheaters, Ellen, vorgeworfen worden war, sie hätten

für Subventionen des Theaters von Ellen wertvolle Geschenke bezw. Geldsummen und andere Vorteile angenommen.

Inzwischen hat die Regierung in Schleswig Senator Kirsch sofort vom Dienste suspendiert. Gegen ihn ist ein förmliches Dienststrafverfahren eingeleitet worden, da sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe größtenteils als wahr erwiesen haben. Bei Oberbürgermeister Brauer hat man von einer vorläufigen Dienstenthebung Abstand genommen, da sich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht in dem gemeldeten Umfange aufrecht erhalten lassen.

Dr. Borchmeyer Landrat von Recklinghausen.

Recklinghausen, 2. März.

Nach einer privaten Berliner Information steht die Wiederbesetzung des Landratspostens im Landkreis Recklinghausen unmittelbar bevor, und zwar ist das deutschnationale Reichstagsmitglied Rechtsanwalt Dr. Borchmeyer-Recklinghausen von der kommissarischen preußischen Staatsregierung als Landrat des Landkreises Recklinghausen in Aussicht genommen. Ein zweiter Deutschnationaler, der Kreissyndikus Heitmann vom Landkreis Recklinghausen ist als Nachfolger des Landrats von Stockhausen als Landrat des Kreises Lüdinghausen in Aussicht genommen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die Dortmunder Mordtaten.

Dortmund, 2. März.

Trotzdem der Komplice von Scheer und Pieper, der „Hinrichter" Schulte, noch immer leugnet, gelang es der Polizei doch, die Untersuchung über die Taten der Bande im Dortmunder Bezirk zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Die Ermittlungen werden jetzt aufgenommen, ob die Verhafteten auch noch für andere Morde in Frage kommen, so z. B. für den Fall Thomas in Berlin. Genaueres hierüber kann aber noch nicht gesagt werden. Wie weiter festgestellt wurde, soll Scheer noch zehn bis zwölf Mordtaten an Frauen vorbereitet haben.

Anschlag auf die Lichtleitung der Stadt Dülmen.

Dülmen, 2. März.

Als am Samstagabend plötzlich die Kraft des elektrischen Stromes nachließ und nur noch halbe Spannung vorhanden war kam wohl niemand auf den Gedanken, daß es sich um einen Anschlag auf die Lichtleitung handeln könne. Man versuchte, die ganze Stadt Dülmen in Dunkel zu hüllen. Der Kasten, der den Schlüssel zum Transformatorenhaus enthielt, wurde erbrochen. Dann öffneten die Täter das Transformatorenhaus und versuchten, das Lichtkabel zu zerstören. Es gelang aber nur, eine der beiden Scheren zu entfernen, was die Herabminderung der Lichtkraft zur Folge hatte. Wahrscheinlich hat die elektrische Licht- und Funkenwirkung die Täter zurückgeschreckt, ihr Vorhaben ganz auszuführen. Die Folgen wären beim Gelingen nicht abzusehen gewesen. Ob der Anschlag politischen Hintergrund hat, kann vorläufig noch nicht gesagt werden.

Das Großfeuer in Wissen.

Wissen (Sieg), 2. März.

Zu dem Großfeuer in Wissen, dem am Dienstagabend bekanntlich das gesamte Wissener Sägewerk zum Opfer gefallen ist, erfahren wir noch, daß im Laufe des gestrigen Tages das Feuer gelöscht war, nur noch vereinzelt flackerten Stichflammen auf. Erst am hellen Tage konnte man feststellen, wie verheerend das Feuer gewütet hat. Das ganze Werk ist dem Erdboden gleichgemacht und bildet einen einzigen trostlosen Trümmerhaufen. Die gesamten Maschinen sind zerstört, nur der Schornstein des Werkes ist erhalten geblieben. Von weit über 1000 Personen wurde die Brandstelle am Mittwoch besichtigt. An der Aufklärung der Brandursache wird fieberhaft gearbeitet. Mittwochmittag traf der Oberstaatsanwalt aus Neuwied an der Brandstelle ein.

Religiöse Dichtung der Gegenwart.

Vortrag in den Buerschen Akademischen Lehrerkursen.

Es hat niemals eine Zeitstufe in unserer Literaturgeschichte gegeben, von der man sagen könnte, daß sie das religiöse Motiv in der Dichtkunst gänzlich ausgeschaltet habe. Selbst dem Naturalismus als dem „poetischen Repräsentanten" des historischen Materialismus vermag man diesen Vorwurf nicht zu machen; denn außer „Hanneles Himmelfahrt" vermag er genug Kronzeugen dafür anzuführen, daß auch zu seiner Blütezeit die im eigentlichen Sinne religiöse Dichtung niemals erstorben ist.

Es ist zweifellos nicht von ungefähr, daß vorgestern im Rahmen der Buerschen Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung Oberstudiendirektor Bruns-Gelsenkirchen über das Thema „Moderne religiöse Dichtung im Geistesleben der Gegenwart" sprach; denn die planvolle Verfolgung und Beobachtung der wiedererwachten besonderen Liebe zum Irrationalen bildet seit längerer Zeit einen der Hauptgegenstände in der Studienarbeit der Akademischen Lehrerkurse. Wir brauchen in diesem Zusammenhang nur an das vor wenigen Monaten durch Dr. Brepohl erörterte Problem der Heimatkunde zu erinnern. Wenn eingangs gesagt wurde, daß auch unter den Fahnen des Naturalismus die religiöse Dichtung niemals gänzlich unterdrückt worden sei, so liegt darin durchaus kein Widerspruch zum Thema unseres Vortragenden; seine Aufgabe sollte es sein, an Beispielen und Entwicklungen aufzuzeigen, wie stark seit etwa der Jahrhundertwende sich wieder die religiöse Dichtung aus vorübergehender Rückstellung in den Vordergrund zu bewegen begonnen hat.

Oberstudiendirektor Bruns setzte an die Spitze seines über zweistündigen, erschöpfenden Vortrages einen dilatorischen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Dichtung von der Reformation bis zum Naturalismus. Dem Naturalismus als literarischer Weltanschauung machte Bruns den Vorwurf, daß er von falschen ethischen Voraussetzungen ausgegangen sei. Als gewichtigen Kronzeugen hierzu führte er Friedrich Nietzsche an, durch den eine neue große Ethik in die Dichtkunst kam: Mensch — Uebermensch, eine Ethik nicht sehr aus einer christlichen Religiosität heraus als aus einer „aristokratisch-autoritären" Geisteshaltung heraus, wie man heute vielleicht es nennen könnte. Das Urteil über den Naturalismus ließ Bruns in der Auffassung gipfeln, daß die Kunst das Werkzeug der Religion zu sein habe.

Um die Wende des 20. Jahrhunderts setzte, wie Bruns nachwies, die Richtung der Neuromantiker ein, etwa so, wie rund hundert Jahre vorher der klassische Idealismus durch die Romantik abgelöst wurde. Mit dem Einzug der Neuromantik in die Dichtung der neuen Zeit gingen die Abwendung vom Rationalen und die Hinwendung zum Irrationalen Hand in Hand. Der Gottsucher in der Dichtung stand wieder auf. Zugleich erfuhr der soziale Gedanke, der durch den Naturalismus geweckt war, eine Umformung; aus dem sozialen Kämpfer wurde der Menschenbruder. Neue Messias-Hoffnungen gewinnen dichterische Gestalt. Die Dichtung ist wieder in wachsendem Maße der Spiegel ringender Seele geworden. Und diese Seele kämpft nicht nur gegen das Unseelische im Menschen, sondern auch gegen die Seelenlosigkeit eines mechanistischen Zeitalters. Und so sehen wir denn auch in diesem neuen religiösen Strom der Dichtkunst wesentlich eine natürliche psychische Reagenskraft wirken.

Der Vortragende belegte seine Darlegungen mit einer stattlichen und gut gewählten Fülle von Gedichtproben, aus denen wir die Namen Rilke, George, G. Hauptmann, G. von le Fort, Paul Ernst, Gustav Schüler und Ruth Schaumann herausgreifen möchten. Die Hörer und Hörerinnen des Vortrags verließen den Hörsaal der Rödschule mit tiefen Eindrücken und einer wertvollen Bereicherung ihres geistigen Bildungsgutes. G. K.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater. Das Theater bringt den entzückenden, graziösen Tonfilm mit Dolly Haas und Willy Forst „So ein Mädel vergißt man nicht". Dieser Film erobert sich die Herzen aller Zuschauer. Das Schicksal einer kleinen Schauspielerin und zweier Partner rollt sich ab. Eine Liste hervorragender Darsteller gibt weiter den Ausschlag für einen starken Erfolg. Dolly Haas hat viel Gelegenheit, die Verwandlungsfähigkeit ihres Temperaments und ihrer mimischen Kunst zu entfalten. Zum erstenmal nicht in einer knabenhaften Rolle, man sieht sie in Szenen einer verführerischen großen Dame. Willy Forst ist mitreißend in seinen Kapricen, und zur Beweglichkeit seines Spiels gesellt sich sein musikalisches Gefühl und Können. Oskar Sima mit behaglichem Humor, von Lachstürmen umbraust. Ferner Paul Hörbiger, Theo Lingen, Max Gülstorff und Ida Wüst. Ralph Erwin hat zu diesem Film eine zündende Musik geschrieben, von denen „So ein Mädel vergißt man nicht" und „Man hats nicht leicht" einem immer im Ohr bleiben werden. Als zweiter Tonfilm der Film der prominenten Besetzung: „Der große Bluff" mit Lee Parry, Betty Amann, Otto Wallburg, Harald Paulsen und Adele Sandrock. Dieser Film ist eine gelungene Mischung von Sensation, Kriminalreißern und Komödie mit einem kräftigen Schuß Musik und einer Revue schöner Frauen.

*

Industrie-Kino. Das Industrie-Kino zeigt den spannendsten Abenteurer-Tonfilm mit Brigitte Helm: „Die Herrin von Atlantis" mit Gustav Dießl, Wladimir Sokoloff, Matthias Wiemann und H. A. Klingenberg. Atlantis, die sagenumwobene versunkene Stadt entsteht wieder im Film. Jahrtausende war sie tief vom Wüstensand begraben und keines Menschen Fuß fand mehr den Weg zu ihr. Die grausame, seltsam schöne Antinea, Herrscherin von Atlantis, zwingt die durch ihre „weißen Neger" eingefangenen Männer in ihre Gewalt, und wer ihre Liebe gewinnt, gewinnt den Tod. Eine Handlung, packend, daß der Atem stockt, mysteriös, daß das Blut erstarrt. Eine Farbenpracht wie Tausend und eine Nacht. — Im weiteren Programm der deutschsprachige Tonfilm „Filmverrückt" mit Harold Lloyd. Der lustigste Tonfilm, der je gedreht worden ist. In Harold Lloyds Tonfilm gibt es keine toten Stellen, gibt es keine unwichtigen Passagen. Alles hat Tempo, alles muß leben, jedes Meter muß den Zuschauer fesseln. Das wenigste, was Harold Lloyd nicht will, ist, daß keiner der Zuschauer nicht schmunzelt. Und als gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin „Filmverrückt" einem kritischen Auditorium von Fachleuten vorgeführt wurde, da schwieg alle Kritik. Man konnte nur eins, nur lachen. — Beiprogramm und neue Tonwochenschau.

*

Schauburg. Das ab heute zur Vorführung gelangende Doppelprogramm der Schauburg dürfte wohl durch seine Vielseitigkeit dem Geschmack aller Besucher besonders entsprechen. Es werden gleich zwei Hauptfilme gezeigt, und zwar der erste Tonfilm mit der auch in Deutschland beliebten Dolores del Rio in deutscher Sprache „Luana". Der Film schildert ein erregendes und dramatisches Liebesdrama zwischen einem Europäer und einer bildschönen Südsee-Insulanerin. Durch den unvergleichlichen Zauber der Südsee und Aufnahmen von Naturkatastrophen, wie sie bisher noch in keinem Film gezeigt worden sind, verdient dieser Film besondere Beachtung. — Den lustigen Teil bestreiten in geradezu vollendeter Weise Heinz Rühmann, Lien Deyers, Ida Wüst, Max Adalbert, Julius Falkenstein mit dem soeben fertiggestellten Ufa-Lachschlager „Lachende Erben". Der Kampf um eine Erbschaft wird in überaus lustiger Weise gezeigt. Außerdem noch das große tönende Beiprogramm. — Das Programm läuft bis einschließlich Donnerstag nächster Woche und kann nicht verlängert werden.

Apollo-Theater

So ein Mädel vergißt man nicht

wenn man diesen entzückend-graziösen gleichnamigen Film mit

Dolly Haas und **Willy Forster**

gesehen hat:



Ein bezauberndes Spiel, reizend, beschwingt, geistvoll u. charmant gemacht!

Überall ein stürmischer Erfolg!

Regie: Fritz Kortner.

Weitere Darsteller: Oskar Sima, P. Hörbiger, Ida Wüst, J. Falkenstein, H. Schaufuss.

So ein Mädel vergißt man nicht!
Man kränkt sie nie,
Man lebt für sie,
Und andere küßt man nicht.
So ein Mädel belügt man nicht,
So ein Mädel betrügt man nicht,
Weil schon ihr Blick
Das ganze Glück der Welt verspricht!

Kassenöffn. 2 Uhr, Auff.-Zeit.: 2.45, 6.00, 9.10 Uhr.

Der Film der prominenten Besetzung:

Lee Parry, Betty Aman, Paul Hörbiger, Otto Wallburg, Harald Paulsen, Adele Sandrock

Der große Bluff

Eine gelungene Mischung aus Sensation, Kriminal-Reißer und Komödie mit einem kräftigen Schuß Musik und einer Revue schöner Frauen.

Aufführungs-Zeiten: 4.30, 7.45 Uhr.

Beiprogramm / Neue Tonwochenschau

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.

Freitag, 3. März, 19,30 bis nach 23 Uhr: Reihe D: Carmen.

Samstag, 4. März, 20 b. geg. 22 Uhr: Zeitbilder. — Der grüne Tisch.

Sonntag, 5. März, 15 bis 18 Uhr: Die Zauberflöte. Kl. Preise: 0,40 bis 2,50 M. — 20 bis 23 Uhr: Ein Maskenball.

Schauspielhaus.

Freitag, 3. März, 20 bis 22,45 Uhr: Ein Sommernachtstraum.

Samstag, 4. März, 20 bis 22,15 Uhr: Das Schweineschlachten.

Sonntag, 5. März, 15,30 bis 18 Uhr: Rose Bernd. Kleine Pr.: 0,40—2,00 M — 19,30 bis 22,15 Uhr: Die Marneschlacht.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 3. März, 20 bis 23 Uhr: B. 21: „Die sizilianische Vesper." Oper v. G. Verdi.

Samstag, 4. März, 20 bis 22,45 Uhr: Geschloss. Vorstell. für den Verband für Jugendpflege: „Die Nibelungen"

Sonntag, 5. März, 20 bis 22,30 Uhr: Blauer Ring 8: „Heimkehr des Olympiasiegers." Pr.: 0,40—2,40 M

Stadttheater Dortmund

Freitag, 3. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die Marneschlacht.

Samstag, 4. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Orpheus in der Unterwelt.

Sonntag, 5. März, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Die Marneschlacht. — 20 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen.

Drucksachen für Handel und Private liefert in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Wildenbruchstr.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Westdeutsche Ur-Aufführung!

Der größte Kriminal-Spionage-Tonfilm des Jahres!

H. R. Berndorff's „Diplomatische Unterwelt" nach welchem der Film gedreht wurde, erregte überall Aufsehen — — — — — — — — ebenso wird dieses

Meisterwerk der Filmkunst

überall Aufsehen und Begeisterung hervorrufen.

MADY CHRISTIANS

in ihrem letzten in Deutschland gedrehten Tonfilm:



Die ausgezeichnete große Besetzung:
Paul Hartmann, Alfred Abel, K. Vespermann, Betty Bird, Fritz Alberti, J. Mylong Münz, Gustav Püttjer u. a. m.

Salon DORA GREEN

Hier das Urteil der Welt-Aufführung!

Das Publikum: Es folgte mit Spannung den Geschehnissen und applaudierte immer wieder über einen herrlichen gut gemachten Film.

Die Tagespresse:

Berl. Tageblatt spricht von einem Reisser der mit hoher Tourenzahl beginnt . . .
Die B. Z. . . . ein großer Publikumserfolg . . .
Das Tempo schreibt von einem Tempo, daß man schon gar nicht mehr weiß, wer wer ist und wer wen jagt . . .
Die Lichtbildbühne sagt: ein ausgezeichn. Kriminal-Spionage-Film, publikumswirksam vom ersten bis zum letzten Bild . .
Der Kinomatograph . . hebt die Leistungen der Darsteller hervor und findet, daß der Film dem Publikum sehr gefiel . .
Unsere Meinung: Spionage ist ein aktuelles Thema unserer Zeit u. auf jeden Fall sehr interressant. Wir können daher diesen überaus spannenden u. herrlichen Film jeden bestens empfehlen.

Im Beiprogramm:

FRITZ SERVOS

der bekannte Rheinische Komiker in seinem neuesten Militär-Lachschlager

Schön wars doch

Ein Film zum Tränen lachen, über eine Fülle von zwerchfellersch. Komik. Dieser Lachschlager erzielte überall wochenlang ausverkaufte Kinotheater

Fox tönende Wochenschau - Lustspiel - Kulturfilm

Anfang täglich 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr — Letzte Vorstellung 8 Uhr

Ab heute

2 Großfilme

die jeder für sich in allen Großstädten z. Zt. als Hauptschlager laufen.



DOLORES DEL RIO in „LUANA"

Ein Film zartester Erotik und spannender Sensationen.

Ein erregendes Liebesdrama zwischen einem Europäer und einer Südsee-Insulanerin, umrahmt vom Zauber der Südsee.

Beginn: 2.40, 6.05, 9.40 Uhr

Als zweiter Hauptfilm der soeben fertiggestellte Ufa-Lachschlager mit



Heinz Rühmann

Lien Deyers / Ida Wüst / Max Adalbert / Julius Falkenstein

Lachende Erben

Ein verbissener Verwandtenkrieg um eine Erbschaft mit sich schwarzärgernden Erbschafts-Hyänen. — Feucht, fröhlich süffig, das Ganze.

Beginn: 4.40, 8.10 Uhr

Ton-Lustspiel **Ufa-Tonwoche**

Wochentags ab 2.30, Sonntags ab 2.00 Uhr

Sonntag fortlaufend Bekanntgabe der Wahlresultate

SCHAUBURG

INDUSTRIE-KINO

Der spannendste Brigitte-Helm-Abenteurer-Tonfilm:

Die Herrin von ATLANTIS



Mitwirkende: **Gustav Diessl, Wladimir Sokoloff, Matthias Wiemann, H. A. Klingenberg**

Der versunkene Weltteil Atlantis, ein grandios phantastischer Filmstoff, gibt den Rahmen zu diesem trefflichen Meisterfilm, bei dem der Atem stockt. Im Mittelpunkt eine unwahrscheinlich schöne, unheimliche Frau, die in den Katakomben haust und ihren Liebhabern zum Verhängnis wird.

Aufführungszeiten: 4.25, 7.45 Uhr

Das Tollste vom Tollen!

Der lustigste und übermütigste deutschsprachige Tonfilm mit

Harold Lloyd

„Filmverrückt"

Harold Lloyd bringt alle Welt zum Lachen, auch Sie werden sich krank lachen. — — — Lachsalven am laufenden Band!

Aufführungszeiten: 2.30, 5.55, 9.15 Uhr.

Beiprogramm — Neue Tonwochenschau

Tivoli

Gelsenkirchen, Arminstr. 14-16

Ab Freitag, den 3. März bis Donnerstag, den 9. März 1933:

1. **Ein Kriminalreißer ganz großen Schlages!**

Der Ellen-Richter-Tonfilm:

Strafsache van Geldern

(Willi Vogel, der Ausbrecherkönig)

mit Ellen Richter, Elga Brink, Lizzi Waldmüller, F. Kampers, P. Richter, J. Falkenstein.

Spannende, sensationelle Handlungen und bis zur letzten Szene brennt die Frage: **Wer ist der Mörder?**

2. Ein entzückend. Tonfilm-Lustspiel

Zwei himmelblaue Augen

mit Charlotte Ander, Hermann Thimig, Ida Wüst, Theo Lingen

Der Film bringt Höhepunkte der Komik, die nicht überboten werden können.

3. Ein interessanter Kurztonfilm

4. Die neue Ufa-Tonwoche

Anfang täglich 2 Uhr, letzte Vorst. 8 Uhr. **Eintritt ab 30 Pfennig.**

CORSO am Schalker Markt

Wir veranstalten vom 3. bis 31. März einen

Kino-Werbe-Monat März!

Wir zeigen in diesen vier Wochen eine reichhaltige Auswahl von Spitzenfilmen der Weltproduktion.

Spielplan vom 3. bis 9. März:

Großes Doppelprogramm!

Ralph Artur Roberts in

Zu Befehl, Herr Unteroffizier!

(Der Pechvogel)

Ein ausgelassener Militärschwank, der ‚Drei Tage Mittelarrest' bei weitem übertrifft

Willy Forst, Liane Haid **Der Prinz von Arkadien**

(„Ich hab' ein großes Heimweh")

Witz, Laune, Tempo, Pikanterie, Koketterie, Temperament, reizende Schlager!

Als Extra-Einlage nur einmal täglich **Der Tanz ins Glück**

(Sei mein Eintänzer heut' Nacht)

Eine entzückende Tonfilmposse in 7 Akten

Besuchen Sie unsere verbilligten Nachmittagsvorstellungen! Bis 5 Uhr II. Parkett nur 20 Pfg. Sonntags 10 Pfg. Aufschlag!

Alte Akten u. Geschäftsbücher kauft u. Garantie des sof. Einstampfens sowie
Papier-Abfälle
S. Cohen
Alteisen- u. Metallhdlg.
Rotthauserstr. 50 Fernruf 23498



Bier fürs Haus!
für Familienfeste und Skatabende.
Syphons zu 6 und 10 Liter. (Frei Haus)
Außerdem empfehle ich mein Lager in Wein und Spirituosen
Restaurant **Tigges**
Das Haus der guten Biere
Anruf 22400 genügt. Schalker Straße Nr. 53
Original Salvator wieder im Anstich.

UHU

LICHTSPIELE

Ab heute Freitag, nachm. 2.30 Uhr

das größte

Gelsenkirchener Film-Ereignis

das diesjährige Kolossal-Filmwerk der UFA, der Spitzenfilm der Saison. Der blonde

Hans Albers

mit **Sybille Schmitz, Paul Hartmann** und **Peter Lorre** in



F. P. 1. antwortet nicht!

Aufführungszeiten: 3 Uhr | 6.20 Uhr | 9.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt u. zahlen ermäßigte Preise

Als zweiter deutscher Tonfilm:

Charlotte Ander, H. A. von Schlettow, Julius Falkenstein usw.

in dem turbulenten Lustspiel:

Chauffeur Antoinette

7 Akte zum Totlachen.

Dazu großes tönendes Beiprogramm und die Fox tönende Wochenschau

Beginn nachmittags 2.30 Uhr. Letzte Vorstellung abends 8 Uhr mit dem gesamten Programm.

Sonntag abend werden fortlaufend die neuesten Wahlergebnisse bekanntgegeben.

Keine erhöhten Preise

Nur 1. Etage

Große **Werbe-Woche** bei Erdheim.

1000 de hab. sich schon davon überzeugt, daß man sich bei mir für wenig Geld elegant und gut einkleiden kann. Auch Sie können jetzt ein notwendiges Kleidungsstück bei mir kaufen. Ich biete diese Woche einen groß. Gelegenheitsposten elegante **neue** und bessere, wenig **getragene** Anzüge, Smokings u. Gehrockanzüge, Uebergangsmäntel Slipons, Regen- u. Lederol-Mäntel Hosen usw. zu derart billigen Preisen zum Verkauf, daß auch **Erwerbslose** bei mir kaufen können.

Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen.

Bauch-Anzüge in allen Weiten

Erdheim Monatsgarderobe Gelsenkirchen **Bahnhofstr. 83** I. Etage

Nur 1. Etage

Damen- u. Herrenrad gebr., billig zu verk. Moritzstraße 8.

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens **keine Sprechstunden.** Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.